Leipziger Tageblatt
und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Vororte [illegible] ins Haus gebracht monatlich M. [illegible], vierteljährlich M. 6.00, für Abholer monatlich M. 1.75; durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich M. 2.[illegible], vierteljährlich M. 6.50; durch die Post innerhalb Deutschlands Gesamt-Ausgabe monatlich M. 2.25, vierteljährlich M. 6.75; Morgen-Ausgabe M. 1.50, Abend-Ausgabe M. 0.90, Sonntags-Ausgabe M. 0.60 monatlich (ausschließlich Postbestellgebühr).

Hauptschriftleiter: Dr. Erich Everth, Leipzig.

112. Jahrgang

Anzeigenpreis: für Ost-Leipzig u. Umgeb. die einspalt. Kolonelzeile [illegible] Pf., v. ausw. [illegible] Pf.; Anzeigen v. Behörden im amtl. Teil die Kolonelzeile [illegible] Pf., v. ausw. [illegible] Pf.; kleine Anzeigen die Kolonelzeile [illegible] Pf., auswärts [illegible] Pf.; Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften im Preise erhöht. Beilagen: Gesamtauflage M. 7.— das Tausend ausschl. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf. — Sonn- und Festtags 15 Pf. Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694. — Postscheckkonto [illegible]. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8.

Verlag: Dr. Reinhold & Co. Leipzig.

Nr 106 — **Mittwoch, den 27. Februar** — **1918**

Das Ultimatum an Rußland

Der Wortlaut des Ultimatums

Berlin, 26. Februar.

In der heutigen Reichstagssitzung gab Unterstaatssekretär von dem Busche-Haddenhausen folgende Erklärung ab:

Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, das Ultimatum kennenzulernen, das von den russischen Delegierten angenommen worden ist. Ich erlaube mir, dieses Ultimatum bekanntzugeben. Es lautet:

Deutschland ist bereit, unter folgenden Bedingungen mit Rußland die Verhandlungen wieder aufzunehmen und Frieden zu schließen:

1. Das Deutsche Reich und Rußland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammenzuleben.

2. Die Gebiete, die westlich der den russischen Vertretern in Brest-Litowsk mitgeteilten Linie liegen und zum Russischen Reich gehört haben, werden der territorialen Hoheit Rußlands nicht mehr unterstehen. Die Linie ist in Gegend Dünaburgs bis zur Ostgrenze Kurlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum Russischen Reiche werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Oesterreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal der Gebiete im Einverständnis mit deren Bevölkerung zu bestimmen. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisation vollkommen durchgeführt ist, das östlich der obengenannten Linie gelegene Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Art. 3 etwas anderes ergibt.

3. Livland und Estland werden von den russischen Truppen und der Roten Garde unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht besetzt, bis die Landeseinrichtungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung wiederhergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landesbewohner sind sofort freizulassen.

4. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Die Ukraine und Finnland werden ohne jeden Verzug von den russischen Truppen und der Roten Garde geräumt.

5. Rußland wird alles in seinen Kräften stehende tun, um alsbald die ordnungsmäßige Rückgabe der ostanatolischen Provinzen an die Türkei sicherzustellen, und erkennt die Abschaffung der türkischen Kapitulationen an.

6a. Die völlige Demobilisierung des russischen Heeres ist einschließlich der von der jetzigen Regierung neugebildeten Heeresteile unverzüglich durchzuführen.

6b. Die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meere, in der Ostsee und im Eismeer sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu belassen, oder sofort zu desarmieren. Kriegsschiffe der Entente im russischen Machtbereich sind wie russische Kriegsschiffe zu behandeln.

6c. Die Handelsschiffahrt im Schwarzen Meere und in der Ostsee wird wieder aufgenommen, wie es im Waffenstillstandsvertrage vorgesehen war. Das Minenräumen dafür hat sofort zu beginnen. Das Sperrgebiet im Eismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen.

7. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt, wie in Artikel 7, 2a des Friedens mit der Ukraine wieder in Kraft, unter Wegfall der in Artikel 2 Ziffer 3 Absatz 3 des Handelsvertrages vorgesehenen besonderen Vergünstigungen für asiatische Länder. Ferner wird der ganze erste Teil des Schlußprotokolls wiederhergestellt.

Dazu kommen: Sicherung der Ausfuhrfreiheit und Ausfuhrzollfreiheit für Erze, alsbaldige Verhandlung über Abschluß eines neuen Handelsvertrages, Sicherung der Meistbegünstigung bis mindestens Ende 1925, auch für den Fall der Kündigung des Provisoriums, endlich Bestimmungen entsprechend Artikel 7 Ziffer 3, Ziffer 4a, Absatz 1 und Ziffer 5 des Friedens mit der Ukraine.

8. Die rechtspolitischen Angelegenheiten werden geregelt auf Grundlage der Beschlüsse erster Lesung der deutsch-russischen Rechtskommission, soweit Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, also insbesondere Ersatz von Zivilschäden auf Grundlage der deutschen Vorschläge, Ersatz der Aufwendungen für Kriegsgefangene auf Grund des russischen Vorschlages. Rußland wird deutsche Kommissionen zum Schutze deutscher kriegsgefangener Zivilpersonen und Rückwanderer zulassen und nach Kräften unterstützen.

9. Rußland verpflichtet sich, jegliche amtliche oder amtlich unterstützte Agitation oder Propaganda gegen die vier verbündeten Regierungen und ihre Staats- und Heereseinrichtungen auch in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten einzustellen.

10. Vorstehende Bedingungen sind in 48 Stunden anzunehmen. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und dort binnen drei Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb der nächsten zwei Wochen ratifiziert werden muß. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien, Zischen bei den Unabhängigen Sozialdemokraten.)

Die russische Delegation, zu der auch Herr Trotzki und Herr Joffe gehören sollen, ist bereits von Petersburg abgereist. Sie hatten aber einen unfreiwilligen Aufenthalt nördlich von Pskow (Pleskau) dadurch erlitten, daß dort eine Brücke gesprengt worden war. Sie werden aber im Laufe dieser Nacht in Brest eintreffen. In Brest ist die deutsche und österreichische Delegation bereits versammelt. Die Türken und Bulgaren werden im Laufe des heutigen Tages dort erwartet.

(Siehe Seite 10 und 11.)

Der Abendbericht

wtb. **Berlin, 26. Februar. (Amtlich.)**

Die Operationen im Osten nehmen den beabsichtigten Verlauf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

* * *

wtb. Berlin, 26. Februar. (Drahtbericht.) Kaum vermag man auf der Karte dem ungestümen Vorwärtsdrängen des deutschen Heeres zu folgen. Orte, die noch vor einigen Tagen in weiter Ferne zu liegen schienen, sind heute von den Spitzen und morgen vom Gros der marschierenden Kolonnen durchschritten. Es ist ein atemraubendes Tempo, das die Kolonnen der Befreier eingeschlagen haben und das ihnen täglich neue Segenswünsche der Bewohner einträgt. In Estland müten indessen die Roten Garden weiter, ohne sich von der Regierung im mindesten beeinflussen zu lassen. Um so schneller vollzieht sich der deutsche Vormarsch, der durch plötzlich einsetzende schlechte Witterung, Schnee, Westwind und starke Temperaturschwankungen nicht aufgehalten werden kann. Zahlreiche tiefgegliederte, nebeneinander nord- und ostwärts vormarschierende Kolonnen, die sich strahlenförmig ausbreiten und starke fliegende Abteilungen mit Artillerie und Maschinengewehren vorausschicken, stehen größtenteils bereits in der allgemeinen Linie Pleskau-Dorpat-Reval. Das schnelle Vorwärtsdringen der Vorhuten hat nirgends zum Abreißen der Verbindungen geführt. Alle Kolonnen stehen in sich und mit den Nachbartruppen trotz der gewaltigen und täglich anwachsenden Entfernungen unausgesetzt in Verbindung. Besonders bewährt hat sich die Beförderung geschlossener größerer Truppenkörper auf sogenannten Panjeschlitten. Kilometerweit ziehen solche Schlitten-Kolonnen durch die Wälder und durch Livlands freundliche Hügel. Hier, in den vom Kriege überhaupt nicht berührten Gebieten, muß man die Verwüstungen des Krieges, sinnlos und zwecklos ausgeführt, wiederfinden! Vielleicht wären manche einzelne Gewalttaten noch zu begreifen, wenn sie sich nur gegen Angehörige des feindlichen Staates richteten. Aber der Lette und Este, sie werden in gleicher Weise heimgesucht wie der Deutsche, der leiden muß, ohne Rücksicht darauf, ob er Reichsdeutscher war oder als russischer Staatsangehöriger im russischen Heere Kriegsdienst geleistet hatte, einfach weil er einen deutschen Namen trägt. Nun, da die Tore von Dorpat und Reval sich den Befreiern öffnen und mit dem Verschwinden der Roten Garde die Rückkehr der Ordnung in diesen alten ehrwürdigen Städten angebahnt ist, wird wieder Jubel in aller Herzen sein.

Die russische Delegation für Brest-Litowsk

Petersburg, 25. Februar. (P. T.-A.) Auf Anordnung des Rates der Volksbeauftragten ist eine Abordnung nach Brest-Litowsk abgesandt worden, um den von der deutschen Regierung vorgeschlagenen und in der Sitzung vom 25. Februar 4 Uhr morgens vom ausführenden Hauptausschuß in Petersburg angenommenen Frieden zu unterzeichnen. Mitglieder der Friedensdelegation sind: Trotzki, Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten, Tschetscherin, Sokolikow, Petrowsk und Alexejew, Mitglieder der Partei der sozialrevolutionären Linken, ferner Delegationssekretär Karachan, Joffe und militärische Sachverständige.

Wekerle geht nach Bukarest

Wien, 26. Februar. (Drahtbericht unseres Mitarbeiters.) Die Meldung, daß sich Ministerpräsident Wekerle als Vertreter Ungarns zu den Friedensverhandlungen mit Rumänien begibt, wird mir von zuständiger Stelle bestätigt. Die Audienzen, die Wekerle und Graf Tisza beim Kaiser hatten, stehen mit diesem Beschluß der ungarischen Regierung in Zusammenhang. Begründet wird der Entschluß dadurch, daß Ungarn als Grenzland von Rumänien seine vitalen Interessen vertreten müsse. Insbesondere fordert die öffentliche Meinung Ungarns einmütig eine strategische Frontsicherung gegen Rumänien. Die Gerüchte, daß in dieser Frage Differenzen zwischen Czernin und der ungarischen Regierung bestünden, sind ungarischerseits bereits entschieden dementiert worden.

*

Wien, 25. Februar. (Drahtbericht.) Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses. Bei der Verhandlung des Budgetprovisoriums erklärte der Abgeordnete Renner: Die deutschen Sozialdemokraten stimmen ausnahmsweise für das Budgetprovisorium, nicht zugunsten der Regierung, sondern im Interesse der Erhaltung des Parlaments sowie weil sie den Frieden nicht durch den Cholmer Zwischenfall stören lassen wollen. Der Deutsche Pacher vertrat die Forderung nach einer selbständigen Provinz Deutsch-Böhmens und erklärte, was die Deutschen für Deutsch-Böhmen wollen, billigen sie den Tschechen für ihr Gebiet zu. Nachdem noch eine Anzahl Redner gesprochen hatte, wurde die Sitzung ohne Beschlußfassung über das Budgetprovisorium geschlossen. In der morgigen Plenarsitzung beginnt die zweite Lesung des Budgetprovisoriums.

Wahlniederlage der spanischen Republikaner

Genf, 26. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Zu den Wahlen in Spanien meldet die Agence Havas, daß Garcia Prieto, der jetzige Ministerpräsident, voraussichtlich über die stärkste Gruppe in der Kammer verfügen werde. Die Romanonesisten würden sicher mehr als 45 Sitze erlangen, die Datisten vielleicht etwas mehr als 50. Die französische Nachrichtenagentur gibt bereits die Niederlage der Republikaner zu. Leroux ist in Barcelona unterlegen und wird der neuen Kammer nicht angehören.

Madrid, 26. Februar. (Havas.) Die bisher bekannten Wahlergebnisse sind folgende: Demokraten 39, Parteigänger Datos 33, Anhänger Romanones 13, Regionalisten 12, Mauristen 11, Anhänger La Ciervas 8, Republikaner 7, Sozialisten 4, Nationalisten 6, Anhänger Albas 5, unabhängige Liberale 4, Unabhängige 5, Jaimisten 4, Reformisten 2.

Payer und die Konservativen

E. E. Es gilt, die vorgestrige Rede des neuen Vizekanzlers, des ehemaligen Führers der Fortschrittlichen Volkspartei, wegen der bedauerlichen Auftritte, die sich daran schlossen, besonnen, aber auch entschieden zu beurteilen. Wir haben uns zu fragen: Ist der Versuch, den man mit der Berufung einiger der hervorragendsten Vertreter der Volksvertretung in die Regierung gemacht, verfehlt, oder ist auch nur an einer Stelle, bei der Auswahl einer Persönlichkeit ein Mißgriff unterlaufen? Daß der Versuch im ganzen mißlungen sei, wird nach dem Auftreten des Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums, Dr. Friedberg, niemand behaupten. Wenn die Wahl des Herrn von Payer nach seinem gestrigen ersten Eingreifen auch von anderen als von den Konservativen als Enttäuschung empfunden würde, so müßte das offen gesagt werden, damit nicht das Prinzip, nach dem die neue Regierung zustande gekommen ist, ungerechte Angriffe erführe. Diese würden ja nicht ausbleiben, da doch den Konservativen, die sich gestern getroffen fühlten und durch ihr Verhalten sich mit den Heißspornen des Bundes der Landwirte unzertrennlich zu erklären schienen, bekanntermaßen „die ganze Richtung nicht paßt". Prüfen wir also, wie die Sache verlaufen ist.

Der Vizekanzler rahmte seine Rede mit dem Gedanken ein, daß die Zusammenfassung aller Kräfte jetzt im Reiche das höchste Gebot sei. Aus dieser Forderung und aus dem Bedürfnis, nach außen hin Einheit zu zeigen, leitete er auch die Notwendigkeit ab, zwischen Regierung und Volksvertretung eine möglichst enge Fühlung herzustellen, wie es durch Berufung von Parlamentariern in die Reichsleitung geschehen ist. Er fühlt sich selbst als Werkzeug dieser Aufgabe. In diesem Sinne sprach er auch über das preußische Wahlrecht. Kurz, Payer hielt eine sehr geschlossene Rede, in der sich das Negative, das er zu sagen hatte, als notwendige Folge aus dem Positiven ergab. Jenes Negative hieß, in zwei Worten ausgedrückt: Streik und Bund der Landwirte. Die Jubiläumsfeier des Bundes der Landwirte ist ja noch in aller Erinnerung, bei der sich die Herren Dr. Wildgrube und v. Oldenburg-Januschau in erstaunlichen Brandreden gegen die innere Neuordnung überboten. Der Vizekanzler hat den Streikenden und auch den Leitern der Sozialdemokratie nichts erspart; er hat sogar länger bei ihren Sünden verweilt, als nachher bei den Leistungen des Herrn von Oldenburg und Genossen. Die Sozialdemokratie hat seine Rede nur an einer Stelle durch ein Lachen unterbrochen, sich sonst aber ruhig die Wahrheit sagen lassen. Als Herr von Payer feststellte, daß man sowohl auf der äußersten Linken wie auf der äußersten Rechten dem politischen Gegner den guten Glauben abzusprechen pflege, da empörte sich nur die Rechte und fand diese „Gleichstellung" unerhört.

Dabei lag eine Gleichstellung doch höchstens in einem Punkte vor, wie denn der Redner durchaus nicht der nationalen Gesinnung und Ehre der Konservativen zu nahe treten, sondern lediglich die Unbesonnenheiten und Ausschweifungen ihrer Heißsporne kennzeichnen wollte, und zwar ausdrücklich im Hinblick auf jene Versammlung des Bundes der Landwirte, in der unter anderem Herr von Oldenburg erklärt hatte, auf den nächsten Reichskanzler werde man schießen, und wenn man nicht auf ihn schieße, werde er nichts taugen, die Hauptsache sei nur, daß er selber schießen lasse . . . Insofern betraf der hiernach doch wohl berechtigte Vorwurf des Vizekanzlers, daß die Feinde Pfeile gegen uns auch aus dem Köcher der äußersten Rechten nehmen könnten, durchaus nicht die ganze Rechte, sondern eben „die äußerste Rechte". So wenig, wie sich die alte Sozialdemokratie getroffen zu fühlen braucht, wenn von der äußersten Linken die Rede ist, so wenig geht es die konservative Partei als solche an, wenn jemand gegen die äußerste Rechte auftritt. In der konservativen Partei und auch in ihrer Reichstagsfraktion sind nicht wenige Männer, die das Treiben der äußersten Rechten durchaus mißbilligen. Wenn trotzdem gestern ein großer Teil der Fraktion, sogar mit ihrem Führer an der Spitze, für die Ultras einstehen wollte, so ist das ihre Sache; nötig hatten sie es nicht. Die Konservativen kennen Herrn von Oldenburg, sie haben früher sein Auftreten im Reichstage nicht selten mit Beklemmungen erlebt, er selber hat darüber später sehr offenherzig geplaudert; aber wie sie ihn damals nicht verleugneten, so zeigte sich auch jetzt wieder ihr Korpsgeist, an sich eine zweifellos rühmenswerte Eigenschaft, die bedenklich nur dann wird, wenn hinter der Gemeinbürgschaft für einen kleineren Kreis höhere Gemeinschaftsgesinnungen zurücktreten.

So brachte sich die konservative Fraktion vorgestern aus ganz überflüssigem Eigensinn in eine Lage, die einigermaßen verblüffend war: man rief von dieser Seite dem Minister, als er zum Schlusse den Ruf nach Einigkeit und Zusammenhalt, der in jener Landbundversammlung zu wenig beherzigt worden war, noch einmal aufnahm, zu: er sei es, der die Einigkeit gestört habe — und die Herren steigerten ihre Entrüstung bis zu Pfuirufen, die der Präsident als der Würde des Hauses nicht entsprechend sich verbat. Sie traten gegen den zweithöchsten Beamten des Reiches, einen Ratgeber des Kaisers, auf, weil er unsagbare Wühlereien so kennzeichnete, wie es ihnen gebührte. Dem erfahrenen Parlamentarier Payer darf man ein solches Ungeschick, daß er sich bei seinem ersten Auftreten in den Augen breiterer Kreise ins Unrecht gesetzt hätte, wirklich nicht zutrauen. Dank der ganzen Anlage seiner Rede hatte er denn auch das Haus mit alleiniger Ausnahme der Rechten für sich, so daß jeder feindliche Zwischenruf niedergezischt wurde. Herr von Payer hat nicht als Parteimann gesprochen, wie man ihm vorwerfen möchte, d. h. nicht als Vertreter seiner Partei, allerdings aber als Mitglied der Mehrheit, aus der nicht nur er hervorgegangen ist, sondern auf die auch die Regierung sich stützt, und deren Zusammenarbeiten mit der Regierung seine Ernennung besiegeln sollte — soll er da nicht das Recht haben, gehässige Ausfälle gegen diese Mehrheit zurückzuweisen? Konservative riefen ihm höhnisch zu: „Der große Staatsmann!" Nun, jenem Ideal des schießenden Staatsmannes, das Herr von Oldenburg mit dankenswerter Deutlichkeit enthüllt hat, entsprach die Rede des Herrn von Payer freilich nicht. Immerhin hat er gezeigt, daß er Mut

genug besitzt, auch als Minister Farbe zu bekennen. Das mag bedauerliche Nebenerscheinungen hervorgerufen haben, am Ende aber wäre es kaum besser gewesen, wenn er sich nur als Dekorationsstück der Regierung gefühlt und verhalten hätte.

Mehr Staatsdenken

Wie auch immer der Ausgang des Weltkrieges sein mag, unser gesamtes Volk wird vor einen gewaltigen politischen Umdenkungsprozeß gestellt. Wir haben uns militärisch gegen eine Welt von Feinden behauptet. Der Friede aber bringt uns eine neue, nicht minder bedeutsame Aufgabe; wir müssen uns auch kulturpolitisch als Führer erweisen. Was dies für das politische Denken bedeutet, ist wohl ohne weiteres klar. Wir haben in den letzten Jahrzehnten erst einen großen Umdenkungsprozeß durchgemacht, wir mußten uns umdenken vom Agrar- zum Industrievolk. Jetzt müssen wir zu einem politisch führenden Volk werden. Dies setzt aber voraus, daß wir über unseres eigenen Staates Wesen und Wirken klar sind, daß wir einen klaren Blick besitzen für die politische Psyche der anderen Nationen. Denn im Zeitalter der Demokratie wollen die Völker einzig und allein die Ueberlegenheit der Kultur anerkennen. Für diese Gedanken ist in Deutschland noch wenig Raum.

Was ist ein Staat? Welches sind seine Aufgaben? Welche Grenzen hat seine Wirksamkeit? Welche Staatstätigkeiten sind mit Argwohn zu betrachten? Diese Grundfragen der Staatsanschauungen sind vielen von uns noch dunkel. Dafür ergeht man sich in unfruchtbaren Erörterungen, ob die Republik oder die Monarchie die bessere Staatsform sei, eine Frage, die für den staatstheoretisch Geschulten nur von sehr relativer Bedeutung ist. Weiß er doch bereits aus der antiken Staatslehre, daß jede Staatsform eine gesunde und eine kranke Entwicklung haben kann. Für Deutschland hat Bismarcks überragende und herrschgewaltige Persönlichkeit leider das Entstehen einer staatswissenschaftlichen Tradition verhindert. Man verließ sich zu sehr auf den Allmächtigen. Heute müssen wir alle die Grundlagen noch einmal durchdenken und neu schaffen.

In diese Lücke tritt ein neues Buch des bekannten Vorkämpfers für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung, Paul Rühlmann,*) der in handlicher Weise die wichtigsten Quellenstellen aus den Schriften all der Großen zusammengestellt hat, die über den Staat, seine Grenzen, seine Organe usw. gedacht haben. Erstaunlich ist es, wie modern die Antike bereits über Staatsfragen gedacht hat, allen voran Aristoteles. Aber auch die Stoa mutet außerordentlich an. Eingehend ist besonders das 19. Jahrhundert behandelt. Hier scheidet R. in etwas eigenartiger Weise zwischen den realistischen Staatsbetrachtungen, der konservativen, der liberalen und der sozialistischen. Man wird mit mancher Auswahl und Einordnung nicht einverstanden sein. Ob es z. B. richtig ist, Treitschke der liberalen Staatsauffassung zuzurechnen, wird von denen bestritten werden, die in dem Treitschke der „Politik" das Wesen des großen Historikers sehen. Gern hätte man etwas erfahren über die Staatsutopien und Staatsromane. Offenbar hat hier der Platz nicht ausgereicht. Schade auch, daß das Buch gerade für unsere jüngste Vergangenheit nicht weiter ausgebaut ist.

Wir Deutschen sind ein Volk des grundsätzlichen Denkens. Uns fehlt die Gabe der Intuition, die der Romane in hohem Maße besitzt. So müssen wir uns unsere politische Tradition durch Denken schaffen. Wollen wir das Werden einer neuen Staatsauffassung verspüren, so müssen wir unsere modernen denkenden Politiker, Historiker, Staatsrechtslehrer und Philosophen hören. Umgekehrt müssen aber auch sie mehr als bisher bewußt arbeiten an einer Vertiefung unseres gesamten öffentlichen Lebens nach der grundsätzlichen staatstheoretischen Seite hin. Denn was nützen noch so vortreffliche Staatsmänner in unserem demokratischen Zeitalter, wenn sie nicht getragen sind von der politischen Einsicht und dem verständigen Wollen unseres Volkes. W. Behrendt.

*) Staatsanschauungen; Quellenstücke, zusammengestellt von Paul Rühlmann. Teubner, Leipzig und Berlin, 1918.

* **An den Beisetzungsfeierlichkeiten in Neustrelitz** wird Prinz Heinrich von Preußen als Vertreter des Kaisers teilnehmen. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind am Nachmittag in Neustrelitz eingetroffen.

* **Der 70. Geburtstag des Königs von Württemberg** wurde auf seinen ausdrücklichsten Wunsch schon bereits am gestrigen Sonntag und in aller Stille gefeiert. Gestern nachmittag erschienen einige 20 Flugzeuge über der Stadt, um dem Könige zu huldigen. Der König verfügte zwei Gnadenerlasse.

* **Allerhand Wünsche an den Reichstag.** Die „Deutsche Parlamentskorrespondenz" berichtet: Die Zahl der Bittschriften an den Reichstag ist andauernd außerordentlich groß. Nach dem neuesten Verzeichnis ist wieder eine Reihe von Gesuchen eingegangen, die um den Abschluß eines Friedens bitten, der den militärischen Erfolgen entspricht, andere betreffen Vorschläge zu einer internationalen Verständigung, Schaffung eines europäisch-asiatischen Staatenbundes usw. Eine Frau aus Westpreußen überschätzt die Macht des Reichstages ganz gewaltig, wenn sie von ihm die Beförderung ihres Mannes zum Gefreiten erhofft. Eine kritische Frage regt der Vorstand des Deutschen Anwaltvereins zu Leipzig an, indem er eine Aenderung des § 341 der Militärstrafgerichtsordnung dahingehend beantragt, daß alle deutschen, bei einem bürgerlichen Gericht zugelassenen Rechtsanwälte auch die Befugnis zur Verteidigung vor den Militärgerichten erhalten.

Panik unter den Ententeangehörigen in Petersburg

Frankfurt a. M., 26. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer „Corriere"-Meldung aus Petersburg reisen die italienischen, französischen und englischen Staatsangehörigen in größter Eile aus Petersburg ab. Die Botschafter des Verbandes halten sich gleichfalls zur Abreise bereit, haben aber noch nicht den Termin festgesetzt. Krylenko hat den Truppen an der Front befohlen, die Verbrüderungsversuche mit den Deutschen eifrig zu betreiben, um dadurch den deutschen Vormarsch möglichst aufzuhalten. In Petersburg begann eine neue Aushebung für die Roten Garden, namentlich unter den niederen Arbeiterklassen, die aber sehr geringe Resultate bringt.

Nach einer „Secolo"-Depesche aus Petersburg hat Trotzki energische Opposition gegen die Annahme der deutschen Friedensbedingungen gemacht. Lenin mußte schließlich mit seinem Rücktritt drohen, um die Annahme durchzusetzen.

London, 26. Februar. (Drahtbericht.) Wie Reuter nach einem amtlichen Telegramm aus Tokio erfährt, beschlossen die Mitglieder der alliierten Botschaften in Petersburg, abzureisen. Der amerikanische und der japanische Botschafter werden über Sibirien reisen. Bisher liegt aber noch keine Nachricht vor, daß einer von ihnen tatsächlich die Hauptstadt verlassen hat.

Rotterdam, 26. Februar. (Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Auf der interalliierten Sozialistenkonferenz verlas Camillo Huysman ein Telegramm, aus dem hervorgeht, daß die Menschewiki und die russische sozialrevolutionäre Partei Delegierte für die Konferenz ernannt hatten, daß ihnen aber von den Bolschewiki die Pässe verweigert wurden.

* * *

Stockholm, 26. Februar. (Drahtbericht.) Während der letzten Sitzung der Volkskommissare, an der auch Radek teilnahm, wurde die Angelegenheit der Verteidigung der Stadt Petersburg erwogen. Die Volkskommissare kamen zu der Ueberzeugung, daß das Vordringen der deutschen Truppen unmöglich aufzuhalten wäre, und im übrigen bezweckten die Deutschen durchaus nicht, die Hauptstadt zu besetzen. Sie würden sich nur so viel Land aneignen, als in ihrem Interesse liegt, um den bedrängten Völkern Schutz zu gewähren. Eine Verteidigung der Stadt würde unnötig viel Opfer kosten; bei den jetzigen Verhältnissen, wo keine Nahrungsmittel, keine Arzneien usw. zu haben seien, würde es auch dem Wahnsinn gleichen, wenn man die Stadt verteidigen wollte. Im übrigen solle nicht vergessen werden, daß die Petersburger Garnison nicht mehr sicher sei, daß in den Kasernen Revolten und Disziplinlosigkeit bekämpft werden müssen und daß man sich mit dem Gedanken trägt, die Garnison nach der Provinz zu verlegen.

Die Rote Garde

Amsterdam, 26. Februar. (Drahtbericht.) Die „Times" erfahren aus Petersburg, daß das maximalistische Heer in der Hauptsache aus Arbeitslosen zusammengesetzt ist, deren Zahl infolge der durch den deutschen Vormarsch veranlaßten Schließung von Fabriken und Arbeitsstätten stets größer geworden ist. Eine kleine Anzahl russischer Soldaten hilft den Bolschewiki bei der Organisierung von Truppen zu 1000 bis 1500 Mann, deren Aufgabe sein soll, die deutschen Angreifer zu beunruhigen.

Petersburg, 25. Februar. (P. T.-A.) Die Einnahme von Rostow am Don, die am 23. Februar durch Sowjettruppen erfolgte, wird bestätigt. Die Straßenkämpfe, in denen die Sowjetstreitkräfte erfolgreich waren, sind beendet.

Der Deutschenhaß der amerikanischen Arbeiter

Köln, 26. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die „Köln. Volkszeitung" erfährt indirekt aus New York: Der Sekretär der amerikanischen Gewerkschaften Gompers teilt mit, daß er von Legien, dem Generalsekretär der deutschen Gewerkschaften, eine Einladung empfangen habe, an der Konferenz zur Herbeiführung des Friedens teilzunehmen. Gompers antwortete, daß kein amerikanischer Arbeiter einem deutschen begegnen wolle. Die Einladung war Gompers durch den Vorsitzenden der holländischen Gewerkschaften übermittelt worden.

Für eine Aussprache über den Frieden

Rotterdam, 26. Februar. (Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt aus London: Auf einer Versammlung in London, die zur Unterstützung von Lord Lansdownes Friedenspolitik abgehalten wurde, wurde ein Brief von dem früheren Lordkanzler Lord Buckmaster vorgelesen, in dem dieser ausführt, daß Wilson die Gesichtspunkte darlegen möge, um derentwillen der Krieg fortgesetzt werden müßte. Von diesen Gesichtspunkten würden die Verhandlungen ihren Ausgang nehmen. Wenn sie zu nichts führten, würde man wenigstens darüber beruhigt sein, daß man alles getan habe, was mit der Ehre im Einklange stehe, um eine Weltkatastrophe zu verhüten. Ein anderer früherer Lordkanzler, Lord Loreburn, sagte, es sei keine Rede von Liebesgabe oder Untreue gegenüber den Bundesgenossen oder den tapferen Soldaten und Seeleuten, sondern allein von dem Verlangen, die Bedingungen ausfindig zu machen, die man dem Feinde stellen könnte. Nach der Rede des Sozialisten Ramsay Macdonald und des Mitgliedes der Arbeiterpartei Smillie wurden Anträge angenommen, die die Erklärungen der Arbeiterpartei zur Rede Wilsons über die Kriegsziele gutheißen.

Finanzlage und wirtschaftliche Zukunftsfragen der Türkei

Erklärungen Dschavid-Beis

Konstantinopel, 22. Februar.

Die Kammer hat gestern die Beratung des Budgets für das nächste Jahr begonnen. Finanzminister Dschavid-Bei gab eine ausführliche Darstellung des Budgets und der Finanzlage der Türkei, sowie der wirtschaftlichen Zukunftsfragen des Landes. Mit den außerordentlichen militärischen Ausgaben werde das für das kommende Budget vorgesehene Defizit ungefähr 14 Millionen erreichen und im Wege von Finanzoperationen gedeckt werden müssen, über die der Minister jüngst in Deutschland unterhandelt habe. Die diesbezüglichen Uebereinkommen würden demnächst der Kammer zugehen. Für die ersten 8 Monate werde die Anleihe 36½ Millionen betragen, davon 4 Millionen in Mark für in Deutschland abgeschlossene Käufe, während 32½ Millionen in Konstantinopel flüssig gemacht werden in Form einer

inneren Anleihe zu 5 Prozent

bei einer einprozentigen Amortisierung. Für den Dienst dieser Anleihe seien der Verwaltung der öffentlichen Schuld genügende Pfänder namhaft gemacht und übergeben worden. Diese werde 6 Wochen vor Fälligkeit jedes Coupons nach Deutschland einen entsprechenden Betrag Papiergeld übersenden, dessen Gegenwert von Deutschland in Gold gezahlt werden werde. Die Anleihe bietet auf diese Weise den Zeichnern Vorteile, wie in keinem anderen Lande. Der Minister ist der Meinung, daß das einheimische Kapital in der Lage sein werde, bis zu 40 Millionen zu zeichnen, aber Deutschland werde gleichwohl für März und April sofort 11 Millionen vorschießen und auch den nichtgezeichneten Teil der Anleihe decken. In diesem Falle werden Noten ausgegeben werden, die 11 Jahre nach dem Kriege in Gold rückzahlbar sind. Die Verpflichtung Deutschlands, Noten mit Fälligkeit bis zu 11 Jahren nach dem Kriege schon jetzt einzulösen, zeige, wie aufrichtig es seine Verpflichtung nehme, das gesamte türkische Papiergeld in Gold einzulösen. Von der letzten Emission deutscher Schatzbonds seien hier 17 Millionen zum größten Teil in Banken untergebracht worden.

Die Ausgaben des laufenden Jahres

betragen, sagte der Minister, bis jetzt 128 Millionen Pfund, die gesamten Kriegsausgaben einschließlich der in Deutschland gekauften Kriegsgeräte und militärischen Erfordernisse ungefähr 230 Millionen, die zusammen mit 155 Millionen Pfund Schulden vor dem Kriege die gesamte Schuld der Türkei auf etwa 388 Millionen Pfund erhöhen. Die bisher aufgenommenen Anleihen betragen in Deutschland 200 Millionen, bei österreichisch-ungarischen Banken 10 Millionen, doch stellen sich die durch Deutschland tatsächlich gezahlten Summen auf 70 Millionen Pfund. Die Genügsamkeit des türkischen Volkes gebe der Türkei das Recht, zu hoffen, daß nach dem Kriege die Abwicklung der Deutschland geschuldeten Summen leicht und vorteilhaft vor sich gehen werde. Die Türkei hat, fuhr der Minister fort, während des ganzen Krieges die Coupons der alten Schulden ungeschmälert weiter ausbezahlt, und zwar nicht nur an Besitzer in den verbündeten, sondern auch in den feindlichen Ländern, für deren Rechnung ungefähr 8 Millionen Pfund in der Osmanischen Bank hinterlegt sind. Wir haben damit, während andere ihre Schulden einfach für nichtig erklärten, einen Beweis unserer Treue gegenüber eingegangenen Verpflichtungen gegeben. In Besprechung der

wirtschaftlichen Tätigkeit

die der Türkei nach dem Kriege harre, sagte der Minister, die Regierung habe beschlossen, die Beteiligung fremden Kapitals an den großen industriellen und Bergbauunternehmungen, am Bau von Eisenbahnen und Häfen, sowie an anderen öffentlichen Arbeiten zu fördern. Der Minister gab bekannt, daß diesbezügliche Verhandlungen mit deutschen und österreichisch-ungarischen Banksyndikaten begonnen haben. Am Schluß seiner Rede hob der Minister hervor, es gelte noch die von hartnäckigen und starken Feinden besetzten Gebiete zu befreien. Die Nation wisse, daß noch ein weiter Weg zurückzulegen und viele Entbehrungen und Opfer zu tragen seien, aber sie werde auf dem von ihr beschritenen Wege fortfahren. Schon gehe am Horizont der Stern der Rettung der Unabhängigkeit auf.

Die amerikanische Lebensmittelknappheit

Bern, 25. Februar. (Drahtbericht.) Die „Times" melden aus Washington vom 22. Februar: Der Lebensmittelkontrolleur Hoover machte den Oststaaten die Mitteilung von der bevorstehenden Lebensmittelknappheit, die vermutlich 60 Tage anhalten werde. Seine Erklärung bestätigt die Berichte über das Unvermögen der Eisenbahnen, genügende Mengen Lebensmittel nach dem Osten zu befördern, um die an den atlantischen Küsten liegenden Schiffe bis zur vollen Ladefähigkeit zu befrachten. Dabei sind die Getreidelieferungen zurzeit um 45 Millionen Bushel hinter dem Lieferungsplane zurück. Hoover betonte daß die Lage die kritischste in der Geschichte des Landes sei. In vielen großen Konsumgebieten seien die Reservevorräte auf dem Punkte der Erschöpfung angelangt. Er schiebe die ganze Schuld daran der Verstopfung der Eisenbahnen zu, die nicht nur die kritische Nahrungsmittellage in den Vereinigten Staaten herbeigeführt habe, sondern sie auch verhindert habe, ihre Versprechungen hinsichtlich der Verpflegung der Alliierten zu erfüllen. In Arbeiterkreisen wird behauptet, daß die jetzt im Regierungsdienste stehenden Leiter der Eisenbahngesellschaften den Versuch machten, die Verstaatlichung zu diskreditieren, und daher nicht ihr Bestes täten, um die Transportfrage zu lösen. Tatsache ist, daß die schlechten Wetterverhältnisse allein die eingetretenen Verzögerungen nicht ausreichend erklären.

Gedanken über Kinder und Bildung

Von
Dr. Robert Corwegh.

(Nachdruck verboten.)

Kinder und wieder Kinder! ist der Ruf unserer Zeit. Man sieht den Junggesellen scheel an und möchte dem „zahlreichen Familienvater" sanfte Hände unter seinen Weg breiten, damit immer größerer Segen erblühe. Das Thema „Kinderreichtum" wird so oft behandelt und immer so hell und günstig beleuchtet, daß allmählich die ruhige Selbstbesinnung verloren geht; denn der echte Volkswirtschaftler muß betonen: Nicht die Menge macht es, sondern die Güte.

Wer als Lehre aus diesem Kriege nicht die Einsicht gewonnen, daß niemals Massen allein, sondern der Geist den Sieg auch in den Schlachten erringt, der wird nicht der Größe der Leistung unseres Volkes im Weltkrieg gerecht.

Der Krieg hat schlagend bewiesen, wie sehr es auf die Qualität des einzelnen, auf selbständige Entschlußfähigkeit in jedem Augenblick ankommt. Noch Moltke konnte sagen, in der Schlacht komme es auf die Güte des einzelnen deutschen Leutnants an, heut gilt es mehr: die einzelnen in Granatlöcher abgesprengten Soldaten in vorderster Linie müssen durch eigene Entschlußkraft wichtige Entscheidungen für den Gang der Riesenschlachten treffen. Hier besteht die deutsche Erziehung die schwerste Prüfung, und die Zensur ist bisher gut ausgefallen.

Wäre die Menge entscheidend, dann hätten die Mittelmächte gegenüber einer Welt von Feinden unterliegen müssen.

Und selbst Frankreich, das menschenarme Frankreich, zeigt eine Widerstandskraft, die niemand geahnt hätte.

Ich glaube, der Krieg, der uns in so vielen Dingen zum Umlernen zwingt, wird auch für die Bevölkerungstheoretiker ein Schulmeister werden. Nicht viel Kinder wollen wir fordern (was nützen der Menschheit und dem Vaterlande schwache, lebensunfähige Menschen), sondern gesunde Kinder. Und diesen Kindern soll die Möglichkeit gegeben sein, sich möglichst ihrer Begabung entsprechend zu entfalten. Die Frage der Einheitsschule will ich nicht anschneiden.

Einheitsschule in einem Staate mit Klassengegensätzen scheint mir von vornherein totgeboren, nur eine Bemerkung gilt es über das jetzt so oft mißbrauchte Wort „freie Bahn allen Tüchtigen". Hierher muß zuerst betont werden, daß ein guter Stand in der Schule nicht ausschlaggebend sein darf. Ferner halte ich von Methoden, durch die man versucht, Geistiges auf physischem Wege festzustellen, gar nichts, und alle psychologischen Ermittlungen in dieser Richtung stecken noch in Kinderschuhen und ziehen aus einzelnen Experimenten voreilige Schlüsse. Vielmehr sollte allein Wert darauf gelegt werden, daß irgendeine Begabung, irgendeine Vorliebe des Kindes sich äußert, ob daheim oder in der Schule, und diese sollte gepflegt werden. Dabei werde vor allem betont, daß die Weiterbildung des Kindes im Sinne seiner Begabung keine Wohltat für das Kind bedeutet. Heutzutage sind Stipendien immer noch mit der Bitternis ständiger Ermahnung erwiesener Wohltat verbunden. Was daher an Charakter verloren geht, wenn immer wieder Dankbarkeit für Empfangenes betont wird, das man gar nicht gewünscht hat, das kann jedermann in dem Roman von Goethes Schützling C. Ph. Moritz „Anton Reiser" lesen. Dabei ist es gar keine Wohltat für einen begabten Knaben, z. B. aus dem Handwerkerstande, mit geringen Mitteln auf eine Universität verpflanzt zu werden. Mit seiner Begabung wäre er wahrscheinlich im Berufe seines Vaters glücklicher geworden; denn hier hätte er leicht alle Mitstrebenden überholt. Für das Studium bringt er bedeutend weniger glückliche Vorbedingungen mit, als Kameraden aus Häusern gelehrten Mittelstandes. Wenn man ihm also als Begabten Förderung angedeihen läßt, so braucht er nicht immerfort tausend Dank zu sagen. Nicht um seinetwillen, um seines persönlichen Glückes willen, wird er gefördert, sondern um des Gemeinwohls willen. Aus Maßnahmen in volkswirtschaftlichem Interesse sollte man alle Wertungen der Philantropie und des Christentums fortlassen.

Aehnliche Gedankengänge hat schon Abbe, der Gründer der Jenaer Zeiß-Werke, ausgesprochen, aber beherzigt sind sie nie worden.

Aus allen Erwägungen über Erziehung und Menschenbildung müssen fremde Gesichtspunkte fortgelassen werden. Vor allem sollten politische und Parteibedenken keine Rolle spielen. Unsere Jugend ist zu kostbar, als daß ihre Bildung ein Tummelplatz für Parteipropaganda werde. Gerade in der Zeit der Hochflut demokratischer Gedanken sollte man nie vergessen, daß Menschenbildung nichts mit den Formen des staatlichen Lebens zu tun hat, und daß, wenn es auf Erden etwas Heiliges gibt, es die Menschenseele ist. Da es um sie sich handelt (sie ist das Objekt jeder Bildung) haben alle andern Künste zurückzutreten.

Schauspielhaus. Die heutige Vorlesung Bruno Franks aus eigenen Werken beginnt 8 Uhr. — Die vorbestellten Karten für das Tanz-Gastspiel Hannelores Ziegler müssen bis Mittag 12 Uhr abgeholt werden, da sonst anderweit darüber verfügt wird. Am Sonnabend und Sonntag finden die beiden letzten Vorstellungen des Weihnachtsmärchens „Frau Holle" statt.

Ein neues Theater in München. In den Räumen des zuletzt mit dem Münchener Volkstheater verbunden gewesenen Unionstheaters wird am 1. März dieses Jahres eine selbständige Schauspielbühne unter dem Namen „Neues Theater München" eröffnet. Leiter ist Dr. Hans Schindler, der frühere Direktor des Nürnberger Intimen Theaters, jetzt Kammerspiele, und künstlerischer Leiter des Triangtheaters in Berlin.

Musik. Professor Josef Pembaur-Leipzig wurde mit dem Kgl. Sächs. Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

*

Eine Kundgebung der deutschen Künstlerschaft. Wie wir erfahren, wird am 10. März im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses zu Berlin eine große und sehr bemerkenswerte Kundgebung der deutschen Künstlerschaft erfolgen, in der diese mit allem Nachdrucke die Forderung einer Vertretung im preußischen Herrenhause zur Geltung bringen will. Die Kundgebung dürfte sich um so imposanter gestalten, als in diesem Falle zum ersten Male die Vertreter aller Gattungen der Kunst zusammengehen. Den Hauptvortrag wird der preußische Landtagsabgeordnete Dr. Kaufmann halten, und darauf werden Ansprachen je eines Vertreters der bildenden Kunst, der Musik, der Literatur und des Theaters folgen, die durchweg hervorheben werden, daß der preußischen Künstlerschaft als dem Träger eines kulturell und wirtschaftlich für das Volksleben unermeßlich bedeutenden Elementes das Recht einer Standesvertretung unmöglich verweigert werden darf. Diese Kundgebung ist ein Werk des etwa seit Jahresfrist verdienstvoll wirkenden Deutschen Ausschusses für Kunst, den der durch seine organisatorische Tätigkeit seit langem bekannte Herr Willy O. Dreßler ins Leben gerufen hat. Es besteht begründete Aussicht, daß die Frage der Vertretung der Künstlerschaft im preußischen Herrenhause zugleich dazu beitragen wird, die lang angestrebte, aber bisher noch nie erreichte einheitliche Organisation der gesamten deutschen Künstlerschaft der Verwirklichung näher zu bringen.

*

Gedanken im Felde heißt eine sehr ernsthafte kleine Schrift von Kurt Kaßler, die soeben bei Ferdinand Enke in Stuttgart erschienen ist (Preis 1,40 M). Es wäre ein Unglück für unzählige reife Männer der Front, wenn sie ihre Gedanken nicht dann und wann auf den Tummelplätzen der friedlichen allgemeinen Welt spazieren lassen könnten. Ein solcher geistiger Ausflug vom Feld in die Welt ist in der vorliegenden Schrift unternommen worden. Es sind keine äußeren Kriegserlebnisse wiedergegeben, sondern Stimmungen und Empfindungen, die durch den Krieg hindurch und über ihn hinaus den Weg in das Freie suchen. Das Leben der Krieger ist der Heimat bekannt, weniger ihr Denken. Glücklich, wer sein Zentrum in sich selbst trägt und sich bei aller notwendigen äußeren Uniformierung gegen die geistige gleiche Erwachung zu behaupten versteht. Der Druck der Zeit, zu allgemeine und zu wenig innerliche Werturteile zu schaffen, ist groß. Massenfühlen bedroht das individuelle Empfinden. Dagegen wehrt sich der Verfasser ebenso wie gegen die oft quälende Einförmigkeit seines Kriegsberufs. In allerlei bunt durcheinander gemischten Einfällen über Welt und Dasein legt er ein mutiges Bekenntnis der Lebensfreude ab und weist auf das gute Recht des einzelnen hin, die Welt mit eigenen Augen zu sehen und das Leben nach seinen eigenen Ideen zu leben.

Die Antwort der Parteien

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

© Berlin, 26. Februar.

Ein wenig gleichmäßig hat dieser zweite Tag der Etatsaussprache begonnen. Zunächst das übliche Frage- und Antwortspiel der Dienstage und Freitage, dann die Rede des Schatzsekretärs, die man nach altem Herkommen die große zu nennen pflegt, und die dazu bestimmt ist, einen Ueberblick über die finanzielle Lage zu geben. Das ist im Kriege, zumal in einem so langen, bei dem naturgemäß eine ganze Reihe von Einnahmen auf dem Papier bleiben, immer eine schwierige Sache. Heute kommt hinzu, daß dieser Etat nur mit Hilfe neuer Steuern balanciert werden kann und über diese — vielleicht weil man sich über sie noch nicht einig ist, vielleicht auch noch aus anderen Gründen — einstweilen noch nichts gesagt werden soll. So bleibt es im Grunde bei Allgemeinheiten, muß es bei ihnen bleiben. Graf Roedern spannt einen Rahmen, in den aber das Wesentlichste doch erst noch hineingezeichnet werden muß.

Dann hat Herr Trimborn das Wort. Ein sympathischer Mann und sympathischer Redner; besonders sympathisch, wenn er von den Gaben seines rheinischen Humors spenden kann. Dazu ist die Stunde zu ernst und auch der Gegenstand der heutigen Unterhaltung. Indes, darunter leidet der Vortrag und mit ihm das Glück des Redners. Herr Trimborn lobt den Reichskanzler, der ehedem ein Parteigenosse war, weil er sich gestern mit Herrn Wilson auf eine dialektisch so feine Art auseinandergesetzt hätte, unterstreicht des Grafen Hertling gestrige Ausführungen über die belgische Zukunft und preist ihn wegen der frohen Botschaft aus dem Osten. Lobt auch Herrn von Payer, der heute so viel gescholten wird, und dem man doch nicht vergessen dürfte, daß er gestern als Minister einer parlamentarischen Mehrheit gesprochen hat, mit der ganz bestimmten Aufgabe, diese Mehrheit, die langsam zu zerbröckeln begann, wieder zusammenzuschweißen, und begrenzt im übrigen mit kluger Vorsicht, den Begriff der Mehrheit. Das Zentrum fühle sich nur in den Stücken gebunden, die zu dem eigentlichen Programm der drei Parteien gehörten. In diese ruhige, gleichmütige Aussprache trägt die auswärtige Politik eine Sensation, oder wie man neuerdings zu sagen pflegt, eine neue Tatsache hinein.

Herr von dem Bussche-Haddenhausen verliest das auf 48 Stunden befristete Ultimatum, das wir Nordrußland gestellt haben und das Herr Trotzki und Herr Lenin anzunehmen sich nunmehr bereit erklärten. Eine freudige, eine stolze Nachricht, aber die Herren um Ledebour und Haase zischten; zischten um so verbissener, je lauter der Beifall sonst um das Haus rauschte.

Etwas von dieser prorussischen Stimmung umspielt auch die Eingangsworte des Herrn Scheidemann. Auch ihn quälen, scheint's, die Aengste der Schriftgelehrten der sozialdemokratischen Monatshefte, daß eine spätere russische Regierung den Verlust jener Randgebiete, die — man kann das nicht oft genug wiederholen, doch niemals Rußland waren — nicht verschmerzen könnte. Und schier absurd wird er, da er Zweifel äußert, ob wohl auch die Entente einen Frieden auf solcher Grundlage anerkennen würde. Das ist, mit Verlaub zu sagen, doch schon eine Verwirrung logischen Denkvermögens. Wir liegen mit den Westmächten seit vier Jahren in einem Kriege, in dem es einfach um Leben und Sein geht. Noch immer wollen sie von keinem Frieden, keinem Ausgleich etwas wissen, bei dem unsere und unserer Bundesgenossen Länder nicht zerstückelt würden. Und bei denen sollten wir, wenn uns die Möglichkeit zum Frieden und Vertragen winkt, anfragen, ob sie die Bedingungen solcher Uebereinkunft denn auch freundlichst gutheißen? Sollten so gewissermaßen unsere erbittertsten Feinde zur Appellinstanz erhöhen? Wirklich, man findet keinen anderen Ausdruck: Das ist absurd.

Anderes, was Herr Scheidemann vorträgt, klingt annehmbarer. Es ist doch schier ein Labsal, wenn man nach diesen Jahren allgemeinen Völkerhasses wieder einmal das Wort Menschlichkeit aussprechen hört. Aber der letzte und längste Teil der Scheidemannschen Rede ist eine Apologie des Streiks. Er sei nicht von außen geschürt worden; die Vaterlandspartei, der preußische Wahlrechtsausschuß und die Ernährungsschwierigkeiten hätten die Voraussetzungen geschaffen. Das andere hätte dann der Unverstand der Berliner Behörden, insbesondere der Herren Wallraf und von Kessel, besorgt. Immerhin, Herr Scheidemann zieht einen dicken Strich zwischen seiner, der alten sozialdemokratischen Partei, und den Bolschewiki.

Und diesen Faden nimmt in schönen versöhnlichen Schlußsätzen Staatssekretär Wallraf auf, nachdem er zuvor auf Grund eines umfangreichen Materials für unbefangene Leute den Nachweis erbracht hat, daß doch unsaubere Hände von draußen mit im Spiele waren, als im Januar, wie schon einmal im Vorjahre, Unbesonnene und Fanatisierte mit jugendlichen Radaulüstlingen und dem Mob der Großstädte unterschiedslos in eine kopflose Bewegung verstrickt wurden.

Dann hat Herr von Heydebrand die Tribüne erklommen. Er, der ungekrönte König von Preußen, den seine Freunde mit vertraulichem Respekt „den Kleinen" heißen, will Herrn von Payer persönlich für die Verletzung der konservativen Hoheitsrechte abstrafen, deren der Vizekanzler sich gestern schuldig gemacht hat. Aber die Abwehr ist matt wie Ferdinandens Limonade. Er wirft Herrn von Payer vor, daß er aus Württemberg stamme und doch über das preußische Wahlrecht zu sprechen gewagt habe. Und ferner meint Herr von Heydebrand, der Vizekanzler habe gestern bewiesen, daß Parteimänner zu Ministern nicht taugte. Als ob wir nicht soundso oft schon in Preußen und Deutschland Minister gehabt hätten, die nie anders zu sprechen wußten, denn als Gläubige und Anhänger der konservativen Parteianschauung.

Indes Unfriede verzehrt, und Friede ernährt, denkt Graf Hertling. Und so erhebt sich, ehe man auseinandergeht, noch der Reichskanzler und mahnt wie der alte Attinghausen: „Seid einig, einig, einig!" Die Konservativen hätten bei der gestrigen Unruhe im Hause Herrn von Payer nicht richtig verstanden. Sie sollten die Rede in Ruhe noch einmal lesen. Seid einig! So endete mit friedlichen Akkorden dieser zweite Tag.

Sitzungsbericht (Fortsetzung aus der Abendausgabe) s. S. 10 und 11

Ein Jubiläum des Meßfremdenschutzes in Leipzig

Von

Siegfried Moltke.

Welcher von den Tausenden der Meßfremden, die alljährlich ein- oder zweimal nach Leipzig oft von weit, weit her in wenigen Stunden kommen, denkt wohl auf der Fahrt in bequemer zweiter Klasse daran, daß jahrhundertelang die Besucher der alten Leipziger Völkerjahrmärkte sich wochenlang in großen Lastwagen auf den Landstraßen langsam vorwärtsbewegten, um mit der Masse von Meßgut zur Pleiße zu gelangen? Wer, der heute bequem sein Schläfchen macht im rollenden Zuge, vielleicht mollig wie daheim im weichen Kissen des Schlafwagens, unbekümmert um alles, was um ihn vorgeht, denkt an die schweren Gefahren, die dem Meßfremden frühererer Jahrhunderte täglich, stündlich drohten, als heimatloses Raub- und Mordgesindel ihn von allen Seiten umlauerte und umdrohte, als selbst die Herren von Riterburgen und Schlössern seiner habgierig sich bemächtigten und ihn wundoder gar totgeschlagen, am Wege liegen ließen oder aber ihn mit seinem kostbaren Kaufmannsgut hinwegschleppten, um außer der Beute des Lastwagens auch noch ein reichliches Lösegeld herauszupressen? Andre Zeiten, andre Sitten — und auch wohl Unsitten! Heute wacht schützend das Auge des Gesetzes — wenigstens in Deutschland — überall und zu jeder Stunde über Leben und Gut auch des geringsten Bürgers und Fremden, ohne daß es besonderer Leistungen dafür bedarf, wo immer er weilt, daheim oder im Bahnwagen, gleichviel. Anders früher! Wer damals reiste, noch dazu mit kostbaren Handelswaren, der mußte sich ein schirmendes Geleite erst von den unzähligen Herren der unzähligen Staaten und Stätchen erkaufen, und ob er nicht hin und wieder den Bock zum Gärtner stellte, war auch noch eine Frage. Und ganz früher mußte solche Schutzmöglichkeit auch erst vom Landesherrn feierlich verkündet werden. Wo wären die Leipziger Messen ohne die Reisegeleite des Mittelalters? Da war es eine Tat, eine wahrhafte Tat des Markgrafen Dietrich von Landsberg, wie er sich nannte, des meißnischen Landesherrn, zu dessen Gebiet die Meßstadt Leipzig gehörte, als er am 1. März 1268, vor 650 Jahren also, eine Kundgebung erließ, die allen fremden Kaufleuten, die nach Leipzig und von Leipzig kämen, Schutz und Schirm für Leben und Gut gelobte. Und gar freundlich klingt es in ihr, wenn die Urkunde denen solchen Schutz zubilligt, die ihm, dem Markgrafen, und seiner Stadt Leipzig „die Ehre antun, ihre Waren in diese Stadt zu bringen." Und besonders großherzig ist es von diesem einsichtsvollen Fürsten gewesen, daß er alle Rücksichten, die politischen zumal, in den Hintergrund stellt gegenüber der Rücksicht auf die Fürsorge für die Leipziger Messen. Denn nicht nur für die Zeiten des Friedens, nein, auch für die rauhe Kriegszeit, in der die Gefahren der Landstraße sich bis ins Grenzenlose steigerten, galt sein landesherrliches Wort und schützte auch die Untertanen der Herren, mit denen er in Kampf und Fehde lag. „Es mögen die Kaufleute sein, woher sie wollen, ob wir gleich mit ihren Herren öffentliche Feindschaft haben, ich will sie nicht beschweren, noch ihre Güter anhalten oder von jemand anderem anhalten lassen!" Mag sein, daß Aehnliches noch früher schon verlautbart worden ist, des Markgrafen Dietrich Urkunde vom 1. März 1268 ist jedenfalls die erste, die älteste, die uns erhalten blieb, von der wir wissen, und Leipzig und seine Meßfremden haben ein gutes Recht, beim Beginn der achten Kriegsmesse des gegenwärtigen Völkerringens dieser Tat des sächsischen Meßbeschützers dankend zu gedenken. Dankend! Denn wahrlich, ohne ihn, ohne sein vorbildliches Vorgehen — wer weiß, ob Leipzigs Messen jemals jenen prächtigen Aufschwung genommen hätten, ohne den sie in aller Folgezeit nicht hätten weitergedeihen können. Schutz den Meßreisenden und ihren fahrenden Gütern, das war die allererste Vorbedingung für eine gedeihliche Entwicklung, für eine förderfame Vorsorge für die Leipziger Messen im allgemeinen. Die Leipziger Bürger allein vermochten niemals Messen zu „bauen", wie man früher sagte, immer gehörte der Fremde, der Meßfremde dazu, bis auf den heutigen Tag. Nicht Leipziger Märkte, sondern Leipziger Völkermärkte waren und sind die Leipziger Messen. Aber sie waren von jeher noch etwas ganz besonderes Wertvolles, für Leipzig nicht nur, sondern für das ganze Sachsenland, für das ganze Deutsche Reich, ja im gewissen Sinne für alle Staaten und Reiche, die ihre Kaufleute nach Leipzig zur Messe sandten und senden; eine große wirtschaftliche Kraft und Macht, die Markgraf Dietrich schon vor 650 Jahren durch seinen Schutzbrief, wenigstens für Leipzig und für sein Land, auf's kräftigste öffentlich anerkannt hat. Unsere Zeit ist ernst, Jubiläen zu feiern geziemt uns Kindern des Weltkrieges nicht. Aber dankbar großer Taten unserer Vorfahren zu gedenken, das ist unsere Pflicht! Sei sie hiermit erfüllt!

Letzte Drahtnachrichten

Bomben auf Venedig

Rom, 25. Februar. (Stefani.) Eine am Montag abend veröffentlichte halbamtliche Note besagt: Bei einem Vorstoß in der letzten Nacht warfen feindliche Flieger 27 Bomben auf Venedig, 30 auf Mestre und 3 auf Castell Franco. In Venedig wurden 2 Personen getötet und 9 verletzt, in Mestre 3 Personen getötet. Die Opfer gehören sämtlich der Zivilbevölkerung an. Leichter Schaden wurde an Gebäuden und Privateigentum angerichtet.

Sächsische Nachrichten

Dresden, 25. Februar.

* **Ein Sächsischer Schuhmacher-Obermeistertag** fand am Sonntag in Dresden unter zahlreicher Teilnahme statt. Die Tagung war vom Sächsischen Schuhmacherinnungsverbande einberufen worden und beschloß u. a., einen Einheitslohntarif für das ganze Land einzuführen. Ferner wurde beschlossen, daß der Sächsische Schuhmacherinnungsverband nach dem Kriege durch Aufklärung usw. gegen die Auswüchse des Großkapitalismus, für die Beseitigung des Borgwesens und den Ausbau der Genossenschaften durch die Anhäufung eines Fonds eintreten soll. In einer Entschließung wurde eine Staatshilfe für die Lehrlingsunkosten, die bessere Ausbildung in guten Fachschulen und für diese als Ziel das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis verlangt. Auf der Tagung waren rund 70 sächsische Schuhmacherinnungen vertreten.

*

* **Meinersdorf (bei Chemnitz), 26. Februar.** Zur bleibenden Erinnerung an seinen gefallenen Sohn stiftete Fabrikbesitzer Otto Pfüller dem hiesigen Militärverein 2000 M. mit der Bestimmung, daß die Zinsen an bedürftige Mitglieder des Vereins verteilt werden.

* **Glauchau, 26. Februar.** In einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Waldenburg und Umgegend teilte Rittergutsbesitzer Kretzschmar mit, daß im Bezirk 700 000 Zentner Getreide vermahlen worden seien; es hätten daraus 900 Zentner Kleie für die Viehfütterung gewonnen werden müssen. Die Frage sei berechtigt, wo diese Menge geblieben sei.

* **Freiberg, 26. Februar.** Nach der letzten Wohnungszählung standen in unserer Stadt von 9955 insgesamt vorhandenen Wohnungen 458 = 4,65 Prozent leer, während als normaler Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen nur 3 Prozent gelten. — Vom Unteren Kreuzteich wurden kürzlich drei Schwäne und eine Ente gestohlen. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln.

* **Reichenbach, 26. Februar.** Die Ahornallee an der hiesigen Dammsteinstraße ist abgeschlagen und das gewonnene Holz an die Einwohnerschaft verkauft worden. Aus dem Ertrage konnten 10 000 M. dem Stammvermögen zugeführt werden. An der Dammsteinstraße sollen nunmehr Obstbäume angepflanzt werden, deren Ernte der Einwohnerschaft zugute kommen wird.

Thüringen und Provinz Sachsen

* **Jena, 26. Februar.** Rund 400 Zentner Pilze wurden in der Pilzzeit des Vorjahres von heimischen Pilzkennern gesammelt und von kundigen Landfrauen aus der näheren und weiteren Umgegend auf dem hiesigen Wochenmarkte zum Verkauf gebracht. Das ist gewiß ein schönes Ergebnis von Sammeleifer doppelt zu schätzen in jetziger Zeit. Es war trotz der großen Menge kein einziger Erkrankungsfall zu verzeichnen.

* **Osterode a. H., 26. Februar.** Bergassessor Werner und Frau schenkten der Stadt 100 000 M. Das Schenkungskapital nebst Zinsen soll verwendet werden zur Erbauung des Gemeindehauses in Verbindung mit den vorgesehenen Anbauten, wie Turnhalle usw.

* **Aschersleben, 26. Februar.** Die Stadtverordneten beschlossen den Ankauf der Burgmühle für 37 000 M. Damit ist das ganze Einetal, soweit Ascherslebener Gemarkung in Frage kommen, in den Besitz der Stadt übergegangen.

* **Spremberg, 26. Februar.** Ein Bauunfall, bei dem sieben Menschen ums Leben kamen, hat sich im benachbarten Trattendorf ereignet. Auf der Baustelle der Niederlausitzer Kraftwerke waren in einer Höhe von 35 Meter in dem Schornstein sieben Mann der Baufirma Reinicke in Chemnitz mit Maurerarbeiten beschäftigt. Plötzlich brach auf bisher unaufgeklärte Weise das Gerüst und alle sieben Leute stürzten in die Tiefe. Von dem nachfallenden schweren Material wurden sie begraben.

Sport und Spiel

Pferdesport

Pferde-Versteigerung am 2. März in Hoppegarten. Das General-Sekretariat des Union-Klubs veröffentlicht folgende Liste bisher angemeldeter Pferde: 1. Jringo, H. St. v. Gulliver II. 2. Lloyd, H. H. v. Ginger. 3. Peronnia, H. St. v. [illegible] 4. Cocotoli, [illegible] 5. [illegible] 6. Coramee, [illegible] 7. Gallien, [illegible] 8. Patriotum, [illegible] 9. [illegible] 10. [illegible] 11. Trompeter, [illegible] 12. Mandoline, [illegible] 13. [illegible] 14. [illegible] 15. Gangart, [illegible] 16. [illegible] 17. [illegible] 18. [illegible] 19. Ben Hur, [illegible] 20. Junggeselle [illegible] — Von diesen Pferden, von denen eine Reihe noch nicht an der Oeffentlichkeit erschienen sind, haben bisher nur Jringo, Peronnia, Gangart und Junggeselle gute Leistungen auf der Rennbahn aufzuweisen.

Radsport

Sächsischer Radfahrer-Bund. In der am Sonntag abgehaltenen 4. Kriegssitzung wurden als Termine für die geplanten Bezirkswanderungen festgesetzt: 31. März, 21. April, 19. Mai, 2. und 30. Juni, 14. Juli, 4. und 25. August, 15. und 29. September. Ein Bundestag soll in diesem Sommer in Dresden stattfinden. Die Ausführungen des Obmanns Herrn Baumann über Jugendpflege im Sächsischen Radfahrer-Bund wurden mit Interesse und Beifall aufgenommen.

Hockeysport

Von Leipziger Verbandsspielen kommt heute nur das eine Spiel Neuer Leipziger Schwimmverein gegen Sportgemeinschaft früh um 11 Uhr auf dem Sportplatz zum Austrag. [illegible]

Damenhockey. Am nächsten Sonntag stehen sich die Damenmannschaften des Vereins für Bewegungsspiele und des Akademischen Sportklubs gegenüber. Die Mannschaften lauten: [illegible] Das Spiel findet um 11 Uhr auf dem Sportplatz statt.

Fußballsport

Militärsport des 19. Armeekorps

[illegible]

Leichtathletik

[illegible]

Flugwesen

Deutscher Flieger-Bund (e. V.) Ortsgruppe Leipzig. In der Sitzung am 9. März werden die Preise und Anerkennungen von der Deutschen Luftkriegsbeute-Ausstellung in Dresden an die Preisträger zur Verteilung gelangen. [illegible]

Automobilwesen

[illegible] Die freiwilligen Automobil-Kolonnen des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (A. D. A. C.) nehmen wieder Neuanmeldungen von Herrenfahrern mit eigenem Kraftwagen und Führerschein 3 b [illegible] Näheres durch die Geschäftsstelle des A. D. A. C. München, [illegible]

Aus der Schachwelt

[illegible] J. Mieses [illegible] „Augustea".

Billardsport

[illegible]

Aus den Lichtspielhäusern

* **Der Antiquar von Straßburg.** In den U.-T.-Lichtspielen an der Hainstraße fand am Dienstag vormittag die Interessenten-Vorführung eines besonders hervorragenden Films statt, dessen Motiv dem gegenwärtigen Weltkrieg entnommen ist, und der sicher in weiten Kreisen Anerkennung finden wird. Das Filmwerk betitelt sich „Der Antiquar von Straßburg" und spielt im Herbst 1916. [illegible] „wunderschönen Stadt" im Anschauen des alten Straßburgs. [illegible] daß der „Antiquar von Straßburg" ein besonders beachtenswertes Filmwerk ist.

Hauptschriftleiter: Dr. Erich Everth.

Verantwortlicher Schriftleiter für Politik Bruno Gohow; für die Handelszeitung Walther Schindler; für Leipziger, sächsische Angelegenheiten und Gericht Julius Helland; für Kunst und Wissenschaft Dr. Friedrich Sebrecht; für Musik Prof. Eugen Segnitz; für Sport, Bilder und Verkehr Dr. Ernst Schoben. — Für den Anzeigenteil Heinrich Kaiser. Druck und Verlag: Leipziger Tageblatt Dr. Reinhold & Co. Sämtlich in Leipzig. Berliner Schriftleitung: Dr. Richard Wahn.

Des Bußtags wegen erscheint die nächste Nummer Donnerstag früh

Unsere gestrige Abendausgabe umfaßt 4 Seiten, die vorliegende Ausgabe 12 Seiten, zusammen **16 Seiten**

Damen Kostüme nach Maß

Aus besten Herren-Stoffen
Nur allerfeinste Zutaten
Geübtester Zuschneider
Vorzügliche Schneiderarbeit
Preise von Mark 215.— an

H. Hollenkamp & Co
Brühl Nr. 26–38 **Leipzig** Ecke Reichsstr.
Erstes Herren-Bekleidungshaus

Mittwoch, d. 27. Februar: **Neues Theater.** Fernruf 1413.
Geschlossen.
Spielplan: Donnerstag (37. Anr.-Vorstellung, 1. Folge, grün): Der Freischütz. — Freitag (38. Anr.-Vorst., 2. Folge, rot): Der Postillon von Lonjumeau. — Sonnabend (39. Anr.-Vorst., 3. Folge, weiß): Fidelio. — Sonntag (40. Anr.-Vorst., 4. Folge, braun): Zum 50. Male: Salome. Anfang ½8 Uhr. — Montag (41. Anr.-Vorst., 1. Folge, grün): Der Barbier von Sevilla. Anfang ½8 Uhr.

Hofopernsängerin Müller-Ries
Vollst. Ausbild. f. Konzert, Bühne u. Haus.
Sprechzeit 1—3 Südstraße 6.

Freiherrlich von Bossanyi'sche Kunsthandlung
Leipzig, Reichsstraße 12 — Fernspr. 5828
Stets reichhaltige
Verkaufs-Ausstellung
von
Gemälden - Studien - Skizzen - Bronzen
jüngerer und älterer Meister.
Gemälde und Handzeichnungen
von Jan Steen, Raphael, Michel Angelo, P. Breughel, M. v. Schwind, B. Genelli.
Völlig unverbindlicher Besuch erbeten.
Geöffnet 9—1 und ½3—½6 Uhr.

Krystall-Palast, Theatersaal.
8 Uhr. Ab Donnerstag, d. 28. Febr. Zweites Gastspiel 8 Uhr.
des Berliner Künstler-Ensembles:
Bodos Brautschau
Schwank in 3 Akten von Max Reinhardt.
Vorverkauf bei Aug. Polich u. an der Tageskasse.

Krystall-Palast
A.-G.
Bierwirtschaft.
Zeitgemäße Speisekarte. Gutgepflegte Biere.
Weinwirtschaft.
Abendessen zu zivilen Preisen. Weine erster Häuser.
Krystall-Palast-Kaffeehaus.
Vorzüglicher Kaffee. Reichhaltige Konditorei.

Thomaskirche.
Riedel-Verein
III. Anrechts-Konzert
Heute Bußtag, 8 Uhr abends.
Leitung: Professor Franz Mayerhoff.
Schubert: Messe in As dur
und Werke von: Schreck, Mendelssohn-Bartholdy, Liszt und Rheinberger.
Karten zu M. 4, 3, 2.75, 2, 1.50, 1 u. 75 Pf., in der Küsterei des Pfarramtes (Thomaskirchhof 18) von 6 Uhr abends an. Vorausbestellungen daselbst durch Fernsprecher nicht angängig.
Textbuch 20 Pfg.

Kammermusiksaal Centraltheater. Heute abend 7 Uhr
Marga Niclou
Okkultischer Vortrag
Telepathie. Hypnotismus. Sonnambulismus. Fernsehen und verwandte Gebiete.
Karten 3, 2 u. 1 M. v. 6 Uhr a. d. Abendkasse.

Feurichsaal. Morgen abend 7½ Uhr:
Liederabend von Tilla
Schmidt-Ziegler.
Lieder von J. P. Schulz, Schubert, Hugo Wolf, Joh. Val. Andreae (Manuskripte).
Karten zu 3, 2 u. 1 M. b. C. A. Klemm u. Rebolsky.

Konzertdirektion R. Schönfelder, Dresden
Morgen Donnerstag, d. 28. Febr., ½8 Uhr.
Gr. Festsaal des Centraltheaters
Lachende Gesellen
Alfred Meyer — Alexander Wierth
vom Kgl. Schauspielhaus — Dresden.
Lustiges von Goethe, Liliencron, Thoma, Stücklen, Ernst, Körner u. a.
Dresdner Nachrichten: . . So ging Ulkisches u. Poetisches, Altes u. Neues in bunter Reihe flott vorüber u. mit den beiden Künstlern fühlten sich alle im vollbesetzten Saale als lachende Gesellen . . Dresdner Anzeiger: . . Die Lachenden Gesellen, die so fröhlich des Weges daher ziehen, werden immer willkommen sein . . Chemnitzer Volksstimme: . . Das sprudelte von Lust und Frohsinn, plauderte behaglich in Wohlgefallen und schloß wie ein Springquell hellauf vor Lachen . . Meißner Tageblatt: . . Kommt recht bald wieder, ihr lieben Lachenden Gesellen, und schafft uns mit euren von sonniger Heiterkeit verklärten Gaben nochmals einige Stunden köstlichen Genusses!
Karten M. 3.30, 2.20, 1.10 bei C. A. Klemm und Lincke'sche Buchhandlung.

Feurich-Saal
Sonntag, den 3. März, abends 7 Uhr:
Etelka Weinhold
Lieder zur Laute (15.—20. Jahrh.)
Minnelieder, Nonnenlieder, Tanzlieder, Schäferlieder, Kinderlieder u. a.
Karten zu 3 u. 2 M. bei C. A. Klemm.

Kunstfirnis u. Lacke
für alle Zwecke, in unübertroffenen Qualitäten, liefern sofort und vorteilhaft
Zülch & Dr. Sekerl,
Leipzig-Eutritzsch.
Drahtanschrift: Firnis. Fernsprecher 1815, 1868.

6. (letzte) Gewandhaus-Kammermusik: Mittwoch, 6. März 7 Uhr.
Streichquartett (F moll op. 95) von Beethoven.
Klaviersonate (F moll op. 5) von Brahms.
Klavierquintett (A dur op. 114, Forellen-Quintett) von Schubert.
Klavier: Eugen d'Albert. — Weitere Vorausbestellungen nicht mehr angängig.

Kammermusiksaal im Zentraltheater (Eing. Thomasring).
Sonnabend, den 2. März, bis Donnerstag, den 7. März, allab. 7½ Uhr:
Josef Plaut-Woche. Heitere Vortragsabende! Man soll und muß lachen!
Literarisches! Musikalisches! Kopien — Parodien!
Karten zu 3, 2 und 1 Mk. bei C. A. Klemm, Neumarkt 26, und an der Abendkasse.

Rotes Kreuz Dank- und Opfertage

März 1918

Veranstaltungen zum Besten des Roten Kreuzes:

Freitag, 1. März:
5-Uhr-Tee im Hotel Astoria.
Mitwirkende: Damen Carstens, Nigrini, Philipp, Possony, Rößner; Herren Mamelok und Possony.

Sonnabend, 2. März:
4-Uhr-Tee in den Blumensälen.
Mitwirkende: Damen Bartsch, Carstens, v. Lenau, Philipp, Schwarz, Wirth; Herren Eliot, Jensen, Kaposi, Kochanski, Laurence u. Rogge.
½8 Uhr abends im Zoologischen Garten
Konzert.
Mitwirkende: Frau Zehme-Jansen, Herr Kammersänger Kase, Leipziger Männerchor, Leipziger Kriegsmännerchor, Verwundetenchor (Leitung: Kgl. Musikdirektor Wohlgemuth) und Kapelle Ers.-Batl. 107 (Leitung: Steinbach).

Montag, 4. März:
7½ Uhr abends im Saale des Kgl. Konservatoriums, Grassistraße 8.
Bunter Abend.
Mitwirkende: Damen Bartsch, Beierlein, Marbach, Philipp, Seubert; Herren Habit, Dr. Kunstmann, Schäfer, Kammersänger Soomer und Wehle.

Dienstag, 5. März:
8 Uhr abends im Zoologischen Garten
Konzert.
Mitwirkende: Frau Konzertsängerin Klara Eugenie Segnitz, Herr Hofkonzertmeister Reitz, Leipziger Lehrergesangverein (Professor Sitt), Männergesangverein Concordia (Organist Schönherr), Neuer Leipziger Männergesangverein (Chormeister Ludwig) und Kapelle Ers.-Batl. 107 (Leitung: Steinbach).

Ferner in der Mädler-Passage, Laden Nr. 20/22, ab Sonntag, den 3. März, täglich von 3½ bis 7 Uhr:
Kaffee verbunden mit künstlerischen Vorträgen.
Eigene Konditorei.
Der Ertrag aller dieser Veranstaltungen fließt dem „Roten Kreuz" zu. Zu zahlreichem Besuche ladet die Einwohner Leipzigs und Umgegend ein

Der Ehren- und Arbeits-Ausschuß
Frau Hofrat Dr. Ackermann, Frau Kommerzienrat Becker, Frau Kreishauptmann v. Burgsdorff, Exz., Frl. Marg. Curschmann, Frau Generalkonsul a. D. Derham, Frau Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Dittrich, Frau Geh. Kommerzienrat Dodel, Frau Präsident Dürbig, Frau Elsbeth Gebhard, Frl. Hel. Gutbier, Frau Hofrat Hartmann, Frau v. Kaufmann, Exz., Frau Helene Keil, Frau v. Schweinitz, Exz., Freiin v. Seckendorf, Frau Geh. Hofrat Stieda, Herren Stadtrat Dr. Ackermann, Hans Börner, Justizrat Boeters, Generalkonsul a. D. Derham, Geh. Kommerzienrat Friedr. W. Dodel, Justizrat Max Engel, Rudolf Gebhard, Geh. Rat Dr. Grünler, Stadtrat Hofmann, Prof. Lohse, Generalkonsul Thieme, Rittmeister Trompler.

Vorverkauf bei Theod. Althoff, Petersstraße 21; C. A. Klemm, Neumarkt 26; Aug. Polich, Petersstr.; ferner in der Geschäftsstelle der Rotes Kreuz-Dank- und Opfertage, Barfußgasse 8, I.

Tanz-Kursus und Anstandslehre
Gust. Engelhardt
Lehrsäle:
Krystallpalast u. Zool. Garten
Sprechst. u. Entgegenn. v. Anmeld. dorts. v. 7½—9 abds. — i. Kryst.-Pal. Montag, Dienstag, Donnerst. — ob. Delitzsch. Str. 7d, II. v. 12-3. Beginn d. neuen Lehrkurse f. Damen u. Herren am 14. März.

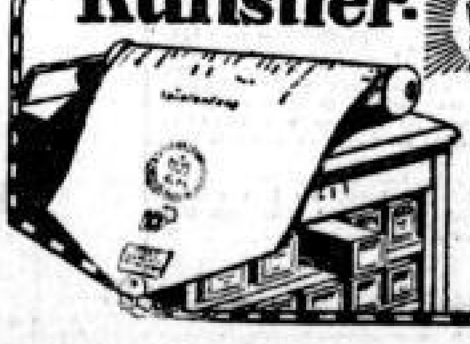
AKAL
der neue billige Metallputz
verblüffend wirkend
in Pulverform — Beutel 20 Pfg. entspricht nur mit Wasser gelöst, dem Inhalt der übl. 50-75-Pfg.-Flaschen
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich
Chem. Fabrik Akal Arno Knörnschild, Leipzig
Zur Messe: Dresdn. Hof, Hauptg., St. X

Kümmel, Bohnenkraut, Petersilienpulver
hat in größeren Posten abzugeben
Paul Reuter,
Berlin N 54, Ackerstr. 154.
Fernsprecher: Norden 5019.

Plektogynen und Kakteen abzugeben. Gaunitsch, Koburger Straße 40, part. r.

Brennholz
Ia Buche
Fichte, Kiefer
vollkommen trocken, **brennfertig**
Verkauf täglich Dorfstr. 26 oder Lieferung frei Haus.
W. Kratzsch
Dessauer Str. 12, I.
Tel. 875.

Nachtfalter Hainstraße 16|18
Fernsprecher 1250
In den Prachtsälen täglich abends ½8 Uhr
Erstklassige Künstler-Abende
Vollständig neue Darbietungen.



Schüller's S·M· Künstler-Notenrollen
für alle 65er & 88er Apparate
Vertretung und Lager:
Musikhaus
C. A. Klemm
Kgl. Sächs. Hof-Musikalienhändler
Neumarkt 26
Fernruf 2096.

Mittwoch, d. 27. Februar: **Altes Theater.** Fernruf 1414.
Geschlossen.
Spielplan: Donnerstag: Vereinsvorstellung (kein Kartenverkauf): Die verlorene Tochter. — Freitag: Meine Frau, die Hofschauspielerin. — Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Peterchens Mondfahrt. Abends 7 Uhr: Arthur Schnitzler-Abend: Komtesse Mizzi. Die große Szene. Literatur. — Sonntag, nachm. ½3 Uhr: Vereinsvorstellung (kein Kartenverkauf): Halben der Welt. Abends ½8 Uhr: Meine Frau, die Hofschauspielerin. — Montag: Meine Frau, die Hofschauspielerin. Anfang ½8 Uhr.

Battenberg-Theater
Mittwoch, den 27. Februar 1918,
Geschlossen.
Donnerstag Benefiz für Hilda Laifer:
„Die Lieder des Musikanten."
Kartenvorverkauf an den Tageskassen von 10—2 Uhr.

Battenberg
Heute zum Bußtag
geschlossen.

Verein der Musiklehrer und Musiklehrerinnen zu Leipzig.
Großer Saal des Kgl. Konservatoriums
Dienstag, den 5. März, abds. 7½ Uhr
Musik mit Vierteltönen
Vortrag am bichromatischen Harmonium von
Willi Möllendorff.
Karten M. 3.30, 2.20 u. 1.10 bei C. A. Klemm 9—5

Sonnabend, den 2. März, abds. ½8 Uhr findet im
Großen Festsaale des Centraltheaters
eine
Purimfeier
statt, deren Reinertrag wohltätigen Zwecken zugeführt wird.
Ansprache Sr. Ehrw. Herrn Rabb. Dr. Carlebach.
Geigenvorträge von Herrn Hans Schorf, Mitglied des Gewandh.-Orch., am Flügel Frl. Rosa Golbrei.
A Doktor, Komödie in 1 Akt von Scholem Alechem.
Der verkappte Wunderrabbi, Operette in 2 Akten von Dr. P. J. Kohn, am Flügel Herr Dr. S. Rabinowitz.
Heitere Vorträge.
Eintrittskarten à 1.50 ℳ erhältlich Höh. Isr. Schule, Buchhandlg. P. J. Kaufmann, Brühl 63, Herrn H. Pfeifer, Brühl 54, und an der Abendkasse.
Verein ehem. jüd. Realschüler.
J. A.: Geb. Hepner.

Großer Festsaal — Zentraltheater
Mittwoch, den 13. März, 7½ Uhr
FELDGRAU IN DER NATUR
„Die Geheimnisse der Anpassung und Mimikry"
Einmaliger Vortrag mit Lichtbildern gehalten von Wilhelm
BÖLSCHE
Karten zu 4, 3, 2, 1 Mark bei C. A. Klemm.

Feurich-Saal (Schulstraße 1).
Montag, den 4., Dienstag, den 5., Donnerstag, den 7., u. Freitag, den 8. März, nachm. 3½ Uhr, abends 7½ Uhr:
Kaulitz-Schroeter Puppenspiele
aus München
Märchenspiele
(Die Prinzessin auf der Erbse. Der Fischer und seine Frau. Die Prinzessin und der Schweinehirt. Hase und Swinegel. Die drei Spinnerinnen).
Prof. Max Klinger schreibt hierüber: „Ich bestätige gern, daß die Puppenspiele, welche Herr Kunstmaler Gustav Schroeter und Fräulein Marion Kaulitz vorführen, durchaus künstlerischer Natur sind, besonders sind die einzelnen Typen vorzüglich dargestellt . . . . ."
In vielen Städten mit größtem Erfolg aufgenommen.
Karten zu M. 3.— und M. 2.—, Kinder die Hälfte. Vorverkauf 50 Pf. billiger bei J. H. Rebolsky, Schulstr. 1.

Centraltheater-Weinrestaurant
Täglich ab 8 Uhr Musik
Im Kaffee
täglich Konzert
von 4—6 und von 8—½11 Uhr

Der Pias
EIN · FELDGRAUES · SPIEL
Die Feldgrauen für die Feldgrauen!
Unter d. Schirmherrschaft Sr. Exzellenz des Herrn Wirkl. Geh. Rates Kreishauptm. v. Burgsdorff.
Zum Besten des Heimatdankes!
Erste Aufführung:
Freitag, 1. März, abends 7½ Uhr
Vorverkauf:
Krystall-Palast, Modenhaus Polich, Zigarrengeschäft Pressler, Goethestraße, Dittrich, Hallesche Straße.
Wer Geld bringt, erhält einen guten Freiplatz!
Krystall-Palast-Theater.

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtliche Bekanntmachungen

Richtpreise für Gemüsepflanzen für das Jahr 1918.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. November 1915 (RGBl. S. 728) zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1917 (RGBl. S. 607) wird nach Anhörung des Ausschusses für Gartenbau beim Landeskulturrat für das Königreich Sachsen angeordnet, daß im Gebiete des Königreichs Sachsen beim Verkauf von Gemüsepflanzen folgende Richtpreise nicht überschritten werden dürfen:

	Pflanzen aus dem Frühbeet unverstopft: à Schock:	Pflanzen aus dem Frühbeet verstopft: à Schock:	Pflanzen aus dem Freiland: à Schock:
Salat	0,70 ℳ	1,20 ℳ	0,50 ℳ
Sellerie	0,80 "	1,50 "	—,— "
Kohlrabi	1,00 "	1,50 "	0,70 "
Weißkraut, überwintert	—,— "	2,50 "	—,— "
Weißkraut	1,00 "	1,50 "	0,60 "
Rotkraut	1,20 "	1,80 "	0,80 "
Wirsing	1,00 "	1,50 "	0,60 "
Braun-, Grün- und Krauskohl	0,70 "	1,00 "	0,50 "
Blumenkohl	1,80 "	2,50 "	1,20 "
Rosenkohl	0,80 "	1,20 "	0,60 "
Zwiebeln	0,80 "	—,— "	—,— "
Porree	0,80 "	1,20 "	0,60 "
Rote Rüben	0,70 "	—,— "	0,50 "
Kohlrüben	0,50 "	—,— "	0,30 "
Majoran	1,20 "	2,00 "	—,— "
	verstopft: à Stck.	mit Topfballen: à Stck.	
Tomaten, je nach Größe und Stärke	10 bis 20 Pf.	25 bis 35 Pf.	
Gurken, je nach Größe und Stärke	10 bis 15 Pf.	20 bis 30 Pf.	
Kürbis	5 Pf.	25 Pf.	
Kartoffelstecklinge	10 Pf.	15 Pf.	

Die Preise für Gemüsepflanzen dürfen diese Höhe nur bei gesunden und gut entwickelten Pflanzen in frischestem Zustande und nur im Kleinverkauf erreichen. Im Großverkauf und beim Verkauf an Feldgemüsezüchter sind die Pflanzen entsprechend billiger abzugeben, ebenso wenn es sich nicht um gesunde und gut entwickelte Pflanzen in frischestem Zustande handelt.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 17 der im Eingang erwähnten Bekanntmachung vom 25. September mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft, soweit nicht nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. Juli 1915 gegen übermäßige Preissteigerung (RGBl. S. 467) in Verbindung mit der Reichskanzler-Bekanntmachung vom 23. März 1916 (RGBl. S. 183) über die Änderung des Gesetzes betr. Höchstpreise und der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung eine höhere Strafe verwirkt ist.

Dresden, am 23. Februar 1918. 320 II B VIII.

Ministerium des Innern.

Verkauf von Marmelade unter städtischer Aufsicht.

I.

Auf die Marke 20 E und K der allgemeinen Lebensmittelkarte Reihe A wird 1 Pfund Mischmarmelade zu 60 Pf. oder 1 Pfund Südfruchtmarmelade zu 96 Pf. für das Pfund zugeteilt. Den Käufern steht kein Wahlrecht zu, welche Sorte sie nehmen wollen.

II.

Bedarfsanmeldung und Abgabe der Marken durch die Verbraucher bei dem Kleinhändler bis spätestens **Sonnabend, den 2. März.**

III.

Entnahme der Bezugskarten in der Bezugscheinstelle durch die Kleinhändler **Montag, den 4. März,** nach der neu bekanntgemachten Ordnung.

Auf Wunsch wird den Geschäftsinhabern ein Gewichtszuschlag von 2 v. H. auf ihre Kosten gewährt. Er ist auf dem Lieferscheine zu beantragen.

IV.

Ausgabe der Marmelade auf die Bezugskarten an die Kleinhändler vom Lager der Lebensmittel-Versorgungs-Gesellschaft Leipzig m. b. H., hier, Aufscherstraße 11/13, nach den Anfangsbuchstaben ihrer Namen in folgender Ordnung:

Dienstag, den 5. März,
vorm. ½8—12 Uhr Buchst. K, nachm. ½1—5 Uhr Buchstabe L, St,

Mittwoch, den 6. März,
vorm. ½8—12 Uhr Buchst. H, nachm. ½1—5 Uhr Buchstabe G, T,

Donnerstag, den 7. März,
vorm. ½8—12 Uhr Buchst. B, nachm. ½1—5 Uhr Buchstabe D, E,

Freitag, den 8. März,
vorm. ½8—12 Uhr Buchst. W, nachm. ½1—5 Uhr Buchstabe A, Z, P, Q,

Sonnabend, den 9. März,
vorm. ½8—12 Uhr Buchst. M, nachm. ½1—5 Uhr Buchstabe F, N,

Montag, den 11. März,
vorm. ½8—12 Uhr Buchst. O, C, J, nachm. ½1—5 Uhr Buchst. U, V, R,

Dienstag, den 12. März,
vorm. ½8—12 Uhr Buchst. Sch, nachm. ½1—5 Uhr Buchstabe S (außer Sch und St).

Die Mitglieder des Wareneinkaufsvereins Leipziger Kaufleute und des Einkaufsvereins Leipziger Produktenhändler haben die Marmelade vom Lager ihres Vereins zu entnehmen.

V.

Die Gebinde werden den Kleinhändlern zum Selbstkostenpreise berechnet. Bei Rückgabe erhalten die Kleinhändler die Gebinde je nach dem Zustande mit ½ bis ¾ des bezahlten Betrages vergütet. Die Gebinde werden nur zurückgenommen, wenn sie sorgfältig gehalten und gut gereinigt worden sind.

VI.

Die Ausgabe der Marmelade an die Verbraucher durch die Kleinhändler hat unverzüglich nach der Zuteilung stattzufinden.

Die Verbraucher haben die Marmelade bis spätestens 18. März bei ihrem Händler abzuholen.

VII.

Die Ordnung der Verteilung vom Kommunalverbande der Stadt Leipzig ausgegebener Lebensmittel, die keiner besonderen Verbrauchsregelung unterliegen, vom 8. Februar 1917, findet allenthalben Anwendung.

Leipzig, am 26. Februar 1918. Kr.-E.-A. III.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Hohe Belohnung.

In der Nacht zum 26. Februar 1918, wahrscheinlich nach ½6 Uhr, ist das Lokal des Rauchwarenkommissionsgeschäfts von Otto Wilsenach, Ritterstraße 30, erbrochen und sind die folgenden Waren gestohlen worden:

1. **ein Damen-Persianermantel ohne Kragen, mit Persianeraufschlägen, hellseidenem Futter, 105 cm lang, mit drei Knöpfen, von denen einer ungleicher Art ist, Größe 42,**
2. **ein Damen-Persianermantel mit Nerzkragen, lilafarbigem Seidenfutter,**
3. **7 Stück Hermelin, gezeichnet 989, und**
4. **4 " Füchse.**

Gesamtwert 4226 Mark.

Der Bestohlene setzt für Wiederherbeischaffung 10 Prozent des Wertes der wiedererlangten Ware aus. Kr. V. A. II. 691.

Leipzig, den 26. Februar 1918.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Städt. Fach- und Fortbildungsschule für Mädchen.

Hauptschule, Süd-, Ost-, Nord- und Westbezirk.

Alle z. Zt. beurlaubten — auch die reklamierten — Schülerinnen haben **vor Schluß des Schuljahres noch einmal in der Schule zu erscheinen:** die abgehenden Schülerinnen in der Woche vom 4. bis 9. März an dem ihnen bekanntgegebenen Entlassungstage, alle übrigen Schülerinnen in der Woche vom 18. bis 23. März zur planmäßigen Unterrichtszeit. Dr. **Lehmann.**

(Fortsetz. der Amtl. Bekanntmachungen nächste Seite.)

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Mädchens

zeigen hocherfreut an

Prof. Karl Schaum und Frau Ella geb. Winter.

Gießen, Bergstr. 5,
Sonntag, den 24. Februar 1918.

Ein Herz voll Güte und Sonnenschein hat aufgehört zu schlagen.

Als Kanonier bei einer sächs. Munitions-Kolonne verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit am 23. Februar in einem Kriegslazarett unser heißgeliebter, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Wilhelm Asmuß

Lehrer an der 19. Bezirksschule in Leipzig.

Lichtenstein und Leipzig, den 25. Februar 1918.

In tiefstem Weh bitten um stilles Beileid
Wilhelmine verw. Asmuß,
Franz Asmuß, z. Zt. im Heere,
Marie Asmuß.

K.S.M.-V. 7. Inf.-Regt. „König Georg" Nr. 106.

Am 20. d. M. entschlief plötzlich und unerwartet an Herzlähmung in Bad Berka unser lieber Kamerad

Emil Wiesach, 1875/90 12. Komp.

Tief betrauern wir den Heimgang eines so lieben und treuen Kameraden, der über 25 Jahre der Unsere war. Er wird uns unvergessen sein. Dankbar für seine Treue rufen wir ihm ein „Habe Dank!" und „Ruhe sanft!" in die Ewigkeit nach. **D. V.**

Aus anderen Blättern.

Gefallen auf dem Felde der Ehre:

Carl Kühn, L.-Gohlis, Georgstr. 35.
Max Zetzsche im Fuß-Art.-Regt. Nr. 12, L.-Mockau, Leipziger Str. 30.
Paul Wohlers, L.-Plagwitz. Beerdigung Donnerstag vorm. ½11 Uhr auf dem Lindenauer Friedhof.

Aus anderen Blättern.

Gestorben:

Otto Hennicke, Leipzig, Kronprinzstr. 30. Einäscherung Freitag mittag ½12 Uhr auf dem Südfriedhof.
Erich Beuchel, L.-Plagwitz, Karl-Heine-Str. 81. Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr auf dem Friedhof Plagwitz.
Otto Hüttig, Leipzig, Hardenbergstraße 55. Beerdigung Donnerstag vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof.
Frau **Friederike** verw. **Kunze** geb. **Müller,** Leipzig, Bayersche Straße 66. Beerdigung Donnerstag nachm. ½4 Uhr auf dem Südfriedhof.
Frau **Anna Louise Thiele,** Leipzig, Moltkestraße 19. Beerdigung Bußtag mittag 1 Uhr auf dem Südfriedhof.
Frau verw. **Wilhelmine Lincke** geb. **Zoeger,** Halle a. S.

Schmerzgebeugt bringen wir hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziger, heißgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Pflegebruder, Neffe und Vetter

Artur Bollmann

Unteroff. in einem Inf.-Regt.
Inh. des Eis. Kr. II. Kl.

am 10. Februar d. J. nach dreijähriger Dienstzeit im Alter von 25 Jahren durch eine Operation in einem Militär-Hospital sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland hingeben mußte.

In tiefer Trauer:
Familie **Otto Bollmann.**

Frankfurt a. M.—Leipzig, 27. Februar 1918.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nahm Gott unsere herzensgute, brave Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Pfarrer Clara Sparwald

verehel. gew. **Jahn** geb. **Schmidt,**

erlöst von allem Erdenleid, in sein himmlisches Reich auf.

In tiefstem Schmerze
Alfred Jahn und Frau Lina geb. Prickel
Luise Jahn
im Namen aller Verwandten.

Leipzig und Philadelphia, den 26. Februar 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 1 Uhr von der Kapelle des Neuen Johannisfriedhofes aus statt.

Frdl. zugedachte Blumenspenden wolle man bitte in der **Beerdigungsanstalt Max Verbeck,** Leipzig-Vo., Kirchstraße 82, oder im Trauerhause, Ranftsche Gasse 4, II., abgeben.

Die in so überaus reichem Maße erwiesene liebevolle Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste beim Hinscheiden unserer geliebten, unvergeßlichen Tochter

Hildegard Krüger

hat uns in unserem großen Schmerze wohlgetan, und wir sprechen hierdurch unseren innigen, herzlichen Dank aus.

Leipzig, den 26. Februar 1918.
König-Johann-Str. 30, II.

Familie **Oskar Krüger.**

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern.

Vermählt: Herr Alfred Häckel und Frau Alice gebor. Franke, Chemnitz. Herr Willy Schmidt und Frau Lucy geb. Stephan, Chemnitz und Pausa i. V. Herr Bürgermeister Georg Schubert u. Frau Annemarie geb. Foerster, Treptow a. d. Tollense u. Dr.-Blasewitz. Herr Baumstr. Willy Tittel und Frau Gertrud geb. Schumann, Barthmühle b. Edle Krone. Herr Hilfsgeistlicher Ernst Lemke u. Frau Dorothea geb. Richter, Radeberg-Lotzdorf. Herr W. Eckert u. Frau Gertrud gb. Liebscher, Dresden. Herr Martin Adler und Frau Hedwig geb. Hennig, Plauen i. V. und Freiberg. Herr Paul Herrmann und Frau Friedel gb. Kuppe, Wurzen. Herr Fabrikbesitzer Carl Lehmann u. Frau Hilde geb. Engelbrecht, Zwickau. Herr Hermann Hase, Uffz. (z. Z. auf Url.), und Frau Elsa geb. Hönnicke, Erfurt. Herr Theo Salm u. Frau Elisab. geb. Ritter, Gelsenkirchen u. Halle a. S. Herr Leutn. d. R. Oskar Weis und Frau Hedwig gebor. Sielaff, Halle. Herr Joh. Hübenthal und Frau Hedwig geb. Wilke, Halle.

Gestorben.

Die mit † Bezeichneten sind im Kampf für das Vaterland gefallen.

Aus **Bornaer** Bl.: Frau Wilhelmine Dietze gebor. Dürr, Borna. Frau Alma Jecht geb. Möschke, Borna. Frau Joh. Therese Dippmann, 80 J., Lobstädt.

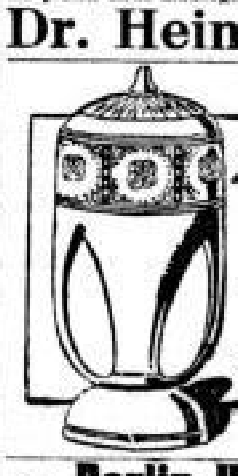
Aus **Chemnitzer** Bl.: † Herr Georg Alb. Burckhardt, Vzfm., 23 J., Chemnitz. † Herr Albin Grabl, Soldat in ein. Inf.-Regt., Inh. des Eis. Kr., 20 J., Chemnitz. † Herr Paul Walter Schindler, Sold., 20 J., Rabenstein. Herr Heinrich Reuchelt, Oberschaffner i. R., Veteran v. 1866 u. 1870/71, Inhaber d. Albr.-Kr., 80 J., Chemnitz. Herr Fr. Wilh. Kretzschmann, Oberpostsch. a. D. u. Vet. von 1870/71, 70 J., Chemnitz. Else Hildegard Stock, 3¼ J., Chemnitz. Frl. Martha Ella Werner, 22 J., Grüna. Herr Bernhard Bruno Franke, Klempnerm., 65 J., Flöha. Frau Christ. Wilhelm. ver. Friedel vw. gew. Vogelgesang, Ch.-Gablenz. Herr K. Paul Arnold, Mont., 30 J., Ch.-Gablenz. Herr Herm. Linus Hartmann, Veteran v. 1870/71, 69 J., Chemnitz.

Bestattungsanstalt Gangloff,
Markgrafenstraße 8 — Telephon 19872.
Vom Rat der Stadt verpflichteter Leichenbestatter.
Telephonischer Anruf erbeten.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß **meine Kanzlei** jetzt
Petersstr. 46, II.
(im Hause der Erdbeerbuttergesellschaft)
sich befindet.
Fernsprecher wie bisher: 2068.
Durchgehende Geschäftszeit: 8—4 Uhr.
Rechtsanwalt Walter Wusst.

Dr. med. Rudolf Clarus,
Otto-Schill-Straße 1,
hält bis auf weiteres
Sprechstunde von 3—4 Uhr nachm.

Habe mich von heute an
in Knauthain
als prakt. Arzt niedergelassen.
Dr. Heinrich Block.


Kunst-Porzellane
Kunst- und Prunk-Gläser
Kristall
Rathaus **Fahle** Markt

Berlin Hotel Moltke
vorm. Grand Hotel de Rome
Königgrätzer Straße 108, Ecke Hedemannstraße
rechts vom Anhalter Bahnhof
Zimmer von 4.— Mark an.
Waschtoilette mit Warm- und Kaltwasser.

Textil-Versand
Leipzig, Inselstraße 11.
Nähseide, Sternzwirne, Stoffgarne gegen Nachnahme von sechs Mark oder **Barzahlung** auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 3081. Solide Bedienung.

Hobelarbeiten
übernimmt bei Materialstellung
Maschinenbauanstalt Kirchner & Co.,
A.-G., Leipzig-Sellerhausen.

Herm. Liebau
Turnerstraße 27 bis 29, I.,
Ecke Windmühlenstr.
Steter Eingang
in
Kostümen, Mänteln, Röcken, Blusen, Kleidern, Unterröcken in Wolle, Seide, Voile usw.
Bei Einkauf **über 30 Mk.** auf Wunsch zur Erleichterung **Konto-Eröffnung.**

Pietät
Beerdigungsanstalt
Matthäikirchhof 28, Fernspr. **532** und **14915,** und **Lindenau,** Odermannstraße 10, Tel. **33422; Volkmarsdorf,** Konradstr. 41, Tel. **60237; Eutr.,** Seiteng. 5, Tel. **16370.**
Ueberführung von und nach **auswärts.**

„HEIMKEHR"
Berger & Meyer
Beerdigungs- und Feuerbestattungsanstalt
Matthäikirchhof 31, Fernspr. 2361,
[illegible]-Straße 29

Damen - Kostüme
fert. gutsitz. u. preiswert
Curt Italiaander
Thomasiusstr. 2b. T. 1580

Voile
Samt, Seide, Kostüm- und Mantelstoffe
empfiehlt preiswert
Wilh. Bender
Windmühlenstr. 32, I. Etg.

Trauer-
Kostüme, Mäntel u. Kostümstoffe in all. Größen und jeder Preislage
Kostüm - Bach
Georgiring 6, I. Stock

8267 Fernruf.
Bürstenmachermeister
Alb. Pickardt
Nordstraße 20.

Detektiv Hädrich „Argus", Pol.-Wachtmstr. a. D., bew. Kriminal., Lpz., Grim. Str. 24, F. 9786, **Ermittl., Beobcht.** jeder Art, Ausk. 24 j. Tätigkeit. Gr. Erfolge In- u. Ausland.

Vervielfältigung sofort
„Fruis", Leplaystr. 9, T. 11022.

Schreibmaschinen
aller Systeme rep. Friedrich Grahig, Preußergasse 5.

Reparaturen
v. Schreibmasch. all. Systeme
Schreibmaschinen-Zentrale
Thomasg. 7—9, Tel. 4065.

Gart.-Arb., Instandh., Park, Neuanl., Umarb., Jahr.-Instandh., Bäume ausschnd. usw. führt aus Kleinstreuber, Land.- u. Landschaftsgärtn., Lind., Leutzscher Straße 8, II.

SLUB Wir führen Wissen.

Lebensmittelkartenausgabe für Meßfremde.

Meßfremde erhalten Lebensmittelkarten, soweit sie Anspruch darauf haben, entweder in der Kartenausgabestelle, in deren Bezirk sie wohnen, oder in der vom 1. bis zum 10. März 1918 im Meßamt für die Mustermessen in Leipzig, Katharinenstraße 1, eingerichteten Kartenausgabestelle für Meßfremde. Die Bezirkskartenausgabestellen sind geöffnet werktäglich von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr; die Kartenausgabestelle im Meßamt ist dagegen werk- und Sonntags ununterbrochen von vormittags 8 bis nachmittags 8 Uhr geöffnet.

Im übrigen gilt folgendes:

1. **Inländer** haben die Reichsfleischkarte und Reisebrotmarken von ihrem Wohnorte mitzubringen. Wenn sie eine Abmeldung aus der Lebensmittelversorgung ihres Heimatortes mitbringen und in einer **Privatwohnung** wohnen, erhalten sie Lebensmittelkarten für Meßfremde.
2. **Ausländer** erhalten gegen Vorlegung ihres Reiseausweises, wenn sie in einem **Gasthofe** Wohnung nehmen, Fleisch- und Brotmarken und, wenn sie eine **Privatwohnung** nehmen, außer Fleisch- und Brotmarken noch Lebensmittelmarken für Meßfremde.

Leipzig, am 15. Februar 1918. St. A. L. V.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Anmeldung aller Mahl-, Schrot- und Quetschmühlen betreffend.

Nach einer Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern sind alle Mahl-, Schrot- und Quetschmühlen (Walzenmühlen usw.), gleichgültig, ob sie gewerblichen oder anderen Zwecken dienen, anzumelden. Wir fordern daher alle Besitzer und Pächter von Mühlen der genannten Arten im Kommunalverband der Stadt Leipzig auf, diese bis zum 1. März 1918 beim Statistischen Amt, Stadthaus, Dachgeschoß, schriftlich anzumelden. Die Meldungen müssen enthalten: Name und Wohnung des Besitzers oder Pächters, Art seines Betriebes, Art und Standort der Mühlen und Quetschen, und ob das Mahlen, Schroten und Quetschen gewerbsmäßig oder nicht gewerbsmäßig für den eigenen Bedarf erfolgt.

Leipzig, am 26. Februar 1918. A 121

Der Rat der Stadt Leipzig.

Fleischverteilungsstelle der Stadt Leipzig.

Heute — Mittwoch — den 27. Februar 1918

Ausgabe von

Wurst

vorm. 11 Uhr Nr. 1—220	} der Berechtigungsausweise.
„ ½12 „ „ 221—[illegible]	

Wurstbrühe

vorm. 11 Uhr Nr. 201—300	} der Berechtigungsausweise.
„ ½12 „ „ 301—[illegible]	

Morgen — Donnerstag — den 28. Febr. 1918

Fleischverteilung

nachm. 1 Uhr Nr. 161—240	der Berechtigungsausweise.
„ 2 „ „ 81—160	
„ 3 „ „ 1—80	

Wurst

nachm. 2 Uhr Nr. 36—350	} der Berechtigungsausweise.
„ 3 „ „ 351—420	

Wurstbrühe

nachm. 5 Uhr Nr. 421—450	} der Berechtigungsausweise.
„ 5½ „ „ 451—Schluß	

Die Schlächter haben sich zur Arbeitsleistung Donnerstag, den 28. Februar 1918, früh 8 Uhr auf dem Schlachthofe einzufinden.

Die

Kriegsunterstützung

wird für den Monat März — soweit für einzelne Stadtteile unten nichts anderes bestimmt ist — an folgenden Tagen ausgezahlt werden:

Buchst. A—E Donnerstag, den 28. Februar und Freitag, den 15. März,

Buchst. F—J Freitag, den 1. und Sonnabend, den 16. März,

Buchst. K—L Sonnabend, den 2. und Montag, den 18. März,

Buchst. M—R Montag, den 4. und Dienstag, den 19. März,

Buchst. S Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 20. März,

Buchst. T—Z Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 21. März,

an den bereits bekanntgegebenen Zahlstellen von 8 bis 12 Uhr.

In den Stadtteilen

L.-Gohlis, L.-Lindenau und L.-Schönefeld

wird die Kriegsunterstützung für die

Buchst. A—F Donnerstag, den 28. Februar, und Freitag, den 15. März,

Buchst. G, H, I Freitag, den 1., und Sonnabend, den 16. März,

Buchst. K, L, M Sonnabend, den 2., und Montag, den 18. März,

Buchst. N—S außer Sch Montag, den 4., und Dienstag, den 19. März,

Buchst. Sch, T—Z Dienstag, den 5., und Mittwoch, den 20. März,

in **L.-Eutritzsch, L.-Möckern und L.-Stötteritz** für die

Buchst. A—G Donnerstag, den 28. Februar, und Freitag, den 15. März,

Buchst. H—K Freitag, den 1., und Sonnabend, den 16. März,

Buchst. L—R Sonnabend, den 2., und Montag, den 18. März,

Buchst. S—Z Montag, den 4., und Dienstag, den 19. März,

in **L.-Plagwitz und L.-Kleinzschocher** für die

Buchst. A—J Donnerstag, den 28. Februar, und Freitag, den 15. März,

Buchst. K—R Freitag, den 1., und Sonnabend, den 16. März,

Buchst. S—Z Sonnabend, den 2., und Montag, den 18. März,

in **L.-Mockau**

für alle Buchst. | Freitag, den 1. und Freitag, den 15. März, Sonnabend „ 2. „ Sonnabend „ 16. „

ausgezahlt werden und zwar ebenfalls von 8—12 Uhr.

Für diejenigen Familien, welche von auswärts zugezogen sind und für Rechnung auswärtiger Lieferungsverbände hier unterstützt werden, wird die Kriegsunterstützung an der Hilfskasse des Kriegsunterstützungsamts, Rathaus, Zwischengeschoß, Zimmer 283/284, wie folgt ausgezahlt:

Buchstaben A—G Freitag, den 1. März und Freitag, den 15. März, vorm. ½9—12 Uhr.

Buchstaben H—K Freitag, den 1. März und Freitag, den 15. März, nachm. 3—5 Uhr,

Buchstaben L—Z Sonnabend, den 2. März und Sonnabend, den 16. März, vorm. ½9—12 Uhr.

Die Empfänger von Kriegsunterstützung haben jede wichtige Veränderung ihrer Verhältnisse, z. B. Geburt oder Tod von Kindern, Uebernahme lohnender Arbeit, Bezug von Hinterbliebenen- oder Invalidenrente, Erlangung sonstiger Einkünfte, Erwerb von Vermögen sowie die Rückkehr des einberufenen Mannes und jeden Wohnungswechsel dem Kriegsunterstützungsamt baldigst

kurz anzuzeigen; insbesondere ist die Rückkehr des zu Erwerbszwecken beurlaubten oder entlassenen Mannes sofort zu melden.

Bei Eingaben ist die auf der Ausweiskarte verzeichnete Antragsnummer mit anzugeben.

Leipzig, am 25. Februar 1918. Kr.-U.-A. Verw. 1760.

Der Rat der Stadt Leipzig. Kriegsunterstützungsamt.

Die Auszahlung der

Kriegsunterstützung

für die unserer gesetzlichen Vormundschaft unterstehenden unehelichen Kinder durch die Kasse des Armen- und Waisenamts, Stadthaus, Hauptgeschoß, Zimmer 304/05, erfolgt im Monat März 1918 für die Kinder mit den Anfangsbuchstaben

A—D	Freitag,	den 1. März 1918
E—G	Sonnabend,	„ 2. „ „
H	Montag,	„ 4. „ „
J u. K	Dienstag,	„ 5. „ „
L—N	Mittwoch,	„ 6. „ „
O—R	Donnerstag,	„ 7. „ „
S	Freitag,	„ 8. „ „
T—Z	Sonnabend,	„ 9. „ „

Die Auszahlungen werden nur in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags bewirkt.

Die Pflegeeltern und Kindesmütter werden aufgefordert, die Kriegsunterstützung an dem für sie hiernach bestimmten Tage während der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags unter Vorlegung des Ziehkinderbuches und der Ausweiskarte in Empfang zu nehmen. **Wer die Unterstützung an dem betreffenden Tage nicht abholt, kann sie erst vom 11. März 1918 an während derselben Kassenstunden erhalten.**

Die Kindesmütter und Pflegeeltern haben einen etwaigen Tod des Kindes sowie jeden Pflegewechsel, ferner die etwaige Beurlaubung des einberufenen Kindesvaters zu Erwerbszwecken dem Pflege- und Jugendfürsorgeamt sofort anzuzeigen. Pfl.-A.-Verm. 256.

Leipzig, am 26. Februar 1917.

Der Rat der Stadt Leipzig. Pflege- und Jugendfürsorgeamt.

Das 2. Stück des diesjährigen **Gesetz- und Verordnungsblattes** für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 16. März dieses Jahres im Erdgeschoß des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausliegen. Es enthält:

Nr. 5. Verordnung, die Verleihung des Enteignungsrechtes für die Herstellung eines Industriegleises in den Fluren Wermsdorf und Mügeln(?) betreffend; vom 14. Januar 1918.

Nr. 6. Verordnung über Aenderungen der Verordnung zur Ausführung der Gemeindeordnung; vom 27. Januar 1918.

Nr. 7. Bekanntmachung, die Vorbildung und den Vorbereitungsdienst der Gewerbeaufsichtsbeamten betreffend; vom 30. Januar 1918.

Nr. 8. Bekanntmachung über die Ausbildung und die Prüfung der Kindergärtnerinnen und der Jugendleiterinnen; vom 6. Februar 1918.

Leipzig, am 23. Februar 1918.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Am 10. Mai, dem Tage, an dem 1871 in Frankfurt a. M. der Friede geschlossen wurde, sollen 10 000 ℳ an solche bedürftige, seit mindestens drei Jahren in Leipzig wohnhafte Gemeindeangehörige oder deren Witwen verteilt werden, welche als Mitkämpfer an den Kriegen von 1864 und 1870/71 teilgenommen haben. Als bedürftig gilt in der Regel nur ein Mitkämpfer, welcher nicht mehr als 1000 ℳ, eine Witwe, welche nicht mehr als 700 ℳ Einkommen hat.

Bewerber, die auf eine solche Unterstützung Anspruch erheben und bereits im vorigen Jahre bedacht worden sind, können unter Vorlegung des Militärpasses und des Steuerzettels bis zum 15. April dieses Jahres beim Stiftungsamt, Stadthaus, Zwischengeschoß, Zimmer Nr. 741, ihr Gesuch mündlich anbringen.

Solche, welche noch nicht bedacht worden sind, haben bis zum 12. April dieses Jahres ihr Gesuch schriftlich anzubringen und Steuerzettel und Militärpaß beizufügen.

Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Leipzig, am 25. Februar 1918. Stift.-A. II Nr. 123.

Der Rat der Stadt Leipzig. Stiftungsamt.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 5636, betr. die Firma **Neumann & Biese** in Leipzig: Richard Ernst Biese und Albert Josef Hass sind als Gesellschafter ausgeschieden. Gesellschafter sind die Kaufleute Hermann Georg und Friedrich Leiße, beide in Leipzig. Die Gesellschaft ist am 11. Februar 1918 errichtet worden;
2. auf Blatt 6186, betr. die Firma **Wässerling & Co.** in Leipzig: Die Prokura des Hermann Otto Schlag ist erloschen;
3. auf Blatt 1047, betr. die Firma **Leipziger Schnellpressenfabrik, Aktien-Gesellschaft, vormals Schmiers, Werner & Stein** in Leipzig: Die Prokura des Robert Hugo Bernstein ist erloschen;
4. auf Blatt 11000, betr. die Firma **Oswald Bache** in Leipzig: Oswald Robert Eduard Bache ist als Inhaber ausgeschieden. Der Kaufmann Karl August Wilhelm Schild in Leipzig ist Inhaber. Er haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts entstandenen Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers, es gehen auch nicht die in dem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über. Die Prokura der Anna Therese Louise verehel. Bache geb. Courtoine ist erloschen;
5. auf Blatt 1999, betr. die Firma **Hermann Fritzsche Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Leipzig: Karl Gustav Fritzsche ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Bernhard Heinrich Grave in Leipzig;
6. auf Blatt 15407, betr. die Firma **Abraham Türninger & Co. Zweigniederlassung Leipzig** in Leipzig: Carl Heinrich Feldmann ist als Gesellschafter ausgeschieden. Der Kaufmann Emil Wilhelm Spiecke in Herrnhut ist in die Gesellschaft eingetreten;
7. auf Blatt 17098, betr. die Firma **Benno Bentel** in Leipzig: Prokura ist erteilt der kaufmännischen Gehilfin Minna Martha ledigen Schneidewind in Leipzig;
8. auf Blatt 16179, betr. die Firma **Veifa-Werke, Vereinigte Elektrotechnische Institute Frankfurt-Aschaffenburg mit beschränkter Haftung** in Leipzig, Zweigniederlassung: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Ernst Weill in Frankfurt a. M. Er darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen vertreten;
9. auf Blatt 5028, betr. die Firma **Berg-Brauerei Ed. Mühland** in Leipzig: Die Firma ist erloschen.

Leipzig, am 25. Februar 1918.

Königliches Amtsgericht. Abt. II B.

Sparkasse Wahren.

Rathaus.

Geschäftszeit: 8—1 und 3—5, Sonnabends 8—2 Uhr.

Einlegerguthaben: 18 Millionen Mark.

Tägliche Verzinsung mit $3\frac{1}{2}$ %.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Postscheckkonto: Leipzig 6702. Fernspr. 50002.

Gemeindesparkasse Oetzsch-Markkleeberg.

Geschäftsstellen:

Oetzsch:	**Markkleeberg:**
Gemeindeamt Oetzsch, Nähe Staats- u. Straßenbahn. Fernspr.: 3771. Postscheckkonto Leipzig 14000.	Rathaus Markkleeberg, 7 Min. von d. Endstation L.-Dölitz. — Linie D. Fernsp.: 35473. Postscheckkonto Leipzig 50957.

Girokonto b. der Girokasse Leipzig, Neumarkt 35.

Einlegerguthaben: 12 000 000 Mk.

Zinsfuß 3½ %. Tägliche Verzinsung.

Geschäftszeit: 8—1 u. 3—5. Sonnabends 8—2 Uhr.

Handels-Zeitung

* **Gratisaktien als Dividende.** Wie uns drahtlich gemeldet wird, hat die Verwaltung der

Aluminium-Industrie, Akt.-Ges.,

in Neuhausen (Schweiz) beschlossen, aus einem **Reingewinn** von 19,81 (i. V. 17,05) Mill. Frank eine **Dividende von wieder 20 Proz.** zu gewähren. Aus dem Reingewinn werden ferner 5 Mill. Frank als Rückstellung für auszuführende Wasserbauten und 4,16 Mill. Frank zu Abschreibungszwecken abgezweigt. Schließlich sollen

7 Mill. Frank zur Ausgabe neuer Aktien

verwendet werden, die im Verhältnis von 1 zu 5 den alten Aktionären **gratis** überlassen werden.

* **Abag, Allgemeine Bereifungs-Akt.-Ges.** in **Frankfurt a. M.** Die 1916 mit 1,60 Mill. Mark gegründete Gesellschaft arbeitete, wie uns unser Ia-Mitarbeiter drahtlich berichtet, im **ersten**, Ende September abgelaufenen **Betriebsjahre** mit einem **Verlust** von 626 450 Mark bei Abschreibungen von 417 855 ℳ. Der Verlust soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Verwaltung hebt in ihrem **Geschäftsbericht** hervor, daß infolge der verspäteten Ablieferung von Maschinen und Apparaten erst Ende 1916 der Betrieb aufgenommen werden konnte. — Die **Generalversammlung** genehmigte das Rechnungswerk. Wie die Verwaltung mitteilte, hat das Unternehmen neuerdings **drei neue Fabrikationszweige**, nämlich die Herstellung von Schuhsohlen, Treibriemen und Förderbändern, aufgenommen.

Rauchwaren-Zurichterei, Akt.-Ges., vorm. Louis Walters Nachfolger, in Markranstädt. Die Bilanz des Unternehmens für 1917 wird im Anzeigenteil zur Kenntnisnahme gebracht.

* **Norddeutsche Zellulose-Fabrik,** Akt.-Ges. Einschließlich des Vortrages von 0,25 (i. V. 0) Mill. Mark ergab sich ein **Rohgewinn** von 4,84 (4,48) Mill. Mark. Bei **Abschreibungen** von 0,94 (1,12) Mill. Mark verblieb ein **Reingewinn von 1,78** (1,63) Mill. Mark, aus dem bekanntlich eine Dividende von 15 (12) Proz. und ein Bonus von 10 (0) Proz. verteilt werden soll. Die Rücklage erhält 300 000 (0) Mark, der Unterstützungsfonds 150 000 (100 000) ℳ. Auf neue Rechnung kommen 0,32 Mill. Mark. Den behördlichen Wünschen entsprechend wurde eine **Sulfitspiritusfabrik** errichtet, die im April 1917 in Betrieb genommen wurde. Ein **Erträgnis** hat diese Fabrik bisher **noch nicht** abgeworfen.

*

* **Gebr. Krüger & Co. Akt.-Ges.,** in **Berlin**. Wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, liegen für das **laufende Geschäftsjahr** große Aufträge vor. Die Gesellschaft ist äußerst angestrengt beschäftigt. Ein günstiges Ergebnis stehe wiederum in sicherer Aussicht.

* **Aachener Lederfabrik.** In der **Generalversammlung** gab die Verwaltung der Hoffnung Ausdruck, daß der Umsatz, der im abgelaufenen Geschäftsjahre erheblich zurückgegangen war, sich wieder steigern werde, wenn die wesentlich größeren Vorräte bei Beginn des **neuen Geschäftsjahres** beitragen dürften.

* **Brückenbau Flender, Akt.-Ges.,** in **Benrath**. Die außerordentliche Generalversammlung **genehmigte**, wie uns unser Mitarbeiter **drahtlich** berichtet, die **Erhöhung des Aktienkapitals** um 2,4 auf 6,9 Mill. Mark zu den bekannten Bedingungen. Zur Begründung des Antrages wurde bemerkt, daß die neuen Mittel zur **Deckung der Kosten der im Bau begriffenen Anlagen in Lübeck** sowie zur **Stärkung der Betriebsmittel** dienen sollen. Der Umsatz habe in 1917 gegenüber dem des Vorjahres eine Steigerung um 70 Proz. erfahren. Daraus ergebe sich schon die Notwendigkeit, der Anspannung der geldlichen Mittel durch Schaffung neuer Rechnung zu tragen. Für 1917 dürfe auch auf das **erhöhte Aktienkapital** auf eine **höhere** (i. V. 16 Proz.) **Dividende** gerechnet werden, und auch für 1918 könne auf das abermals erhöhte Kapital eine günstige Dividende in Aussicht gestellt werden. Neu in den **Aufsichtsrat** gewählt wurde Geheimer Kommerzienrat **Emil Kirdorf**.

* **Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation vorm. Sinner** in **Karlsruhe**. Die **Generalversammlung** hatte u. a. zu beschließen über die **Ueberlassung** von 875 000 ℳ **der Gesellschaft zur Verfügung gestellte Stammaktien an die Aktionäre**, und zwar in der Weise, daß gegen Einreichung von je sieben Stammaktien eine Stammaktie mit Dividendenberechtigung für 1918 zu pari bezogen werden kann, ferner darüber, daß der Unterschied zwischen dem Einkaufspreis der Aktien und dem Ausgabekurs, sofern er nicht aus dem laufenden Betrieb gedeckt werden kann, aus der Rücklage für besondere Zwecke gedeckt werden soll. Die Verwaltung wies darauf hin, daß die Transaktion gesetzlich unbedenklich sei. Es könne keine Rede davon sein, daß es sich dabei um eine Verschleierung der Bilanz oder um eine Steuerhinterziehung oder um einen Verstoß gegen Paragraph 226 des Handelsgesetzbuches handle. Das **Konsortium**, in dessen Händen sich die Aktien bisher befunden hätten, habe mit der Sinner-Gesellschaft nichts zu tun und **erstrebe lediglich eine Realisation des Gewinnes**. Die **Sinner-Gesellschaft** habe aber einen solch bedeutenden Posten Aktien **nicht in andere Hände** übergehen lassen wollen. Hierauf wurden der Abschluß für 1916/17 sowie die Anträge genehmigt.

*

* **Die Hamburg-Amerika-Linie** ist auch in diesem Jahre vom Senat von der Pflicht zur Vorlage der **Bilanz entbunden** worden.

Auflösung der Mechanischen Weberei am Mühlbach in Augsburg. In der **Generalversammlung** bemerkte der Vorsitzende, daß das Unternehmen infolge Stillegung der Weberei in 1917 einen Fabrikationsgewinn nicht habe erzielen können. Wohl sei es aber gelungen, infolge bedeutender Rückstellungen im vorhergehenden Jahr, günstiger Verkäufe in der Schweiz liegender Waren und gewinnbringende Verwertung der niedrig zu Buch stehenden Warenbestände einen guten Gewinn zu erzielen. Die Versammlung genehmigte die Ausschüttung einer Dividende von 30 Proz. mit der Maßgabe, daß **25 Proz. als erste Liquidationsrate** dienen sollen. 135 475 Mark wurden auf neue Rechnung vorgetragen, um als Deckung für die durch die Liquidation steuerpflichtig werdenden Rückstellungen zu dienen. Die Aktien des Unternehmens waren kurz nach Bekanntwerden der Liquidation um mehr als 100 Proz. gestiegen. Die Fabrikanlagen gehen, wie bereits gemeldet, an die Firma Christian Diehrig zum Preise von 1 200 000 ℳ über. Verkaufsvertrag und Liquidation wurden einstimmig genehmigt.

* **Akt.-Ges. Deutsche Kaliwerke.** Die **Hauptversammlung genehmigte** die bekannten Ausdehnungsanträge und die **Erhöhung des Aktienkapitals** um 10,88 Mill. Mark. Der Generaldirektor begründete die Anträge sehr ausführlich. Er schilderte die Lage der Kaliindustrie im allgemeinen und befaßte sich auch mit der Aufwärtsbewegung der Kurse der Kaliwerte, wobei er dahingestellt sein ließ, ob der jetzige Kursstand dieser Papiere den derzeitigen Gewinnmöglichkeiten, namentlich unter Berücksichtigung der steuerlichen Belastung, die allen Industrien droht, entspreche. Der **Zusammenschlußgedanke** habe in der Kaliindustrie von vornherein geherrscht. Wenn auch die Zusammenlegungen und Stillegungen der Kriegszeit später zum guten Teile wieder in Wegfall kommen würden, so im Gegenteil die hohen Lieferungsansprüche an die Industrie die baldmögliche Wiederaufrichtung aller Betriebe verlangen würden, so fordere doch anderseits der Konzentrationstrieb, der durch den Krieg unterstrichen worden sei, seine Betätigung. Nur durch dieses System sei der Ausgleich in der Lieferungsmöglichkeit von Kali, Soda und Chlor gegeben. Neu in den **Aufsichtsrat** gewählt wurde Oberforstmeister **Evers**.

*

h **Spar- und Kreditbank Mittweida, Akt.-Ges.,** in **Mittweida**. Laut **Rechenschaftsbericht** erzielte das Unternehmen in dem am 31. Dezember abgelaufenen Geschäftsjahre einschließlich Vortrag einen **Rohgewinn** von 262 802 (i. V. 217 050) ℳ. Nach Abzug aller **Unkosten** von 116 823 (93 664) ℳ und 9055 (6000) ℳ Abschreibungen verbleibt ein **Reingewinn** von 136 924 (117 936) ℳ, aus dem, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 6 (6) Proz. verteilt werden soll. Zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 25 892 (26 965) ℳ. — In der **Vermögensrechnung** erscheinen Kasse mit 391 168 (250 604) ℳ, Wechsel mit 2 216 427 (1 735 817) ℳ, Bankguthaben mit 1 759 719 (629 263) ℳ, Wertpapiere mit 1 249 153 (360 365) ℳ, Schuldner mit 4 001 722 (3 854 858) ℳ, Bareinlagen mit 6 091 311 (3 911 807) Mark und Gläubiger mit 2 871 640 (1 636 971) ℳ.

* **Freiberger Bankverein.** In der **Generalversammlung** wurde die sofort zahlbare Dividende auf 7 Proz. festgesetzt. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt.

* **Industrie- und Commerzbank** in **Charlottenburg**. Das Unternehmen schloß das Jahr 1917 mit einem **Verlust** von 164 001 (72 113) ℳ. Hierdurch erhöht sich die **Unterbilanz** auf 662 220 (498 120) ℳ. Zu dem Ergebnis bemerkt die Verwaltung, daß das Aktienkapital des Instituts zum größten Teil in der kleineren und mittleren Brauindustrie angelegt sei, die bekanntlich durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen ist. Die **Bilanz** weist u. a. aus Hypothekenforderungen mit 0,60 (i. V. 0,60) Mill. Mark, ausstehende Forderungen mit 1,94 (1,45), Kreditoren mit 1,18 (0,54) und Akzepte mit 0,03 (0,15) Mill. Mark. Für zweifelhafte Forderungen sind 0,75 (0,68) Mill. Mark zurückgestellt. Die **zukünftige Entwicklung** hänge davon ab, inwieweit die Brauindustrie steuerlich belastet werden werde.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank in **Weimar**. Die Tagesordnung der auf den 21. März anberaumten **Generalversammlung** wird im Anzeigenteile veröffentlicht.

Ungarische Staatsrenten. Die Einlösung der am 1. März fälligen **Zinsscheine** der 4proz. Ungarischen Staatsrente von 1910 und der 4½proz. von 1914 erfolgt in Leipzig bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**]

Dividendenerklärungen

Handels- und Verkehrsbank in Hamburg (Viehkommissionsbank) 9 (i. V. 8) Proz.

Aplerbecker Aktien-Verein 12 (i. V. 10) Proz. aus einem Ueberschuß von 0,37 (i. V. 0,28) Mill. Mark.

Kaliwerke Benthe, Akt.-Ges., in Hannover 5 (i. V. 4) Proz.

Premier Diamond Cy. 32 (i. V. 40) Proz. aus einem Reingewinn von 757 000 Pfd. St.; die Produktion mußte auf die Hälfte eingeschränkt werden.

Bielefelder Akt.-Ges. für mechanische Weberei 17½ (i. V. 20) Proz.

Rheinische Gerbstoff- und Farbholzextraktfabriken vorm. Gebr. Müller in Benrath a. Rh. wieder 15 Proz. und einen **Bonus** von 10 (0) Proz.

Akt.-Ges. Nordisk Fjer Fabrikers (Federfabriken) in Kopenhagen 15 Proz.; außerdem wird eine **Kapitalserhöhung um 2 auf 8 Mill.** Kronen beantragt; von der Neuemission gelangen einstweilen nur 1 Mill. Kronen zu 150 Proz. zur Ausgabe.

* **An der gestrigen Berliner Produktenbörse** hat sich die Situation nicht geändert. Landwirtschaftliche Sämereien waren unverändert stark gefragt, ohne daß indes das Angebot sich vermehrt hätte. Der Mangel an Rauhfuttermitteln lenkte die Aufmerksamkeit der Verbraucher in vermehrtem Maße auf Ersatzstoffe, namentlich erfreute sich **Schilfrohr** lebhaften Interesses und auch die Zufuhren von **Heidekraut** fanden schlank Absatz. Das Geschäft in **Runkelrüben** ist wieder sehr still geworden.

Wagner & Co., Bankgeschäft, Leipzig, Grimmaische Str. 19, I.

Telegramm-Adr.: Riwa. Fernspr. 4001, 19154. Giro-Konto: Reichsbank u. Sächs. Bank. Postscheck-Konto 50355.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Eröffnung laufender Rechnungen. ‖ Verwaltung und Aufbewahrung von Depots. Beleihung von Wertpapieren. ‖ Annahme von Depositengeldern. Provisionsfreier Scheckverkehr.

Wir vergüten 4½ % Zinsen vom Zahlungstage bis zum ersten Zeichnungstag(?) für Gelder, die bei uns zur Zeichnung auf die VIII. Deutsche Kriegsanleihe eingezahlt werden.

Mathilde Fandreys neue Ehe

56] Roman von Kurt Moreck.

(Nachdruck verboten.)

Ein paar junge Leute in eleganten offenen Mänteln grüßten sie. Es waren junge deutsche Maler, Bekannte Walters. Sie war jetzt mehrmals in seinen Kreis gekommen, nachdem sie ihn diesem erst entzogen.

Vor dem Fenster einer Kunsthandlung blieb sie stehen, um eine gut gemalte Kopie von Manets Olympia zu betrachten. Eilige Passanten schossen an ihr vorbei und streiften ihren Arm. Als sie weiterging, hatte sie das Gefühl, als sei ein paar Schritte vor ihr Christoph Dahlens Profil aufgetaucht; dann aber wieder dachte sie an eine Täuschung, eine Aehnlichkeit. Da wandte der Herr sich halb um und sah ihr gerade ins Gesicht. Es war Christoph Dahlen. Sie konnte ihn noch übersehen, ihm ausweichen, sich einer unangenehmen Lage entziehen.

Aber das Lächeln in Christophs Gesicht reizte sie, sich ihm zu stellen. Ihr Stolz verbot ihr, sich zurückzuziehen, und aus Trotz blickte sie ihn nun fest an. Da erkannte er sie und pflanzte sich lächelnd vor ihr auf.

Die Begrüßung war ebenso überrascht wie herzlich. Christoph glitt an Mathildes Seite und begleitete sie. Während er damals manchmal sehr derb und offen war, gab er sich heute sehr taktvoll. Er überging den ganzen Fall im Hause Fandrey und behandelte Mathilde wie eine gute Bekannte.

Eine Weile ging Mathilde auf diese Komödie ein. Sie ließ sich von Christoph erzählen, daß er sich in Paris nur vorübergehend aufhalte und auf dem Wege nach London zu seiner Verlobung sei. Aus dem Saulus des Junggesellentums war wirklich ein Paulus der Ehe geworden, und er verfolgte schon, was er angebetet, und betete an die Ehe, deren Einrichtung er noch vor kurzem so temperamentvoll verfolgt hatte. Seine Reise bis nach London sollte einer Absage an das Junggesellenleben gleichen, ein letzter Trunk aus seinen Bechern sein. „Ja," sagte er lächelnd, „wir gehen jeder seinem Schicksal entgegen."

Endlich fragte Mathilde in einem Entschluß, zu dem nicht Neugierde, sondern ein unbestimmtes Empfinden sie drängte: „Wie geht es Norbert?"

Mit einem kurzen Seitenblick versicherte Christoph sich, wie sie die Frage wohl aufgefaßt wünsche, und damit kehrte sein diskretes Gedächtnis zurück, und er sagte in demselben unbefangenen Ton seiner Rede: „Ich weiß nichts Bestimmtes. Ich reiste ja damals sehr bald ab, — kurz nach deiner Abreise. Norbert war unheimlich schweigsam. Es ist seine Art. Er ist ein Mensch, bei dem jedes Gefühl nach innen schlägt. Er empfindet vielleicht doppelt stark, aber er verzieht das Gesicht nicht. Ich habe nicht erfahren können, ob sein Zustand Schwäche oder Wille ist, aber es gibt Augenblicke, wo man ebenfalls so sein möchte wie er. Als ich ihn verließ, machte er keinen guten Eindruck: er sah bleich und angegriffen aus. Inzwischen habe ich wenig von ihm gehört. Seine Briefe waren sehr kurz. Er resigniert."

„Das hat er immer getan," sagte Mathilde leise, als habe die Stimmung seiner Briefe auf sie übergegriffen. Dann fragte sie: „Sonst weißt du nichts?"

Christoph erkannte das Ziel ihrer Frage. „Nein," sagte er, „damals, als du abgereist warst, machte Maren den Versuch, an deine Stelle zu treten und dich dort zu ersetzen, aber ich glaube, sie hat kein Glück damit gehabt — diese blonde Lieblichkeit."

„Meinst du nicht?" fragte Mathilde.

„Nein," sagte er, „denn Norbert schrieb sehr bald, daß auch sie fort und er ganz allein sei. Maren hatte keine glückliche Hand in solchen Dingen. Sie war zu unerfahren und impulsiv."

Es schoß Mathilde beschämend durch den Kopf, wie sonderbar es sei, Christoph nach ihrem eigenen Hause auszuforschen, als ob es ein solches sei, in dem sie einmal Gastfreundschaft genossen. Und aus einer plötzlichen Regung heraus unterdrückte sie eine Frage nach Wolfgang und verstummte.

Christoph begann jetzt von sich selbst zu sprechen. Durch den lebhaften Lärm der Straße hindurch hörte sie seine Stimme. Als ihm einfiel, daß sie in dieser Stadt ja wohl allein stehe, stellte er sich ihr zur Verfügung, lud sie ein und bot ihr für den Abend seine Gesellschaft an. Mathilde dankte sehr höflich und Christoph drängte sich nicht weiter auf, da er doch schon gewisse Verabredungen hatte und seinen Aufenthalt in Paris auch genügend ausnutzen wollte. Er richtete noch einige Fragen an Mathilde und verabschiedete sich bald darauf.

Mit stillen Gedanken hing Mathilde noch an den Dingen, von denen Christoph vorhin gesprochen, und sie hatte dabei ein Gefühl von seltsamer Kraft und ruhiger Stärke. In einem sonderbaren Gleichgewicht schwebte ihr Wesen zwischen einer leisen melancholischen Trauer und einer hellen Hoffnungsfreudigkeit, als habe sich ihrer Seele irgendwo eine neue Zuflucht und Geborgenheit geöffnet. Aber während Mathilde ihren Weg fortsetzte, übertäubte der große Lärm der Boulevards diese Stille in ihr, und die brausenden Wellen der Stadt schlugen um sie zusammen, stürzten über sie hin. Rings um sie herum war ein lautes Reden und Gestikulieren. Ein Schwarm Zeitungsjungen brach aus einer Seitenstraße und rannte durch die Menge.

„Extrablatt! — Extrablatt!" überschrien die Burschen einander. „Großfeuer in einem südamerikanischen Hotel! Zweiundneunzig Menschen verbrannt!" Und sie warfen sich in den Menschenstrom, die Blätter wie Fahnen über dem Kopf schwingend.

„Großfeuer! — Zweiundneunzig Menschen verbrannt!" Wie einen dröhnenden Vers aus dem trunkenen Liede dieser Stadt sangen ihre Kehlen die Schreckensbotschaft.

* * *

Am Abend fuhr Mathilde mit Walter, der sie abgeholt hatte, ins Theater. Sie kamen ein wenig spät. Das Parkett war schon dicht besetzt, und die elektrischen Lampen sprühten ihr grelles Licht über eine lebhafte Menge eleganter Männer und Frauen. Die Ausschnitte leuchteten zwischen dem Schwarz der Herrenkleidung und darüber funkelten Brillanten und goldene Schmuckstücke, in der Haartracht, um die Hälse, in den Ohrläppchen und an den Fingern, überall. Seide knisterte und rauschte; es duftete nach Puder und Essenzen.

Bald verstummte das Geflüster des Parketts. Der Vorhang flog in die Höhe. Die Réjane spielte. Mathilde wandte ihre ganze Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Bühne zu. Eine eigentümliche Stimmung war seit der Begegnung mit Christoph, die sie Walter verschwiegen hatte, in ihr zurückgeblieben, und sie versuchte, sich ihr zu entziehen. Sie hoffte, daß es ihr hier gelingen möge.

Nach dem ersten Akt begab sie sich mit Walter ins Foyer. Sie wurden von Bekannten begrüßt und kamen in einen Kreis, der in lebhaftem Gespräch beisammen war. In der Mitte stand ein italienischer Musiker mit schwarzem Scheitelhaar und schmalen gelben Händen, der heftig gestikulierend über Puccini sprach und ein unveröffentlichtes Libretto seines Landsmannes D'Annunzio kritisierte. An einer andern Stelle wurde über Richard Strauß gesprochen, und ein junger deutscher Schriftsteller mit scharf modelliertem Kopf verteidigte Gerhart Hauptmann gegen den Angriff eines überlegen lächelnden Pariser Romanschriftstellers. Es wurde laut durcheinandergesprochen. Ein Schüler Rodins, ein kleiner häßlicher Südfranzose, der vor Liebe zu seinem Meister glühte, suchte Mathilde für seinen Abgott zu begeistern.

(Fortsetzung in der nächsten Abend-Ausgabe)

Mittwoch, d. 27. Februar: **Neues Operettentheater.** Fernruf 2454.
Geschlossen.
Spielplan: Donnerstag: Die Rose von Stambul. — Freitag: Die Czardasfürstin. — Sonnabend: Die Rose von Stambul. — Sonntag, nachm. ½3 Uhr: Vereinsvorstellung (kein Kartenverkauf); Abends ½8 Uhr: Glückskinder. — Montag: Zum 25. Male: Die Rose von Stambul. Anfang ½8 Uhr.

Mittwoch, d. 27. Februar: **Leipziger Schauspielhaus** Fernruf 1060.
Vortragsabend: Bruno Frank.
Vorlesung eigener Werke: Novellen, Schwager Kronos, [illegible]-Zyklus, Zeitgedichte u. a.
Dutzend- und Jahreskarten haben Gültigkeit.
Gew. Preise. Kassenöffn. 7. Anf. ½8. Ende geg. 9.
Spielplan: Donnerstag: Tanz-Gastspiel: Hannelore Ziegler. — Freitag: Die Menschenfreunde. — Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Frau Holle. Abends ½8 Uhr: Einsame Menschen. — Sonntag, vorm. 11 Uhr: Vorstellung für das Kriegsamt: Die blonden Mädels vom Lindenhof. Nachm. 3 Uhr: Frau Holle. Abends ½8 Uhr: Die blonden Mädels vom Lindenhof. — Montag: Die blonden Mädels vom Lindenhof. Anfang ½8 Uhr.

Astoria
Windmühlenstr. 31
Fernruf 20792/93
Morgen letzter Tag!
Henny Porten
in dem Drama
„Edelsteine".
Beginn: 4.00 6.30 9.00.
Heute geschlossen.
Nur für Erwachsene

Gemeindepflege zu St. Thomae.
Mittwoch, den 6. März 1918, vorm. 10 Uhr,
Jahresversammlung
im Gemeindesaal, Thomasring Nr. 12.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung über das Jahr 1917.
2. Rechnungslegung.
Alle Mitglieder des Parochialvereins zu St. Thomae, zahlende wie helfende, sowie Freunde und Freundinnen der Gemeindepflege werden dazu herzlich eingeladen.
Der Parochialverein für Gemeindepflege zu St. Thomae.
D. Cordes, Vorsitzender.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Leipzig
des Frauenverbandes des Deutschen Luftflottenvereins
werden zu einer am 19. März 4½ Uhr im Hörsaale IV der Frauenhochschule Königstr. 20 stattfindenden Mitgliederversammlung eingeladen.
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht.
2) Rechnungsbericht.
3) Entlastung der Schatzmeisterin.
Leipzig, am 27. Februar 1918.
Der Vorstand.

Kirchenbauverein der Trinitatisparochie.
Gemäß der Neuwahl bei der G.-V. vom 17. Febr. 1918 besteht der Vorstand aus folgenden Herren: Pfarrer Reinhardt, Vors.; Oberlehr. Harnisch, stellv. Vors.; Oberl. Kolbe, Schriftf.; Oberl. [illegible], stellv. Schriftf.; Zimmermstr. Stoye, Kassierer; [illegible], Gartendirektor Hampel, Postdir. Müller, Oberl. Oertel, Lithograph Paulbach, Oberl. Siegert, als Beisitz.
Leipzig-R.-E., am 26. Febr. 1918. Reinhardt, Vors.

Besuchskarten
fertigt in kürzester Zeit in bester Ausführung die
Buchdruckerei Leipziger Tageblatt
Königstraße 3, Hof 8.

Kaufhaus Brühl
G. m. b. H.
Ein großer Posten
dekoriertes Porzellan
im Lichthof ausgestellt
darunter

Fettdosen bunt	95 ₰
Kuchenteller bunt	1.50
Salatschüsseln bunt rund	1.90
Salatschüsseln bunt groß	2.25
Salatschüsseln bunt oval	2.25
Salatschüsseln bunt groß oval	3.00

Donnerstag, den 28. Februar 1918, abends ½8 Uhr,
im Saale des Lehrervereinshauses
Vortrag:
Das Schweizer Schulwesen.
Herr Lehrer Hochstraßer in Schkeuditz.
Gäste willkommen! Otto Erler.

Spezial-Werkstatt für Reparaturen
an Elektromotoren, Dynamos, elektr. Licht- und Kraftanlagen unter Garantie! Ueberwachung von Licht- und Kraftanlagen im Abonnement.
Weiße & Lübbert, Leipzig,
Telephon 19198. Promenadenstr. 22.

Brennholz.
Große Posten (hauptsächlich Buche), geschnitten und ungeschnitten abzugeben. Kreiskohlenamt, Cassel, Königstr. 1. Fernsprecher 2006.

Centraltheater, Großer Festsaal.
Mittwoch, den 6. März 1918, pünktlich 8 Uhr abends
Ein Abend jüdischer Kunst
Hanni Seligfeld | Mitglieder der großen
M. Kipnis | Warschauer Residenzoper
jüdische Volkslieder — Soli und Duette —
Felix Robert Mendelssohn, Berlin, Cello
u. a. Chassidische Motive (für den Abend bearbeitet)
S. Schneur, z. Z. Berlin, Vorlesung eigener neuer Werke (Poesie und Prosa)
Reinertrag zugunsten der Errichtung einer jüdischen Lesehalle und Bibliothek in Leipzig.
Karten zu 10, 8, 6, 4, 3 u. 2 Mk. bei: C. A. Klemm, Neumarkt 28, M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Brühl 66, u. an der Abendkasse.

An die geehrte Mieterschaft!
Ueber die Beschwernisse der Hausbesitzer während der Kriegszeit scheinen vielfach irrtümliche Auffassungen verbreitet zu sein. Wir gestatten uns daher hierdurch darauf hinzuweisen, daß die vor dem Kriege mit dem Hausbesitz zusammenhängenden Unkosten bedeutend gestiegen sind. So sind jetzt für die Abfuhr eines Fuders Asche je nach dem Wageninhalt ℳ 80.— und mehr zu bezahlen, während vor dem Kriege der Preis dafür ℳ 4.— bis ℳ 5.— war. Ferner ist der Tarif der Dünger-Export-Aktiengesellschaft in den letzten Jahren wiederholt wesentlich erhöht worden.
Die Ausführung von Erneuerungen ist ungemein kostspielig oder kaum noch möglich, da die Arbeitslöhne vielfach bis auf das Doppelte gestiegen sind und manche Materialien (Metalle, Baustoffe, Oele, Lackfarben, Tapeten) selbst bis zum Zehnfachen des Friedenpreises verteuert wurden oder gar nicht zu beschaffen sind, so daß teils zu übergebührlich hoch im Preise stehenden, oft recht minderwertigen Ersatzstoffen gegriffen werden muß.
Leipzig, den 26. Februar 1918.
Verband der Hausbesitzer-Vereine Leipzigs.

Sämtliche Gemüsesamen,
Bohnen, Erbsen, Zuckerrüben usw.,
für Selbstverbraucher zu gesetzlichen Höchstpreisen abzugeben.
Samenhandlung Hans Kutzer,
Einbeck (Hann.).
Fernsprecher 119.

Brennholz
waggonweise, fichtenes in 1 m langen Rollen, sofort und später lieferbar, sowie Hartholz in Rm. und nach Gewicht billigst abzugeben. Anfragen erbeten an
Ed. Adam, Hubertusstr. 82, Dresden.

Blitzableiter.
Infolge der Beschlagnahme
Abnehmen der Kupferleitung und Anbringen von Ersatzleitung führt sachgemäß aus
Bauer & Schuster
Gegr. 1902 Leipzig Elisenstr. 61
Fernsprecher 19946.

?? Leisten- und Nagelschuhkursus ??
? Sophienstraße 2, 1. Stock l. ?
Leisten usw. an hier Besuchende unentgeltlich ausgeliehen. Weitere Anmeldungen jederzeit erbeten.

Brennholz,
hart, in Scheiten und Rollen in Raummetern, bei billig abzugeben
F. Moritz Müller,
Leipzig-Eutritzsch, Theresienstraße 4.

Zeitgemäßer Schmuck.
Uhren, Gold & Silberwaren
Stets das Neueste. Große Auswahl.

Verdünnungsmittel,
für Farben u. Lacke etc., mildriechend, in größeren und kleineren Posten preiswert abzugeben.
Edgar Hessel Nachf., Schöllkopf & Wachs,
Dresden-A. Tel. 1607.

Wir suchen geeignete Firma
zwecks Verkaufs größerer Posten
Papiergarngewebe
aus feinen Spinn-Nummern für die Dauer der Messe.
Schoeller & Co., Düren, Rheinland.

Verwendet
„Rot-Kreuz-Pfennig-Marken"
auf Karten, Briefen &c.

Stellenangebote

Kräftige
Bauschlosser
stellt dauernd ein
Artilleriewerkstatt-Süd, Spandau.

Eine größere Anzahl
Former-Lehrlinge
für Stahl- und Grauguß
gesucht.
Meier & Weichelt, L.-Großzschocher,
am Preuß. Bahnhof.

Jüngere
Stenotypistin
für 1. März 1918 gesucht.
Bewerb. mit Gehaltsforder. zu senden an
Maschinenbauanstalt Kirchner & Co.,
A.-G., Leipzig-Sellerhausen.

Schneiderin und Rockarbeiterin
sofort gesucht.
Graichen, Kaiserin-Augusta-Straße 53.

Gesucht zum 1. April eventl. früher
Köchin und Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Direktor Brettauer,
9–11 u. 6–8 Uhr. Montbéstr. 15.

Zeitungsträgerinnen
gesucht
Leipziger Tageblatt.

Gesucht für 15. März tüchtiges
Stubenmädchen
Nähen und Plätten erwünscht. Zuschriften erb.
Frau Oberstlnt. **Hassler,** Leipzig-Go., Marbachstr. 2, I.

Älteres erfahrenes
Hausmädchen
sucht z. 1., evtl. 15. März
Kaufmännisches Vereinshaus Chemnitz, Moritzstr. 1.

Suche zum 1. März oder später älteres **Mädchen** für Küche und Haus. **Hepner,** Funkenburgstraße 23, II.

Stellengesuche

34jähriges Mädchen sucht für **1. Mai** in bess. Haushalt Stellung als
Hausmädchen
auf dem Lande od. in kl. Stadt; auch im Schneidern bewand. Off. u. O. 42 Exp. d. Leipz. Tagbl.

Der
Verband d. Metallindustriellen
im Bezirk Leipzig E. V. gibt nachstehende
Stellenangebote
seiner Mitglieder-Firmen bekannt:

Stoll & Elschner,
L.-Plagwitz, Gießerstraße 18.
Dreher und **Schlosser** gesucht.

Polyphonwerke A.-G.,
Wahren b. Leipzig.
Heizer für Treppenrost-Feuerung sofort gesucht.

Hugo Tausig,
Metallwarenfabrik,
L.-Lindenau, Calvisiusstraße 5a.
Tüchtige **Schlosser, Werkzeugschlosser, Einrichter** für Schnitte und Stanzen sowie für Revolverbänke, kräftige **Arbeiter** und **Revolverdreherinnen** gesucht.

Blanke & Rast,
L.-Plagwitz, Naumburger Str. 11.
1 Einrichter für Würfig-Automaten und **1 Werkzeugschlosser** gesucht.

Reform-Motoren-Fabrik G. m. b. H.,
Leipzig-Möckern-Ehrenberg.
Dreher u. **Einrichter** für dauernde Arbeit gesucht.

Vereinigte Jaeger, Rothe & Siemens-Werke A.-G.,
Zweigwerk Leutzsch b. Leipzig.
Barneckerr Straße 43.
1 Rundschleifer, 1 Hobler für Chapingmaschinen, **Werkzeugdreher** und **Werkzeugschlosser.**

Edmund Becker & Co.,
Eisenwerk, Leutzsch-Leipzig.
Kräft. **Arbeiter** u. **Arbeiterinnen.**

Heinrich Hirzel G. m. b. H.,
L.-Plagwitz, Nonnenstraße 13.
Tüchtige **Blechschlosser** und **Schlosserlehrlinge** gesucht.

Alle bei unseren Mitglieder-Firmen offenen Stellen werden an der Bekanntmachungstafel unserer Arbeitsnachweisstelle, Leipzig, Wiesenstraße 12, veröffentlicht. Auch bei der Hilfsdienstmeldestelle, Leipzig, Seeburgstraße 14/20 und Sternwartenstr. 15/21, kann man die offenen Stellen erfahren.

Für Militärlieferung sucht
Böttcher
Arbeiter
Böttcher-Lehrlinge
Kutscher
Carl Heinoldt, Leipzig.

Achtung! Wer hat Altertümer?

In fast jedem Haushalte finden sich **alte Gegenstände, Porzellan, Möbel, Bilder usw. von größerem Werte,** welche von den Besitzern wenig oder gar nicht beachtet werden. Für den Sammler sind es oft **vielgesuchte Objekte,** welche **gut** bezahlt werden.

Wie unsagbar viele solcher Antiquitäten gehen aber leider verloren, weil sie nicht beachtet werden, da die Besitzer niemand darauf aufmerksam gemacht hat, daß sie gut zu verkaufen sind.

Es ist daher **dringend** zu empfehlen, alle Ecken des Haushaltes, vom Keller bis zum Boden einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen. Wer nun etwas in seinem Haushalte vorfindet, wende sich schriftlich oder mündlich an

Max Schulze, Kunst- und Antiquitäten-Handlung, Dresden-A., Johann-Georgen-Allee. Fernsprecher 28148.

Ich kaufe gern folgendes:

Porzellan-Figuren u. Gruppen, auch defekte,

alte Stammbücher, alte Oelgemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche (besonders bunte u. rote mit englischer oder französischer Unterschrift), Hübsche alte Damenporträts, Miniaturen, Medaillon-Porträts, alte Schmucksachen, echt und unecht, Edelsteine, alte Glasmalereien, Gläser mit Figuren, Möbel, Truhen, Schränke, Stühle usw. Desgl. altes Porzellan, ganze Service, Porzellan-Figuren, bunte Teller, Schüsseln, Vasen, Dosen, auch weißes Porzellan usw. usw. Alte Bierkrüge, Kannen in Steingut. Alte Holzschnitzereien, Elfenbein, Gußeisen, Spitzen, Gobeline sowie Perlenstickereien. Alte Waffen, Uhren, Glaspokale, große u. dicke Münzen, Fächer sowie alle alten Kunstgegenstände und alle alten Glasschränke.

Da es nicht möglich ist, alles einzeln aufzuführen, so ist in allen Fällen eine Anfrage, welche eingehend beantwortet wird, zu empfehlen. Dieselbe ist zu richten an

Max Schulze
Kunst- und Antiquitäten-Handlung
Dresden-A., Johann-Georgen-Allee 15.
Fernsprecher 28148.

Komme **am 5. März** nach **Leipzig** und erbitte gefl. Angebote bis dahin an das Leipziger Tageblatt unter **Max Schulze, Altertümer,** oder direkt an meine Firma nach Dresden.

Komme auch nach auswärts!

Verkäufe

Bauplätze in **Alt-Leipzig:** Kaiserin-Augusta-, Elisen-, Kant-, Fichte-, Stein-, Hardenberg-, Neue Brandvorwerk-, Fockeu. Tieckstraße sowie in **Schleußig** für geschlossene, offene u. Landh.-Bauweise zu verkaufen. **Grundstücks-Aktiengesellschaft in Liq.,** Kaiser-Wilhelm-Straße 18.

FABRIK-BAUPLÄTZE
mit und ohne Gleisanschluß
LEIPZIGER WESTEND-BAUGESELLSCHAFT
LEIPZIG-SCHLEUSSIG, Könneritzstr. 2.
Mäßige Preise. Günstige Bedingungen.

In der Residenz
Blankenburg am Harz,
bevorzugter Ruhewohnsitz, eine
Villa
mit gr. Garten (alter Obstbaumbestand) und Stallung in bester Lage preiswert **zu verkaufen.**
Frau Direktor Eicke,
Blankenburg am Harz.

Solides Landhaus mit schönem Garten, 900 qm, in bester Lage von Lindhardt, evtl. mit Möbeln, zu verkaufen. Garten durch Nachbarareal vergrößerungsfähig. Off. u. O. 45 an die Geschäftsstelle des Leipziger Tageblattes.

In Leipzig-Mockau ist ein
Restaurations-Grundstück
mit Garten (1100 qm groß) **zu verkaufen.** Der Garten eignet sich zu Bauplätzen. Angebote unter **R. G. 648 „Invalidendank", Leipzig.**

Fabrikräume bzw. Niederlagsräume
im abgeschlossenem, ca. 6000 qm großem Grundstück im Norden Leipzigs wegen Betriebsverlegung
preiswert zu verkaufen.
Vorhanden sind Dampfkraft- und Transmissionsanlage nebst Fahrstuhl, ausgedehnte Boden-, Keller- und Schuppenräume, herrschaftl. Wohnhaus mit Garten, Arbeiterhäuser, Stallgebäude, Kontor- und Nebenräume, großer, gepflasterter Hof mit Fuhrwerkswaage.
Anfragen unter **B. 595** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

10 Stück guterh. **Musterkoffer** mittl. Größe
10 „ **Ledermappen**
50 „ gebrauchte **Füllmappen**
20 „ **Hektographenblätter**
100 „ **Mustereinlagen**
500 „ **Musterrücken** mit Gummiband.
40 kg gestanzte weiße **Musterblätter**
4 Mille **Schauetiketten**
14 Paar gebrauchte **Fenstervorsetzer** und div. kl. **Kontorutensilien**
verkaufen billig
Henneberg & Hollstein, Greiz.

Gutes Zinshaus,
b. Neuz. entspr., mittl. Wohn., ohne Steu., b. 11000 M. Anzahl. zu verk. Off. u. Z. 1200 Hauptgeschäftsstelle d. Leipz. Tagebl.

Selten herrliches Brillant-Kollier
ca. 7½ Ka., schö. blauweiße reine Steine, aparte, vorn. Kunstarb., in Platin. Brosche ca. 4½ Ka. alte indi. Steine. Armband, 1 Dam.-u. 2 Herrenringe, Brillant. u. Farbsteine preisw. zu verk. Bes. tägl. v. 11–4 Dufourstr. 16, 3. Et.

1 Damen-Uhr mit Lederarmband 10.— autom. Metallzahlenstempel 20.— verk. **Fr. Kaiser,** Lehndorf, S.-A.

Pianinos, Flügel, gr. Ausw. Einige gbr. Pianinos u. Flügel. **Ang & Co.,** Augustuspl. 1.

Flügel und **Pianos**
Harmoniums
Kauf, Teilzahlung.
Gebr. Zimmermann A.-G.
Gr. Pianofabr. i. Europa
Verkauf u. Musterlag
Neumarkt 5.

Pianos, neu u. gebr., verk. unt. günst. Zahl.-Beding. Colonnadenstr. 28, I.

1 nußb. Piano z. vk. Alexanderstraße 48, I. l. Händler verb.

Violoncello,
italienisches Instrument (Testore), zu verkaufen.
A. Weiße,
Südstraße 12, part.

Hochmod. eleg. **Seidenkleid,** Gr. 44, einmal getr., m. Trauer preisw. zu verkauf. Könneritzstraße 34, II., Teichmann.

Zu verkaufen gut erhaltene
Zimmer-Einrichtung
aus dunklem Birkenholz in Biedermeierstil sowie
Nußbaum-Pianino,
lederner gefütterter
Automobilmantel.
Zeiß Diopter
Leipzig, Eilenburg. Str. 10/11
E. Spieler.

Schlafzimm., Küchen, Sofas, Schreibtische, Tische, Stü., Spiegel
noch bill. z. vk. b. **Curt Köhler,** Bachofistraße 5, II.

Rokokosalon,
Nußbaum, reiche Goldbronzebeschläge, rosa Damastseide, fast unbenutzt, zu verkaufen. Daselbst ein echt. **Blaufuchs,** verstellb. **Kinderstuhl** mit echtem Rindsleder.
Frau Pfarrer **Voigts, Bad Kösen,** Neue Str. 17.

2 Plüschteppiche
prachtvolle Muster, ca. 2×3, 2½×1½, sowie **1 echter Perser. Schmerel,** Alexanderstr. 24, I. rechts.

Speise-Zimmer, Küchen, Schlafzimm. vk. bill. vw. Facklam, Humboldtstr. 14.

Eleg. weiß. Schlafzimmer
m. schwarz. Marm., Drahtmatratz. u. 3 teil. Auflag., kompl., noch ungebr. f. M. 1250.— zu vk., Reudn., Augustenstr. 17, prt. r. Radz., Besicht. v. 10–12 vorm. (Händl. verb.)

Fast neuer **Krankentisch** bill. zu verk. Großgörschenstraße 3, II., Dr. Pfeifer.

Schreibmaschinen
A. Schulze & Co.,
Grimmaischer Steinweg 10

Gebrauchte
Körbe
können geliefert werden.
J. Müller, Kronach i. B.,
Hotel Goldener Anker.
Postfach 17.

Brennholz,
Ia. Kiefer, ca. 500 Rm (Scheite, Rollen u. Stubben) à 35 M. p. Rm, sowie **Bauholz** ab Posen—Branbenb. Grenzstation verkauft
Otworowski,
Beutschen, Kaiserhof.

Zwergrehpinscher
oder
Zwergfox,
Rüde, nur allerfeinstes Exemplar, sof. zu kaufen ges. Angeb. u. O. 43 Exped. des Leipziger Tageblattes.

Kaufgesuche

Garten im Osten
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **O. 41** an die Geschäftsstelle des Leipz. Tageblattes erbeten.

Ant. Musikalien u. Bücher kauft Buchhandlung Neumarkt 21/27, Dresdner Hof.

Münzen Antik.-Schmuck — **Brillanten — Silberw., Uhr.**
Effenb., Kleinkunst 1. Art kt. Juwel. F. Raab, Dittrichring 2.

Oelgemälde
Niederländer, a. and. Meister zu kaufen ges. Angeb. mit näh. Angab. u. **G. S. 75 Invalidendank, Leipzig.**

Flügel gut erhalten, v. Blüthner, Bechstein od. and. **gutes Fabrik.** gegen Kasse ges. Off. u. G. 823 Zweigst. Windmühlenstr. 15.

Gebr. Pianino od. Flügel kft. Möbius Lpz.-Reudnitz, Augustenstraße 20 III. links

Piano f. g. Nesse z. gut. Preis. W. Angeb. Feiger Str. 20, I. lks.

Gebr. Git., Mandol., Geigen, Geigstk. kauft Moritzstr. 11, II. I.

Für musikbegabte Schülerin suche **Violine** aus Privathand zu kaufen.
Rost, Marienstr. 6, II. l.

Gebr. Bücherschrank, Serviertisch, Stubenleiter zu kaufen ges. Fink, Wettinerstr. 14 p. r.

1 größ. **Kinder-Gitterbett,** mögl. schwarz z. kf. ges. Angeb. a. Fil. Connewitz, Leipz. Tagebl.

Schreibmaschinen kauft **Kersten,** Kolon.-Str. 30, I.

Schreibmaschinen
kauft **A. Schulze & Co.,** Grimmaischer Steinweg 10.

Plattenbruch
und **abgespielte Schallplatten** jedes Quantum kauft.
H. Peters & Co., Grimmaische Straße 8.

15 Pfge.
für **ganze Wein-, Sekt- u. Wasserflaschen**
zahlt **Oskar Schulze,** Humboldtstr. 20. Tel. 2378.

Wein-, Sekt-, Wasserflaschen kaufe Stück **15 Pf.**
Josef Grimm, Färberstr. 10, II. Tel. 8106.

Kaufe jeden Posten **Wein-, Sektflaschen,** zahle 15 Pfg., gr. Posten mehr, und hole ab. **Kälbel,** Nordstr. 35. T. 14998

Sektkorke 12 Pf.,
Weinkorke 2 Pf.,
kauft **Katz,** Fpr. **1403,** Nikolaistr. **35,** im Laden.

Ausgekämmtes
Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Haarfabrik Brüderstr. 4, II.

Säcke, Bindf., Stricke kft. Frucht Nbs., Grenzstr. 5. Tel. 8069

Zeitungs-Makulatur,
Zeitschriften, Kontorbücher, Skripturen unter Garantie zum Einstampfen kaufen zu höchstem Preis und holen ab
Zennert & Hoppe,
L.-Reudnitz, Brommestr. 7.
Telephon 1468.

Kaufe zu höchsten Preisen
Altpapier aller Art, Lumpen, Alt-Eisen,
Zeitungsmakulatur
20 Pf. p. kg. K. Röder,
Gerberstr. 9. Tel. 5400. Neilstr. 18

Zu kaufen gesucht aus Privathand
für **Empfangszimmer**
1 Tisch mit 4 bis 6 Lederstühlen.
Händler finden keine Berücksichtigung.
Paul Uffel & Co., Inselstraße 20.

Schellack, Leinöl-Firnis und Leim
zu kaufen gesucht.
Gebrüder Leistner, Südstraße 71.

Flaschen aller Art,
Medizin u. Wein, neue u. gebr. **Präparatengläser,**
75 mm lang, Durchmesser 8—9 mm, kauft jedes Quantum gegen Kasse. Persönlich anwesend von 3—6. Off. unter B. K. 2888 an die Expedition dieses Blattes.

Geld- u. Hypothekenverkehr

Für altrenom. Fabrikunternehmen
der **Möbelbranche**
stiller Teilhaber
mit ca. 150 Mille Beteiligung gesucht.
Offerten unter Z. 1218 an die Expedition des Leipziger Tageblattes erbeten.

Vermietungen

Allgemeine Transport-Gesellschaft
vorm. Gondrand & Mangili, m. b. H.,
Filiale Leipzig,
Magd.-Thür. Bahnhof, Freiladebahnhof.
Eutritzscher Straße. Fernsprecher 1891 u. 4986.
Möbeltransporte
in der Stadt und nach auswärts mit und
ohne Umladung.

Peterssteinweg 23
beste Geschäftslage, **schöner Laden** preiswert für sofort oder später zu vermieten. Näh. bei **Karl Kränzle.**

Sonnige Wohnung Promenadenstr. 37, I., Ecke Westplatz, 5 Z., Bades., Mädch., Jn.-Wasserklos., elektr. Licht, Gas, neuvorgericht., sof. od. spät.

Brockhausstraße Nr. 20
herrsch. ½, 1. u. 2. **Stock,** best. aus 4 gr. Z., Erker, Austr., Gas, Elektr., reichl. Zub., in ruh., sonn. Wohnlage, nahe König-Albertpark u. Palmeng., sof. od. spät., Preis 950 u. 1000 M. Näh. b. Hausmstr. oder Fockestr. 13. Tel. 31278.

Herrschaftliche elegante
7-Zimmer-Wohnung
mit reichlich Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht, Warmwasserversorgung, am **Schleußiger Weg,** Aussicht auf Wiese, Wald, Rennbahn, kleinem Garten, ist per 1. April oder später zu vermieten. **Schlegelstraße 4, I.**

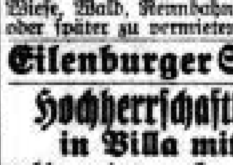
Eilenburger Str. 7 Wohnung zu verm. 550.– M. Näheres beim **Hausmann**

Hochherrschaftl. hohes Erdgeschoß
in Villa mit großem Garten,
ruhig und vornehm gelegen, 8 schöne Zimmer, gr. Diele, Wintergarten, gr. Küche, Bad, 2 Innenklosetts, Gas, elektr. Licht, sehr reichl. Zubehör, sofort od. später zu vermieten. Näheres beim Besitzer **Gutrisch, Gräfestraße 38. Telephon 8390.**

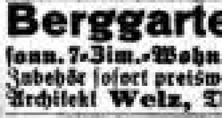
Berggartenstr. 2, III. an der Kirche Gohl.
sonn. 7-Zim.-Wohn. mit Bad, Inn.-Kl., el. Licht, reichl. Zubehör sofort preiswert zu verm., **Kriegsnachlaß,** durch **Architekt Welz, Thomaskirchhof 20.** Fernr. 14381.

Möbl. Villa mit schönem Garten
für Sommer preisw. zu verm. L.-Go., Prinz-Eugen-Str. 42. Näh. Bageschäft Burgstraße 35, I. **Tel. 19430.**

Gartenvorstadt L.-Marienbrunn,
in **gesund.** Lage Leipzigs, westlich d. Völkerschlachtdenkmals, besonderer Kriegsumstände halber sind für sof. oder später **neuzeitlich eingerichtete Wohnungen mit Garten** und eventl. **Feld** zum Preise von 500—1875 M. zu vermieten. Näheres:
Verwaltung Denkmalsblick 14.



Haupt-geschäft **Rathausstr. 50/52**
Möbeltransporte
Möbel-Lagerung
Alleiniger Vertret. der Internat. Möbel-Transport-Verb. f. Leipzig.
Fernspr. 219, 289, 7828.



HANS EITNER
Möbeltransport
Spez. auswärt. Transporte
Lagerhaus m. Möbelfah. Fahrstuhl, Staubsaugapp.
Moltkestraße 11/13.
Fernspr. Nr. 2/12500/20316.

Moltkestraße 80
innere Stadt, neuzeitl. 5- u. 8-Zim.-Wohn. mit Majolikaöfen, Bades, Gas, El., reichl. Zub., mit Kriegsn. f. 750 M. u. 820 M. zu verm. Ausk. Hsm. das. u. Dufourstr. 16, III. l.

Vollständig möblierte
hochfeine 8-Zimm.-Wohnung i. **herrschftl. Hause,** schönste Lage, für 4000 Mk. per 1. 4. zu verm. Off. u. K. 722 Louis Wöche, Windmühlenstr. 16.

Läuse
Läuse, Kopf- und Kleider-Ungeziefer sicher beseitigt durch **Contrafect,** M. 1.— und M. 1.60. Nur echt
König-Salomo-Apotheke, Leipzig, Grimmaische Straße 17.

Leipzig und Umgebung

Bußtag

R. M. **Frühlingsbußtag.** Die ersten Boten des wiederkehrenden Lebens sind da und verkünden stumm dessen unvermüstliche Jugend. Menschenjugend geht dem Tag ihrer kirchlichen Weihe entgegen. Die Konfirmationsfeiern stehen vor der Tür. So wenden sich die ernsten Gedanken des heutigen Tages den Werdenden zu; wahrlich, sie sind ernst genug. Zu Beginn des Krieges erlebten wir eine Vertiefung jugendlichen Lebens. Wir sahen sie mit Stolz und seliger Freude. Das hereinbrechende Gewaltige holte aus der träumenden Tiefe viel Kraft und Ernst und Besinnlichkeit heraus, zumal der Halbwuchs überwand schnell das Halbe und wuchs über Nacht zur Reife empor. Kinderei und Blasiertheit, Geckentum und Hohlheit verschwanden. Die Söhne wurden den kämpfenden Vätern und die Töchter der still-tapferen Mutter ebenbürtig. Was ist im langen Krieg aus den Herrlichkeiten geworden! Eltern und Erzieher klagen, die Jugendgerichte haben mehr Arbeit als je zuvor. Auch wer nicht dem Pharisäertum huldigt, das jammerselig die „Jugend von heute" von oben herab verurteilt, kann sich der ernstesten Sorge nicht entziehen. Das Jungvolk ist in Gefahr! Die Gefahr bannen, heißt bei den Erwachsenen den Hebel ansetzen. Daß Jugend verwahrlosen kann, die in solcher Atmosphäre aufwächst, ist wirklich nicht zu verwundern. Ihrem Einfluß zu widerstehen, das setzt eine derartige Reife des sittlichen Empfindens und eine Kraft sittlichen Wollens voraus, wie wir sie bei Werdenden nicht voraussetzen dürfen, eben weil sie jugendlich sind. Wir sollen nicht Unmögliches verlangen, sondern das Mögliche tun: uns selber in Zucht nehmen und der allgemeinen sittlichen Verwilderung entgegenarbeiten. Das ist nützlicher und ehrlicher als die Klagelieder über die böse Jugend. An unsere Kinder aber wollen wir glauben nach wie vor, sie sind nicht schlechter und nicht besser als andere Generationen. Möge der Bußtag uns den ganzen Ernst unserer Verpflichtungen ins Gewissen prägen, damit unter dem Eindruck reinerer Lebensführung unsere Jugend sich zurückfinde zu verlassenen Höhen!

---

* **Kriegsauszeichnung.** Der Unteroffizier **Julius Joske**, Mitinhaber des Kaufhauses **M. Joske & Co.** hierselbst, **erhielt die Friedrich-August-Medaille in Silber.**

P. **Auszeichnung für eine mutige Tat.** Dem Schutzmann **Schiller**, der unter persönlicher Gefahr im September 1917 am Thomasring die durchgehenden Pferde eines Rollgeschirrs aufgehalten und dadurch größeres Unglück verhütet hat, ist für sein mutiges und entschlossenes Handeln die Friedrich-August-Medaille in Bronze verliehen worden.

* **Goldenes Meßjubiläum.** Mit der bevorstehenden Frühjahrsmesse 1918 sind 30 Jahre vergangen, seit die Firma W. Däms' Kunstanstalt, Wesel, ihre Weseler Bilderbücher in Leipzig ausstellt. In dieser Zeit hat die Firma 100 Messen besucht, und nun naht die 101. Messe. Vielfach wurde das Meßlokal gewechselt, aber seit Eröffnung des Meßpalastes „Großer Reiter", Petersstraße 44, stellt die Firma regelmäßig dort in der 3. Etage aus. Möge es dem Inhaber der Firma beschieden sein, noch manche Messe besuchen zu können.

* Für Treue in der Arbeit. Die Kgl. Kreishauptmannschaft Leipzig hat dem seit 24. Februar 1893 im Betriebe der Großen Leipziger Straßenbahn beschäftigten Schaffner Bernhard Bauer in L.-Möckern eine Belobigungsurkunde ausgestellt.

* **Auszeichnung.** Die Privatsekretärin **Marie Parreidt** in L.-Reudnitz erhielt die Friedrich-August-Medaille in Silber mit der Spange.

* **An Mitkämpfer von 1870/71** oder an hinterlassene **Witwen** von solchen verteilt der Rat auch in diesem Jahre im Falle der Bedürftigkeit **Unterstützungen.** Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung.

* **Vorübergehende Aufhebung der Gassperre.** Auf die Zeit bis einschließlich 9. März d. J. ist die Sperrung der Gasabgabe aufgehoben und die **Beleuchtung der Schaufenster in beschränktem Umfange gestattet worden.** Damit ist also für diese Zeit die Möglichkeit gegeben, daß jeder Inhaber seinen Laden wieder bis 7 Uhr, an den Sonnabenden bis 8 Uhr abends, und beim Verkauf von Nahrungsmitteln noch eine Stunde länger, offen halten und ebenso wie die Schaufenster in mäßigem Umfange beleuchten darf.

* **Keine Kartoffelnachversorgung für vorzeitig verbrauchte Vorräte.** Da die Stadt entsprechend ihrer **Einwohnerzahl** Kartoffeln zugewiesen erhält, können an Haushaltungen, die ihre Kartoffelvorräte vorzeitig aufbrauchen, Sonderzuweisungen nicht gemacht werden. Darum mögen Haushaltungen, die sorglos ihre Vorräte nicht so eingeteilt haben, daß wöchentlich für den Kopf nicht mehr als 7 Pfund verbraucht wurden, nicht versäumen, **die Größe ihres Vorrates genau nachzuprüfen**, um sich zu vergewissern über die Menge, die von ihnen wöchentlich verzehrt werden darf, damit ihr Vorrat bis zum Endpunkt ihrer Eindeckungszeit ausreicht. Wer über den Endpunkt seiner Eindeckungszeit im Zweifel ist, befrage die zuständige Kartengeschäftsstelle.

* **Straßenbahnbetrieb während der Großmesse.** Mit Rücksicht auf den **Meßverkehr** erfährt der Straßenbahnbetrieb eine **Verlängerung** dergestalt, daß vom 27. Februar bis 2. März und vom 8. bis 10. März auf den Hauptlinien bis abends etwa 11½ Uhr, vom 3. bis 7. März bis etwa 12½ Uhr nach den einzelnen Vororten Beförderungsmöglichkeit geboten wird. Die Abfahrtszeiten der letzten Wagen auf den Außenbahnlinien werden hiervon nicht berührt.

* **Die Reichsstelle für Gemüse und Obst** erläßt folgende **Warnung an Gemüsesamen-Wucherer:** Die amtlichen Richtpreise für Gemüsesamen werden häufig derart überschritten, daß sich die Reichsstelle für Gemüse und Obst genötigt sieht, dagegen auf das schärfste einzuschreiten. Die Schuldigen werden unnachsichtlich den Strafgerichten ausgeliefert (Höchststrafe: 1 Jahr Gefängnis nebst 10 000 ℳ Geldstrafe und entschädigungsloser Einziehung der Samenvorräte), die Handelsbetriebe polizeilich geschlossen, sowie die Vorräte beschlagnahmt und einer amtlichen Stelle zwecks Veräußerung zu den Richtpreisen unmittelbar an die Verbraucher überwiesen. Diese Maßregeln sind schon mehrfach durchgeführt worden. Auf irgendwelche Nachsicht darf nicht mehr gerechnet werden. Es wird daher dringend vor Ueberschreitungen gewarnt.

* Im **Schatzamt der „Kriegsnotspende"** wurden am vergangenen Montag, dem 25. Februar, nicht weniger als 17 292 ℳ ausgezahlt, die **höchste** Summe, die dort seit Kriegsbeginn an einem einzelnen Tage durch die Auszahlkassen gegangen ist.

* **Rote Kreuz-Opfertage.** Wie aus dem heutigen Anzeigenteile ersichtlich ist, hat der hiesige Arbeitsausschuß für die Opfertage eine Reihe Veranstaltungen getroffen, deren Reinertrag dem guten Zweck zufließen soll. Es sei hier nochmals auf die Veranstaltungen hingewiesen und aufmerksam gemacht, daß der Kartenverkauf begonnen hat. Näheres besagt die Anzeige.

* **Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz.** Nach der endgültigen Abrechnung über die Landessammlung im Königreich Sachsen stellt sich das Ergebnis auf 705 747,75 M. Hiervon sind abzusetzen die Unkosten und der Beitrag an den Stammverein in Berlin mit insgesamt 147 410,67 M., so daß ein **Reinbetrag** von 558 337,08 M. verbleibt. Der Landesausschuß dankt nochmals von Herzen allen Spendern, sowie allen denen, die mitgeholfen haben, einen Grundstock von so erfreulicher Höhe für die Zwecke der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in Sachsen zu schaffen, insbesondere den Behörden, der Geistlichkeit, den Schulleitern, Lehrern und Lehrerinnen, Sammlern und Sammlerinnen und den Mitgliedern der Ortsausschüsse, sowie der Presse.

J **Der Innungsausschuß** zu Leipzig hielt am Dienstag abend im Gesellschaftshaus „Excelsior" seine **Hauptversammlung** ab, in der durch den Vorsitzenden Obermeister **Thalheim** zunächst die erfreuliche Mitteilung gemacht wurde, daß als Beihilfen für die alljährlich zu Ostern veranstaltete Ausstellung von Gesellen- und Lehrlingsstücken in Leipzig vom Rate der Stadt wieder 500 ℳ in den Haushaltplan eingestellt, von der Gewerbekammer 600 ℳ und vom Ministerium 500 ℳ dem Innungsausschuß zugesichert worden sind. Die Zahl der Meister und Gesellen, die zum Heeresdienst einberufen wurden, hat im abgelaufenen Jahre eine weitere Erhöhung erfahren, so daß mehrere Betriebe zum Erliegen kamen. Da das Handwerk es verstanden hat, sich den Erfordernissen der Kriegszeit in weitem Umfange anzupassen, fanden anderseits zahlreiche Werkstätten gute Beschäftigung in Lieferungen für den Heeresbedarf. Dem Innungsausschuß angeschlossen waren im vergangenen Jahre 37 Innungen mit 7380 Mitgliedern in 1300 Handwerksbetrieben. Nach dem Kassenbericht standen den Einnahmen von 2918 ℳ an Ausgaben 2784 ℳ gegenüber; das Vermögen des Innungsausschusses erhöhte sich auf 2040 ℳ. Nach Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder **Bartels, Buchge** und **Arzig** hielt Fortbildungsschuldirektor **Rölling** einen aufklärenden Vortrag über die Gewinnung und Heranbildung eines brauchbaren Nachwuchses für das Handwerk. Gestützt auf seine reichen, in seinem Amte gesammelten Erfahrungen, stellte er u. a. folgende Richtlinien auf: Förderung der Berufsberatung, Einführung einer dreijährigen Lehrzeit für das ganze Reich, Schaffung von Lehrlingsheimen und bessere schulmäßige Einrichtungen zur gründlichen Ausbildung der Lehrlinge. Er befürwortete systematisch aufgebauten Fachunterricht sowie die erforderliche staatsbürgerliche und kaufmännische Ausbildung der Lehrlinge. Lebhafter Beifall lohnte den Redner.

* **Die Fach- und Fortbildungsschule für Mädchen** gibt bekannt, daß die **beurlaubten Schülerinnen** aller Schulbezirke in der Schule zu erscheinen haben, und zwar zur Entlassung in der Woche vom 4.—9. März, zum Schuljahresschluß in der Woche vom 18.—23. März.

* **Der Verband der Hausbesitzervereine Leipzig** verbreitet sich in einem im Anzeigenteile vorliegender Ausgabe enthaltenen, und „An die geehrte Mieterschaft" gerichteten Artikel über die Beschwernisse, mit denen sich die Hausbesitzer während der Kriegszeit abzufinden haben.

* **Frauenverband des Deutschen Luisistiftenvereins, Ortsgruppe Leipzig.** Die Mitgliederversammlung findet am 19. März, nachmittags 4½ Uhr im Hörsaale IV der Frauenhochschule statt. Näheres ist aus der Anzeige in vorliegender Ausgabe zu ersehen.

*

P. **Für 4226 ℳ Pelzwaren gestohlen.** Hohe Belohnung! Bei einem Einbruch in das Rauchwaren-Kommissionsgeschäft von **Otto Willisenach**, Ritterstraße 50, sind in der Nacht zum Dienstag zwei sehr wertvolle Persianermäntel, sieben Stück Hermeline und vier Füchse gestohlen worden. Den zehnten Teil des Wertes der wiederherbeigeschafften Ware zahlt der Bestohlene als Belohnung, wie aus einer heutigen amtlichen Bekanntmachung zu ersehen ist.

P. **Sämereien gestohlen.** Aus einem Speicher der Ladestraße I sind 30 Pfund Möhrensamen, 250 Pfund Bohnensamen und 200 Pfund Zwiebeln, in fünf Säcken verwahrt, in der Zeit vom 22. bis zum 25. Februar gestohlen worden. Der Wert beträgt 1792 M.

*

Das **Klingler-Quartett** wird, nachdem das Generalkommando die Konzertreisen dieser Vereinigung wieder gestattet hat, den letzten Leipziger Quartettabend im Kaufhaussaale Sonntag, den 14. April, geben. Die für den Mozart-Abend gelösten Karten behalten für diesen Tag Gültigkeit.

Das letzte der von der **Gesellschaft der Musikfreunde** für diese Saison veranstalteten Sinfoniekonzerte mit der Geraer Hofkapelle findet Montag, den 22. April, in der Albierthalle statt.

Die Herren Konzertmeister **Edgar Wollgandt** und **Mitja Nikisch** gedenken, einen gemeinsamen Sonatenabend im Kaufhause zu geben.

* **Ranlitz-Schroeter Puppenspiele aus München.** Am Montag, den 4., Dienstag, den 5., Donnerstag, den 7., und Freitag, den 8. März, nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr, finden im Zentral-Saal, Schulstraße 1, die Vorführungen der berühmten Märchenspiele für Erwachsene und Kinder statt. Sie sind von den ersten Künstlern, wie Professor Max Klinger, als einzig dastehend bezeichnet worden. Das Nähere in heutiger Anzeige.

* **Marionettentheater im Vereinshaus Thalia,** Elsterstraße 42. Donnerstag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr, „Aschenbrödel", abends ½8 Uhr „Genoveva". (S. Anzeige.)

Unterricht

* **Städtische Handels-Hochschule Köln.** Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommerhalbjahr 1918 (Beginn 15. April) ist erschienen und umfaßt insgesamt 120 Vorlesungen und Übungen in 300 Wochenstunden. Unter den 27 abendlichen öffentlichen Vorlesungen verdienen u. a. besondere Beachtung die Vorlesung über die flämische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts sowie 5 Einzelvorträge über „Belgien in Staat und Wirtschaft", die von Mitgliedern der Verwaltung Belgiens gehalten werden.

Angebot

Ich behalte mir das Selbstbestimmungsrecht der Mengenabgabe vor

Seidenstoffe

Aparte Blusenstreifen, reine Seide, in verschiedenen Farben . . . 11.50, 10.50
Schotten, dunkle Farben . . . 11.50
Taillettseide, dunkelblau . . . 8.50
Admiral Trikotseide, Ersatz f. Crêpe de Chine 22.50
Eolienne, dunkelblau, 98 cm breit . . . 18.50
Kunstseide, kariert . . . 14.50, 10.50

Waschstoffe

Schleierstoff, doppelt breit . . . 11.00
Seidenbatist, bestickt . . . 9.00

Spitzen

Klöppel-Spitzen u. -Einsätze, Bandbreite, 3–8 cm br., Mtr. 1.50, 1.25, 0.90, 0.70, 0.55 28 Pf.
Tüllspitzen und -Einsätze, Meter 3.50, 2.50, 1.25, 0.70 45 Pf.
Spachtelspitzen u. Einsätze, 4–8 cm br., Meter 1.25, 0.60 40 Pf.
Samt- u. Seidenbänder, schwarz u. farbig, in großer Auswahl . . . 78, 50, 35 Pf.

Damen-Kleidung

Duftige Kleider aus dunkl. geblümt. Waschvoile mit breitem Spitzenkragen. Langer Ärmel . . . 67.00
Flotte Taffetkleider, blau, lila u. schwarz. Breiter Schulterkragen, langer Ärmel . . . 150.00
Jackenkleider in gut. Stoff, flotte Gürtelform, auf Serge gefüttert, in blau und grün . . . 104.00
Blusen aus Waschstoff, dunkelblau, mit weißen Tupfen, kleidsame Sportform . . . 14.00
Blusen aus hellem China-Krepp. Flotte Form mit Tüllkragen . . . 38.00
Blusenröcke aus gestreiftem Stoff. Flotte gezogene Form . . . 46.00
Flotte Mäntel mit Gürtel, offen u. geschlossen zu tragen . . . 88.00
Morgenjacken a. grauem Flauschstoff, hübsche Form mit schwarzer Seidenverzierung . . . 17.00
Praktische Strapazierkorsetten für starke Damen, aus prima rein Leinen mit verstärkt. Einlage 31.00
Reizende Mädchenmäntel a. schwarz-weiß karierten Stoffen. Größe 45 . . . jede weitere Größe 75 Pfg. mehr 12.00
Knabenanzüge aus grau gemusterten Waschstoffen. Größe 1 . . . jede weitere Größe 75 Pfg. mehr 7.25

Damen-Handschuhe

Glacé-Handschuhe, schön sortierte Farben, alle Größen, weiches, dehnbares Leder . . Paar 10.50, 7.75
Weiße Glacé-Handschuhe, prima Qual. Paar 4.50
Mocha-Handschuhe, herrliche Farben, vorzügliche Qualität . . . Paar 18.50 15.00

Möbelstoffe

Möbelstoffmuster i. versch. Läng. 15.–, 10.–, 8.– 5.00
Querbehänge a. Tuch u. Plüsch, 12.–, 10.–, 7.50 5.00
Läuferstoffe, Breite 60 cm 2.75, 67 cm 5.00, 90 cm 6.50
Vorleger für Waschtische u. Badezimmer (Nachbildung von Japan-Matten) . . . 6.00 4.00

Betten

Bettfedern in großer Auswahl . . . von 5.50 an
Kopfkissen, gute Füllung . . . von 18.00 an
Oberbetten, gut gefüllt . . . von 80.00 an
Leute-Bettstellen . . . von 20.00 an

Polich

Die Etatdebatte im Reichstage

Erste Lesung des Haushaltplanes

Zweiter Tag.

Die erste Lesung des Haushaltplanes wird darauf fortgesetzt.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf Roedern:

Meine finanzieller Darlegungen werden kurz sein, da ich mich heute auf den laufenden Etat selbst, in dem bekanntlich die Mittel für die Kriegskosten nicht angefordert waren, beschränke. Der Reichshaushaltplan für 1918 weist in seiner formellen Gestaltung keine wesentlichen Aenderungen gegenüber den bisherigen Kriegsetats auf und vermag in seinem materiellen Gehalt Ihnen, die Sie an der Finanzgebarung des letzten Jahres teilgenommen haben, auch keine wesentlichen Ueberraschungen mehr zu bringen.

Der ordentliche Haushalt

balanciert mit 7 352 090 336 ℳ gegenüber 4 941 876 090 ℳ im Vorjahre, weist also eine Steigerung um 2 410 823 246 ℳ auf. Der außerordentliche Haushalt schließt mit 426 068 323 ℳ gegen 93 204 902 ℳ ab. Bei der letzten Etatsbewilligung hatten Sie zum Ausgleich neben laufenden neuen Steuern durch den 10prozentigen Zuschlag zur Kriegssteuer eine einmalige Ausgabe bewilligt, die wir damals auf 450 bis 500 Millionen veranschlagten, aber in etwa dem doppelten Betrage dem laufenden Rechnungsjahre zugute kommen dürfte. Die Tatsache, daß es sich hierbei um eine einmalige Einnahme handelte, die in diesem Jahre wieder zu schaffen sein wird, führt uns zu diesem Betrage, der in diesem Jahre zum Ausgleich der gestiegenen Ausgaben erforderlich wird und der mit 2 875 000 000 ℳ angegeben ist. Dieser gesamte Mehrbedarf findet seine Hauptbegründung in den gesteigerten Zinsen, die für die von Ihnen seit Einbringung des vorjährigen Etats bewilligten, Anfang des nächsten Etatsjahres erschöpften Kredite, die im Februar, Juli und Dezember vorigen Jahres mit je 15 Milliarden Mark, also zusammen 45 Milliarden, beschlossen worden sind. Die Reichsschuld erfordert eine Mehrausgabe von 2,346 Milliarden. Der zweite Hauptgrund des gesamten Mehrbedarfs liegt in der Tatsache, daß der vorjährig bewilligte Zuschlag zur Kriegsgewinnsteuer einmalig war. Setzt man diesen Zuschlag mit rund 480 Millionen ein, dann ergibt die Addition von 2346 und 480 Millionen, daß noch ein Betrag von nicht ganz 60 Millionen an dem Mehrbedarf von 2,875 Milliarden fehlt, der sich auf Mindereinnahmen und Mehrausgaben der einzelnen Verwaltungszweige verteilt. So ist mit dem voraussichtlich nicht eingehenden Betrag der Verzinsung der chinesischen Kriegsentschädigung eine Mindereinnahme von 10 Millionen Mark gegeben. Durch die Aufzehrung des Hinterbliebenen-Versicherungsfonds ergibt sich eine weitere Einbuße von 14 Millionen Mark. Der Grundsatz, während des Krieges von neuen etatmäßigen Stellen völlig abzusehen, hat sich nicht mehr voll aufrechterhalten lassen. Anlaß zu einer neuen Stellenvermehrung gab zunächst die Teilung des Reichsamts des Innern.

Das neugegründete Reichswirtschaftsamt

steht vor Aufgaben von allergrößter Tragweite. In Verbindung mit meinem Ressort und in engster Verbindung mit der Vertretung einzelner Wirtschaftszweige wird es in der Uebergangszeit an dem Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft an erster Stelle mitzuarbeiten haben. Bei den Betriebsverwaltungen, insbesondere der Post, haben wir schon im vorigen Jahre mit einer erheblichen Vermehrung der etatmäßigen mittleren und Unterbeamtenstellen vorgehen müssen. In diesem Jahre ist die Zahl etwas geringer. Bei den Reichseisenbahnen findet eine vermehrte Ausbesserung und Ergänzung des Fuhrparks usw. statt. Bei dem auch zur Beratung stehenden Abänderungsgesetz zum Kriegssteuergesetz handelt es sich um eine reine Verrechnungsvorschrift. Ich habe über den Betrag der in den beiden letzten Kriegsjahren bewilligten Kriegssteuern schon im Dezember gesprochen. Ergänzend kann ich jetzt hinzufügen, daß

der Ertrag der sogenannten Kriegsgewinnsteuer

mit Zuschlag voraussichtlich 3½ Milliarden Mark überschreiten wird, daß die Kohlensteuer weiter in der letzten Zeit annähernd 70 Millionen im Monat gebracht hat und daß die Zigarettensteuer den gegen den Voranschlag niedrigeren Ertrag der Warenumsatzsteuer reichlich aufwiegt. Wenn wir, wie ich hoffe, aus dem Kriege ohne ungedeckte Fehlbeträge der Kriegsjahre herausgehen werden, so ist das auf die beiden Bewilligungen der letzten Jahre zurückzuführen. Daß der Reichstag die Absicht hat, an diesen bisher befolgten Grundsätzen weiter festzuhalten, glaube ich mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen. Die entsprechenden Vorlagen für das kommende Rechnungsjahr werden Ihnen, da sie noch nicht im Bundesrat durchberaten werden konnten, erst zu Ostern zugehen können. Die Erörterung des Etats, die auch in früheren Jahren der Beratung der Steuervorlagen vorausging, wird im Hauptausschuß, wie ich annehme, die Zeit bis zur Osterpause auch ziemlich ausfüllen. Ob wir die Ihnen dann zugehenden Vorlagen schon als den ersten Schritt in die große, am Ende des Krieges erforderliche Finanzgesetzgebung oder wieder als eine Zwischengesetzgebung während der weiteren Dauer des Krieges zu betrachten haben werden, steht noch dahin. Aber auch für den letzteren Fall werden unsere Gegner an der Westfront an dem Willen und an der Kraft, finanziell den Endkampf auch an dieser Front zu bestehen, nicht zu zweifeln haben. Die Kapitalien unserer Sparer rüsten sich zu der im März wieder aufzunehmenden Kriegsanleihe, und der Umstand, daß die Depositen der Kreditbanken wieder um mehrere Milliarden zugenommen haben, weist ebenso wie der starke Zuwachs bei den Sparkassen auf

eine vermehrte Spartätigkeit

hin. Zwei Mitglieder dieses Hauses verfolgen diese Spartätigkeit des deutschen Volkes bei den Banken und den Sparkassen regelmäßig in den von ihnen herausgegebenen Zeitschriften: Herr Geheimrat Rieger im Bankarchiv, Herr Justizrat Götting im amtlichen Fachblatt des deutschen Sparkassenverbandes. Im Februarheft der letzteren Zeitung weist der Berliner Sparkassendirektor auf einen Zuwachs von 3½ Milliarden Mark bei den deutschen Sparkassen im letzten Jahre, und zwar nach Abbuchung aller Zeichnungen der Sparer auf die Kriegsanleihen, hin. Er hebt die Tatsache hervor, daß sich die Zahl der Sparkassenbücher im Jahre 1917 um mindestens 1½ Millionen vermehrt hat. Beide Zahlen erweisen doch wohl, daß das im Kriege nun einmal schnell rollende Geld in weite Kreise geflossen ist, in Kreise, die die Millionenzahl der Zeichner der letzten Anleihen stellten und sie hoffentlich bei der nächsten wieder stellen werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Trimborn (Ztr.):

Die Bewegung für den Frieden wächst in allen Ländern zusehends. (Reichskanzler Dr. Graf Hertling erscheint im Saale.) Der erste Schritt war die Friedensbotschaft unseres Kaisers am 12. Dezember 1916. Ihr ehrlicher Friedenswille wurde durch den Beschluß des Reichstages vom 19. Juli 1917 bekräftigt. Den ersten Erfolg der weiteren mühsamen Friedensarbeit haben wir am Freitag mit dem Ukrainevertrag einheimsen können. Gestern haben wir die hocherfreuliche Mitteilung von der Annahme der deutschen Friedensbedingungen durch Rußland gehört. Am 1. August 1917 erfolgte die Friedenskundgebung des Papstes, die von Deutschland und seinen Verbündeten sofort als geeignete Grundlage zur allgemeinen Friedensbesprechung bezeichnet wurde. Belgien hat erst Weihnachten 1917 darauf geantwortet, und zwar nicht durchaus ablehnend. Aus den Darlegungen des Kanzlers über

die vier Punkte des Wilsonschen Friedensprogramms

ist aller Welt klar geworden, daß über die großen, für die Zukunft der Völker entscheidenden Fragen und in den strittigen Fragen Verhandlungsmöglichkeit besteht. Durch seine letzte Kundgebung hat Präsident Wilson bewiesen, daß ihn die von Eroberungsabsichten diktierten Versailler Kriegsziele nicht abgehalten haben, weiter für den Frieden tätig zu sein. Zwar geht er auf die Anregung Deutschlands und Oesterreichs im einzelnen nicht ein, dafür hat er vier allgemeine Grundsätze für den Frieden aufgestellt. Der Reichskanzler hat sie gestern einer fein abgewogenen, nüchternen und durchaus zutreffenden Betrachtung unterzogen und erklärt, daß sie die Grundlage zu einem Einvernehmen über den Weltfrieden werden können, falls sie von allen anderen Staaten und Nationen hauptsächlich anerkannt seien. Diesen Ergebnissen seiner Betrachtungen stimmen wir vollständig zu, und besonders erfreulich erscheinen die bedeutsamen Ausführungen des Reichskanzlers über

das vielumstrittene Belgien.

Vier klare Richtlinien hat er aufgestellt:

1. will Deutschland Belgien nicht annektieren. Schon in den Januarverhandlungen des Hauptausschusses habe ich gesagt, daß die belgische Frage kein Hindernis für die baldige Herbeiführung des Friedens sei, wenn die Absicht, es nicht zu annektieren, loyal durchgeführt würde. Diese Auffassung hat die gestrige Auslassung des Reichskanzlers voll bestätigt.

2. darf Belgien zukünftig nicht der Schauplatz von kriegerischen Angriffshandlungen sein. Ganz einverstanden! Namens unserer Fraktion hat der Abg. Fehrenbach bereits im Oktober 1917 erklärt: Es ist für Deutschland eine unabweisbare Forderung der nationalen Selbstverteidigung, daß Belgien in Zukunft nicht mehr in militärische und politische Abhängigkeit von den Ententemächten gerät. Wir fügen hinzu: ebensowenig von Deutschland. Deutschland verlangt kein Vorrecht vor anderen Staaten, aber andere Mächte dürfen auch nicht Bevorzugungen irgendwelcher Art genießen. So kommt man schließlich auf die Formel der päpstlichen Kundgebung vom 1. August 1917 zurück: Volle politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Belgiens gegenüber gleichviel welcher Macht.

Der dritte Satz des Reichskanzlers geht dahin, daß Deutschland den ehrlichen Wunsch hat, mit Belgien wieder in Frieden und Freundschaft zu leben.

4. erklärt der Reichskanzler, daß alles Weitere sich dann am Verhandlungstisch finden werde. **Er hat das so oft verlangte klare Wort über Belgien mit einer direkten Einladung an die belgische Regierung in Le Havre geschlossen.** Angesehene, einflußreiche englische Politiker haben uns wiederholt gesagt, daß Klarheit über Belgiens Schicksal **die Vorbedingung für die Aufnahme der allgemeinen Friedensverhandlungen** sei. Jetzt gilt es für Englands liberale Politiker: Hic Rhodos, hic salta!

Die Rede des Vizekanzlers von Payer

zeigte eine erfreuliche Frische. (Heiterkeit.) Wir wünschen ihm recht viel Glück und Erfolg zum Nutzen unseres Vaterlandes. Dem von ihm entwickelten Programm stimmen wir zu; alte Forderungen unserer Fraktion gelangen damit zu unserer Freude zur Verwirklichung. Damit ergibt sich das Unhaltbare der Behauptung, daß wir im Zentrum die neue Mehrheitsbildung durch politische Konzessionen zugunsten der Jesuiten erkauft hätten. Ueber das vereinbarte Programm hinaus hat jeder Teil volle Aktionsfreiheit. Unsere volle Zustimmung finden die Ausführungen des Vizekanzlers über das Parlament und die Regierung. Der Reichskanzler hat gestern mit Recht die elsaß-lothringische Frage als eine rein deutsche Frage bezeichnet. Hoffentlich erhalten wir bald Vorschläge über ihre endgültige Regelung. Die Kriegslage ist Gott sei Dank günstig. Unsere Ernährung ist gesichert. Michaelis und Bakocki haben sich hier als ganz ausgezeichnete Organisatoren erwiesen.

Der Streik war kein wirtschaftlicher, kein Hungerstreik, sondern ein politischer Demonstrationsstreik.

Er wurde hervorgerufen von den unabhängigen Sozialdemokraten, die zum Teil von bolschewistischen Ideen geleitet sind, nicht von den Mehrheitssozialisten, nicht von den Gewerkschaften. Er hat die Hoffnung unserer Feinde auf innere Schwierigkeiten bei uns gestärkt und zweifellos kriegsverlängernd gewirkt. Das zeigte die Haltung Trotzkis. Kein Ausdruck ist scharf genug, diesen Streik zu verurteilen. Er war ein Treubruch gegen unsere braven Truppen im Felde. Die unabhängigen Sozialdemokraten wollen den Frieden, aber den ersten Friedensvertrag lehnen sie ab. Da können sie sich nicht wundern, wenn man ihnen vorwirft, sie wollten nicht den Frieden, sondern internationale Revolution. Die Mehrheitssozialisten haben ihre Mitwirkung beim Streik damit zu rechtfertigen gesucht, daß sie ein Abschwenken der Arbeitermassen zu den unabhängigen Sozialdemokraten verhindern wollten, aber nicht das durfte ausschlaggebend sein, sondern nur das vaterländische Interesse.

Von den neuen Steuern

kann man sich heute noch keine rechte Vorstellung machen. Mit direkten Steuern wird es nicht allein getan sein. Wir brauchen auch indirekte Steuern, und zwar solche, die bei geringen Erhebungskosten möglichst hohe Erträge bringen. Die Regierung könnte große Ersparnisse machen, wenn die Zentralstellen, die nicht unbedingt nach Berlin gehören, anderwärts untergebracht würden. Das würde auch dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches mehr entsprechen. Der Mittelstand bedarf besonderer Fürsorge. Hier darf man auch vor der Aufwendung großer Mittel nicht zurückschrecken. Warum ist der Wunsch des Reichstages nach einer eigenen Abteilung für das Handwerk beim Kriegsamt nicht erfüllt worden? Wir wiederholen diesen Wunsch für das Reichswirtschaftsamt. Ein Zeichen großer Staatsklugheit ist es, wo man es verstanden hat, während des Krieges vertrauensvoll mit der Arbeiterschaft zusammenzuarbeiten. Das muß auch nach dem Kriege geschehen und auch auf den Mittelstand ausgedehnt werden. Große Sorge macht uns die Unterbringung der heimkehrenden Krieger. Wir werden nach dem Kriege zweifellos eine große Wohnungsnot haben. Das Reich muß erhöhte Fürsorge für die Beamten eintreten lassen. Die staatlich geregelte Wirtschaft ist ein notwendiges Uebel, wird aber auch in der Uebergangswirtschaft noch nicht ganz preisgegeben werden können. Zu erstreben ist indes

die möglichst baldige Herstellung der freien Volkswirtschaft.

Bei der Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland muß der Schutz der moralischen Arbeit maßgebend bleiben. Alles in allem haben wir Vertrauen zu der Reichsregierung. Sie wird das Vertrauen, mit dem sie sich mit der Reichstagsmehrheit verbunden hat, loyal und kraftvoll durchführen. Insbesondere wird sie

das Vertrauen auf einen guten Ausgang der preußischen Wahlreform

rechtfertigen trotz aller Hindernisse. Es ist richtig, daß an der guten Lösung der preußischen Wahlrechtsfrage auch das Reich erhebliches Interesse hat. Die Entscheidung liegt aber lediglich bei den preußischen gesetzgebenden Faktoren. Wir legen Wert darauf, das noch einmal ausdrücklich zu betonen. Wer sich auf die Psychologie der einzelstaatlichen Regierungen und Parlamente versteht, wird die Bedeutung des besonderen Hinweises völlig würdigen. Ich schließe mit den Worten: Gott segne Kaiser und Reich! (Beifall.)

(Folgt die Erklärung des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Bussche-Haddenhausen über die deutschen Friedensbedingungen gegenüber Rußland auf Seite 1.)

Abg. Scheidemann (Soz.):

Ich gedenke zunächst des großen Trauerspieles Rußland, über dessen fünften Akt wahrscheinlich in diesen Tagen der Vorhang fallen wird. Was jetzt aus Rußland geworden ist, das war nicht der deutschen Sozialdemokraten Absicht. Das sage ich offen. Wir kämpften gegen den Zarismus zur Verteidigung unseres Vaterlandes, wir kämpften gegen die Eroberungspläne der Entente, aber so wenig für die Zerstückelung Rußlands wie für die Unterdrückung von Belgiens Unabhängigkeit oder für Longwy und Briey. Wir bekunden vor aller Welt,

daß die Politik, die gegen Rußland getrieben worden ist, nicht unsere Politik ist.

Mit Beifall hat man die Erklärung des Reichskanzlers vernommen, daß er für das Selbstbestimmungsrecht der Völker eintreten will. Daß er nicht schon damals hinzufügte, das Selbstbestimmungsrecht der russischen Randvölker schließe einen freiwilligen Anschluß an Rußland aus, war wohl ein Akt diplomatischer Vorsicht. Solche Vorsicht ruft aber gleiche Vorsicht auf der anderen Seite hervor. Nachdem die russische Regierung den deutschen Vorschlägen von Brest-Litowsk zugestimmt, scheint die Loslösung der russischen Randvölker von Rußland unvermeidlich. Es ist zweifelhaft, ob damit für die Zukunft des deutschen Volkes etwas Nützliches erreicht wird. Wir befürchten das Gegenteil. Für unsere Pflicht halten wir es, hier auszusprechen, daß man diese Länder nicht in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Deutschland bringen darf, das sie selber vielleicht nicht wollen. Wenn bei ihnen unsere Anschauungen nicht durchgedrungen sind, so hat zu dieser Entwicklung der russische Bolschewismus sein redliches Teil beigetragen. Er hat Rußland vollständig entwaffnet und allen Abtrennungsplänen geradezu in die Hände gearbeitet. Wenn er jetzt verlangt, wir sollen den durch die Revolution entstandenen Schaden wieder gutzumachen versuchen, so verlangt er zuviel von uns.

Die bolschewistischen Rezepte haben sich nicht so bewährt, daß ihre Anwendung auf Deutschland zu empfehlen ist.

Wir wünschen nicht, unter Umständen zur Macht zu gelangen, die uns zwingen, mit der Entente Frieden zu schließen, wie ihn Trotzki und Lenin jetzt mit dem Verbund schließen. Es ist kein einziger hier im Saale, der das will. Der Friedensschluß im Osten schafft vollendete Tatsachen. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß diese Regelung kein unüberwindliches Hindernis für das Zustandekommen eines allgemeinen Friedens sein dürfte. Das Glück, das uns durch diese Regelung beschert wird, ist aber höchst zweifelhaft. Oder haben Sie im deutschen Volke irgendwo Freude darüber bemerkt, daß Litauen, Kurland, Polen und vielleicht noch andere Länder mehr oder weniger „freiwillig" angeklebt werden sollen? Das deutsche Volk freut sich nur, daß wenigstens ein Stück des Friedens da ist, den „Anlehnungen" steht es aber mit großem Mißtrauen gegenüber. Ein Teil von ihm ist der Ansicht, der Westen würde zu einer Verständigung bereit sein, wenn er nur selber leidlich gut dabei fährt. Er nehme kein Interesse mehr an Rußland. Ich wünsche aufrichtig, daß sie recht behalten. Voraussetzung ist aber, daß die deutsche Regierung dann zu einem wirklichen Verständigungsfrieden wie die Reichstagsmehrheit und auch der Reichskanzler will, bereit bleibt, und nicht zu einem Frieden, wie er mit Rußland geschlossen werden soll. Die Erklärung des Reichskanzlers im Hauptausschuß über den Westen war leider nicht eindeutig. Im Ausland glaubt man immer noch an Absichten der deutschen Regierung auf Belgien, Longwy und Briey. Wir erwarten eine deutliche Erklärung der Regierung.

Der Reichskanzler hat nun gestern rundheraus erklärt, daß er die vier Grundsätze Wilsons annimmt und bereit ist, auf dieser Grundlage in Friedensverhandlungen einzutreten.

Das begrüßen wir aufrichtig. (Beifall.) Diese Erklärung ist um so bedeutsamer, wenn man bedenkt, daß Wilson betont hat, daß seine Grundsätze überall angenommen seien, außer von der deutschen Militär- und Annexionspartei. Nun, diese Partei ist glücklicherweise hierzulande nicht mehr von ausschlaggebender Bedeutung. Der Reichstag ist nicht gewillt, gegen den Willen des deutschen Volkes Politik mit einer Minderheit zu machen. Die eigenartige Begrüßung des Herrn von Payer durch die äußerste Rechte kann wohl auch nicht so gedeutet werden, als hätte er sich geneigt gezeigt, Konzessionen nach rechts zu machen. (Sehr richtig!) Wer Wilsons vier Punkte annimmt, muß selbstverständlich Eroberungs- und Vergewaltigungspläne ablehnen. Mit Belgien kann man selbstverständlich in Frieden und Freundschaft nur dann leben, wenn dessen Selbständigkeit sichergestellt ist. Deshalb wollen wir rund heraus erklären: Wie die Flämen und Wallonen sich wegen ihrer politischen Differenzen auseinandersetzen wollen, das ist ihre Sache, nicht die unsere. Auch wir wünschen eine engere Aussprache und daß den Gegnern eine Brücke gebaut werde. Tun Sie, was Sie können, Herr Reichskanzler, um Hunderttausenden Leben und Gesundheit zu erhalten. (Beifall bei den Soz.) Den politischen Kraftmeiern will ich nur sagen, daß jeder Versuch, einen Frieden im Westen zu schließen wie mit Rußland, eine Kraftprobe wäre, die auch für Deutschland gefährlich ist. Ein solcher Friede würde mit dem Gewehr im Arm schlafen gehen. Dann würden die bolschewistischen Träume verwirklicht werden und die Weltrevolution kommen. Kein Staat der Welt kann auf die Dauer ohne Frieden leben. In Oesterreich hat das militärische Vorgehen gegen Rußland Mißstimmung erregt. Die Mehrzahl der Bevölkerung ist uns schon ganz offen feindselig gesinnt. Nun haben wir kürzlich eine Rede gehört, in der es hieß,

erst müßte die Welt anerkennen, daß wir gesiegt hätten.

Wir haben schon lange nichts mehr gelesen, dessen Ton so unerfreulich und dessen Inhalt so unpolitisch war. Vielleicht ist an der Zeit, daran zu erinnern, daß alle Parteien, auch die Konservativen, im November 1908 jener Stelle etwas mehr Zurückhaltung empfohlen haben. (Sehr gut! b. d. Soz.) In einer Zeit der Friedensströmungen sollte jedes Wort, das von autoritativer Seite gesprochen wird, auf die Goldwage gelegt werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Deshalb erkläre ich hier für den großen Teil des Volkes, den wir vertreten, daß wir die Anschauung, die in jener Rede ausgesprochen wird, nicht teilen, sondern sie entschieden ablehnen. (Lebh. Beifall b. d. Soz.) Wir wollen keine Demütigung unserer Gegner, keinen Machtfrieden, wir wollen einen Frieden, der auf Freiheit, Freundschaft und gegenseitigem Vertrauen der Völker beruht. (Beifall b. d. Soz.)

Nun von der äußeren zur inneren Politik!

Auch da sehen wir, daß man sich auf die Gewalt zu stützen sucht. Ihre höchsten Triumphe feierte diese Politik bei der letzten Streikbewegung. Die Politik wurde vom Militär einfach überrannt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn Sie sich nicht der ganzen Welt gegenüber lächerlich machen wollen, so reden Sie bei diesem Streik niemals davon, daß ausländisches Geld eine Rolle darin gespielt habe.

Es ist eine schamlose Lüge, daß die Arbeiter mit diesem Streik landesverräterische Absichten verfolgt hätten.

(Lachen.) Sie wollten ihrem tiefen Unmut Luft machen und wußten, daß die Landesverteidigung nicht im geringsten bedroht war. Was wir während des Streiks getan haben, war für uns eine Pflicht den Arbeitern gegenüber. (Beifall bei den Soz.) Parteiausschuß, Reichstagsfraktion und Gewerkschaftsvorstände haben unsere Haltung einstimmig gebilligt. Millionen stehen hinter uns, und das allein ist für uns entscheidend, nicht wie Nationalliberale, Industrielle über uns urteilen, die jetzt im preußischen Landtage das gleiche Wahlrecht abzuwürgen suchen. Was Herr von Kessel in diesen Tagen für Berlin und das Reich mit seinen Verboten geleistet hat, läßt sich in Jahren nicht wieder gutmachen, und wenn jemals wieder eine so bedrohliche Situation eintreten sollte, sollte man Herrn von Kessel sofort in Schutzhaft nehmen, denn das allein könnte die Lage retten. (Heiterkeit und sehr gut! bei den Soz. Unruhe.) Das Verbot des „Vorwärts" rief den Streik der Setzer für die bedrohte Preßfreiheit hervor. Herr Wallraf ist ein Erbstück aus dem Nachlaß Michaelis'. (Heiterkeit.) In Köln war er der rechtschaffene Oberbürgermeister, der sich auch mit den Arbeitern ganz gut verstand. Seit er Staatssekretär geworden ist, ist ihm die preußische Autorität in die Krone gefahren.

Vergleichen Sie das Verhalten Wallrafs mit dem seines englischen Kollegen Lloyd George,

der sofort zu den Walliser Arbeitern gefahren ist, um sich mit ihnen zu verständigen. Hätte Herr Wallraf so verständig gehandelt wie sein Nachfolger in Köln, Herr Adenauer, und der kölnische Regierungspräsident Herr von Strack, dann hätte der Streik nur drei Tage gedauert. Herr Adenauer hat verhandelt, und Herr von Strack ist sogar in eine Versammlung der Streikenden gegangen. In Süddeutschland waren die Demonstrationsstreiks in spätestens 1½ Tag beendet, weil man mit den Arbeitern verhandelt hat. Sie haben also gesehen, daß nicht überall Bonzen und Bureaukraten sitzen. Die Exzesse, die wir bedauern, sind nur durch das Verhalten der Behörden heraufbeschworen worden. (Lachen rechts.) Wir haben ja auch gestern hier einen Exzeß erlebt. Glauben Sie, daß die Arbeiter weniger temperamentvoll sind? Die Beamten in Süddeutschland und Norddeutschland sind eben ganz verschieden. Herr von Kessel drohte uns für unsere Vermittelungstätigkeit ein Jahr Gefängnis. In Bayern dankte der Minister dafür in öffentlicher Landtagssitzung. Es war niemals so leicht, Landesverräter zu werden, als in diesen Streiktagen in Berlin. Auch zwei „Vorwärts"-Redakteure wurden angeklagt. Die sozialdemokratische Partei ist mit der Haltung des „Vorwärts" zum Streik ganz einverstanden. Um den Reichstagsbeschluß, daß ein Blatt höchstens 3 Tage verboten werden darf, hat man sich nicht gekümmert. Der „Vorwärts" mußte alles, was den Streik betraf, einem Leutnant zur Zensur vorlegen. Erst nach einigen Tagen gelang es diesem lächerlichen Zustand ein Ende zu machen. Die Zensur hat die Unabhängigkeitserklärung Litauens unterdrückt und lange Zeit den Aufruf des Roten Kreuzes gegen die Verwendung giftiger Gase verboten. Die Leser müssen das Gefühl bekommen,

daß sie von der militärischen Zensur belegen werden. Jeder wahrheitsliebende Geist droht zu ersticken.

Einer der Zensuroffiziere sagte zu mir: Glauben Sie, wir wissen auch, was für ein schimpfliches Gewerbe wir ausüben müssen.

(Hört! Hört!) Warum wurden die objektiven Berichte über den Prozeß Dittmann verboten? In Elbing wurden 137 Personen mit 146 Jahren Gefängnis und 3 Personen mit 30 Jahren Zuchthaus bestraft. Man darf die Arbeiter nicht mit der Peitsche behandeln. Wenn mit der Peitsche regiert wird, dann fühlen sich die Herren von der Rechten am wohlsten. In der Jubiläumsversammlung des Bundes der Landwirte hat Herr v. Oldenburg den Reichskanzler aufgefordert zu schießen. Der Bericht verzeichnet dabei Heiterkeit und stürmischen Beifall. Es gibt Engländer und Franzosen, die auf Deutsche nur schießen weil sie müssen; es gibt aber auch Deutsche, die sich vor Vergnügen wälzen bei dem Gedanken, daß von Deutschen auf Deutsche geschossen wird. (Pfuirufe der Soz.) Wir halten solche für den Auswurf des deutschen Volkes. (Lebhafte Zustimmung links.) Diese Gesinnung darf die Politik nicht beeinflussen. Bei den Wahlen wird das Volk der Rechten die Antwort geben, dann geht es mit Ihrer (zur Rechten) Herrschaft zu Ende. Wir freuen uns der Entschiedenheit, mit der Herr von Payer für das gleiche Wahlrecht eingetreten ist. Die Regierung hat bei diesem Kampfe das ganze Volk hinter sich. Es gibt kein Zurück mehr, darum begrüßen wir auch das Programm des Herrn von Payer. Es gibt Männer, die den König zu einer Puppe machen möchten. **Das deutsche Volk wird reifer und freier aus dieser ungeheuren Prüfung hervorgehen.** (Beifall bei den Soz.)

Staatssekretär des Innern Wallraf:

Gegen Ende des Sommers 1917 trat zum ersten Male, wenigstens erkennbar für die Augen der Reichsleitung, zutage,

daß sich internationale Einflüsse geltend machten, um die Streikbewegung im Deutschen Reiche anzufachen.

Im August 1917 wurde in Dresden das erste Flugblatt gefunden, das in der Union-Druckerei in Zürich gedruckt ist, und zu einer gewaltigen Kundgebung gegen das herrschende System auffordert: „Es gilt die Tat. Jeder agitiere dafür, daß am soundso vielten September alle Betriebe ruhen." Ein anderes Flugblatt ordert zum Anschluß an die russische Revolution auf, nicht durch Sympathiekundgebungen, sondern durch Kampf: „Steht auf, zeht auf die Straßen, faßt die Fabriken stillstehen! Bildet überall Arbeiter- und Soldatenräte! Eilt der russischen Arbeiterrevolution zu Hilfe, die Zeit der Worte ist vorüber!"

Als der Waffenstillstand an der Nordostfront einsetzte, begann die bolschewistische Propaganda. Es wurde von dem Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten in Petersburg eine Zeitung zur unentgeltlichen Verbreitung unter den deutschen Sozialisten in deutscher Sprache in Petersburg herausgegeben. Darin wird zur Schaffung einer einheitlichen Front der Arbeitermassen gegen Bourgeoisie und Kapitalismus aufgerufen. Den gleichen Zweck verfolgte ein anderes in deutscher Sprache erscheinendes Petersburger Blatt, an dessen Spitze der vielfach gekennzeichnete Herr Radek steht. Eine Fülle von Funksprüchen geht hinaus, unter anderem ein Funkspruch Krylenkos, der dem russischen Armeekommando befahl, mit allen Mitteln die revolutionäre Propaganda durch Flugschriften zu betreiben. Die Verbreitung des aufrührerischen Materials geschah zum Teil auf recht nüchternem Wege. Man verpackte die Flugblätter in Konservenbüchsen und sandte sie so ins Land, zum Teil wählte man auch Schmugglerwege. Auch aus den Lüften regneten Flugblätter herab. Drei der Flugblätter möchte ich genauer wiedergeben. Eins beginnt mit der Mahnung: „Vorsicht, weitergeben! Drei Tage Streik und der Sieg ist euer!" (Hört, hört!) Das zweite ist in der Form eines christlichen Totenzettels gehalten, ein kleines weißes Blatt mit schwarzem Rand: „Kameraden, gedenkt eurer standrechtlich erschossenen Brüder! Gedenkt Liebknechts! Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Regierung!" Ein drittes enthält folgenden Satz: „Soldaten und Brüder! Das leuchtende Beispiel, das euch euer Führer Liebknecht gab (Heiterkeit), der Kampf, den ihr Versammlungen und in der Presse führt, gibt uns die Gewißheit, daß eure Arbeiter bereit sind. Wenn ihr uns unterstützt, ist das Friedenswerk gesichert."

Wir haben ja im Ausschuß gehört, daß die deutschen Unterhändler sehr bald unter dem Eindruck standen, daß es den russischen Vermittlern mehr darauf anzukommen schien, Zeit zu gewinnen. Der Funkspruch, worin die Bolschewiki ihre Mißbilligung gegenüber der von ihnen vermeinten Untätigkeit der deutschen Arbeitermassen aussprachen, ist Ihnen wohl auch bekannt. Die Streikbewegung, durch die bolschewistische Welle getragen, trat zuerst in Oesterreich-Ungarn zutage, wo es unvermittelt zu Streiks kam, die ihren äußeren Anlaß der Mehlration entnahmen. **Daß in Deutschland versucht worden ist, auch von der Entente aus Stimmung zu wecken, die zum Streik führen sollte, steht vollständig fest.** (Lebhaftes Hört! Hört! rechts.) Nach einer Mitteilung des preußischen Ministers des Innern ist festgestellt, daß die Einschmuggelung aufreizender Flugblätter und deutsch-feindlicher Schriften von der Schweiz aus zugenommen hat. Nach einer Zuschrift des Abg. Heckscher an das „Hamburger Fremdenblatt"

sucht ein Propagandabureau der Entente Agenten, um in Deutschland in ihrem Sinne zu wirken.

Auch an der Westfront gehen unseren Soldaten fortgesetzt Flugblätter zu. **Besonders charakteristisch ist die Tatsache, daß das Ausland von den Streiks in Berlin und von den Unruhen und Ruhestörungen, die mit ihnen zusammenhingen, früher wußte, als sie bereits stattgefunden haben.** (Hört! Hört! rechts, Lachen bei den Unabh. Soz.) Die „Daily Mail" brachte lange vorher Telegramme aus dem Haag über ernste Unruhen in Berlin und im rheinischen Industriebezirk, ebenso der „Temps" und andere feindliche Zeitungen auf Grund von Amsterdamer Telegrammen. Den Arbeiterorganisationen, die den Streik aufs schärfste verurteilt haben, gebührt der Dank des Vaterlandes. (Beifall.) Eine Organisation zur Vorbereitung des Streiks muß bestanden haben, denn wie erklärte sich sonst, daß auf einmal überall im Reiche die Streiks entbrannten und überall die gleichen Forderungen erhoben wurden? (Sehr richtig.) Die Erklärung, daß der Streik vom Auslande ausgegangen sei, hat sich bestätigt. (Zustimmung, Lachen bei den Soz.) Uebrigens ist man im Auslande ganz anders in solchen Fällen vorgegangen.

Clemenceau und Lloyd George regieren mit der eisernen Faust,

und im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten scheint man nach einer Meldung des „Figaro" ein noch einfacheres Mittel zu haben, denn danach hat Präsident Wilson ein Massenstreikkomitee in Philadelphia verhaften und dem Richter vorführen lassen. Die Flugblätter, die in jenen Tagen verbreitet worden sind, lassen keinen Zweifel an dem Charakter des Streiks. Ich habe mich jeden Augenblick zur Verfügung der Abgeordneten gehalten, mußte aber eine Verhandlung mit streikenden Arbeitern über politische Fragen ablehnen. (Beifall.) Die Abgeordneten hatten es in in der Hand, den Arbeitern die peinliche Lage zu ersparen, daß sie an meiner Tür umkehren mußten, aber sie konnten sich von den Arbeitern nicht trennen. Man hat mir deshalb die schwersten Vorwürfe gemacht. Aber gegen einzelne Beweggründe muß ich mich wenden, wie Bureaukratismus, Zopfigkeit, Formalismus, Engherzigkeit usw., gehören zu den wenigen Fehlern, die ich nicht habe. (Heiterkeit.) Ich habe in meiner früheren Stellung unzählige Male mit Gewerkschaftlern über Arbeiterfragen verhandelt. Wenn eine Zeitung schrieb, ich hätte anscheinend auf dem Wege nach Berlin mein bißchen Verstand verloren (Heiterkeit), so stimmt das doch nicht ganz. (Erneute Heiterkeit.) So stark pfeift auch in Berlin der Ostwind nicht, namentlich nicht den Leuten, die vom Rhein kommen. (Heiterer Beifall.) Es handelte sich bei dem Streik der Arbeiter gar

nicht um wirtschaftliche, sondern um politische Fragen.

Ich war Vertreter des Reichskanzlers. Wohin würden wir kommen, wenn der Reichskanzler und sein Vertreter über polizeiliche Fragen mit solchen Kreisen verhandeln würden? Das wäre ja geradezu die Atomisierung unseres politischen Lebens, die Ausschaltung des hierfür kompetenten Reichstags. (Sehr richtig!) Der Abg. Haase, der mich in jenen Tagen gleichfalls mit Streikenden besuchen wollte, kannte den Standpunkt der Reichsregierung bereits von einer früheren Gelegenheit her, bei der ihm Reichskanzler von Bethmann Hollweg gesagt hatte, er müsse es ablehnen, in politischen Dingen mit aufständischen Arbeitern zu verhandeln. Aber die Herren wollten damals einen Druck auf uns ausüben, und

diesem Druck konnten wir uns nicht fügen. (Beifall.)

Jeder muß uns darin beistimmen, der nicht Nachgiebigkeit in jedem Falle für die Quintessenz aller Staatsweisheit hält. (Sehr gut!) Herr Scheidemann hat heute einen Trennungsstrich zwischen sich und dem russischen Bolschewismus gezogen. Hoffentlich trägt der Strich dazu bei, daß sich die deutschen Arbeiter nicht ihre Köpfe verwirren lassen. Herr Scheidemann hat recht dam't, wenn er verlangte, daß in aufgeregten Zeiten jeder Staatsmann sich seine Worte drei- oder viermal überlegen muß. Wir würden uns überhaupt besser vertragen, wenn wir nicht immer mit Schlagworten — wie Hungerfriede eines ist — (Sehr richtig! links und im Zentrum), unter denen sich jeder etwas anderes denkt, traktiert würden. (Allseitige Zustimmung.) Ich habe manche Ausführungen des Abg. Scheidemann unerwidert gelassen, obgleich auch in meinem Lexikon scharfe Worte stehen; aber ich gebrauche sie nicht, weil ich gern an meinem Teile dazu beitragen möchte, daß unsere Reihen geschlossen bleiben. Wenn jetzt als Folge dieses gewaltigen Krieges neue Gedanken ungestüm nach Gestaltung drängen, so habe ich persönlich den festen Glauben, daß unser deutsches Vaterland, in dem die Wiege der Sozialpolitik gestanden hat, und das so mannigfache freiheitliche Gedanken hervorgebracht hat, trotz alledem die Kräfte haben wird, auch diese neuen Gedanken nach deutscher Art in wohlüberlegter, friedlicher Weise zur Lösung zu bringen. (Lebhafter, wiederholter Beifall im Hause und auf den Tribünen.)

Abg. Heydebrand (Kons.)

In der Beurteilung der Streiks sind wir vollkommen mit dem Staatssekretär einer Meinung. Der Abg. Scheidemann meinte, die Streikenden hätten nur Frieden, Freiheit und Brot erreichen wollen. Was hat dieser kriegverlängernde Streik mit einer Herbeiführung des Friedens zu tun? Was hat die Freiheit mit diesen Vorgängen zu tun? Und glauben Sie, daß auch nur ein Brot mehr gebacken werden konnte dadurch, daß die Arbeiter streikten? (Sehr gut!) Die Sache liegt in Wahrheit so — und Richtersprüche deutscher Richter haben sie erhärtet —, daß hier Landesverrat vorlag, angestiftet und beeinflußt von ausländischen Agenten und getragen von dem Einfluß der deutschen Sozialdemokratie. (Großer Lärm. Lebh. Bravorufe rechts. Stürmische Zurufe bei den Soz. Abg. Ledebour ruft: „Vollkommener Unsinn!" Weitere Zwischenrufe des Abg. Ledebour gehen in dem Lärm und der allgemeinen Unruhe verloren. Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Abg. Ledebour wegen verschiedener Zwischenrufe zur Ordnung. Neue Zurufe bei den Soz.: „Er beschuldigt die Arbeiter des Landesverrats!")

Abg. von Heydebrand fortfahrend: Wir danken der Regierung für ihre feste Haltung bei dem Streik. (Beifall rechts.) Aus den gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers und den heutigen Mitteilungen des Herrn von dem Bussche-Haddenhausen habe ich zu meiner großen Freude entnommen, daß dieser ganz große Wurf eines endlichen Friedens mit Rußland nunmehr im Begriffe ist, endlich Wirklichkeit zu werden. Im ganzen deutschen Volke wird nur eine Stimme des Aufatmens sein. Nur sehr wenige sind sich vielleicht bewußt, welcher großen Gefahr wir entronnen sind.

Mit den Bedingungen sind wir einverstanden,

ebenso damit, daß die Randvölker Rußlands in ein angemessenes Verhältnis zu dem Deutschen Reiche treten, wie es ihren Wünschen und auch den deutschen Interessen entspricht. Es gibt Leute und Völker, die keine andere Sprache als die der Macht verstehen. Das gilt auch gegenüber England. England leidet vielleicht schwerer als wir es ahnen, aber seine ganze Geschichte lehrt, daß es sich nur dann fügt, wenn es sich einer überlegenen Macht gegenübersieht. Ich denke, das werden unser Heer und unsere Flotte auch besorgen. Wie sich der Reichskanzler mit den Deklamationen des Präsidenten Wilson auseinandersetzt, findet unsere Zustimmung — so wie wir sie verstehen. Wir nehmen selbstverständlich an, daß darin kein neues Friedensangebot liegt. Was der Reichskanzler über Belgien gesagt hat, zeigt, wie die Sache geordnet werden kann, wenn die anderen wollen. Ich nehme dabei an, daß die Worte des Abg. Dr. Spahn Geltung haben, daß wir zwar

Belgien nicht annektieren wollen, daß wir aber wünschen, die militärische, politische und wirtschaftliche Oberhand über Belgien zu erhalten. (Widerspruch beim Zentrum.)

Die Bedingungen für einen Frieden mit Rumänien hat der Reichskanzler nicht genannt. Selbstverständlich darf dieses Land nicht ohne eine gehörige Kriegsentschädigung herausgelassen werden. Sein Eintritt in den Krieg war doch ein vollständiger Verrat für frühere Abmachungen. Wie hat es Deutschlands Not in den ersten Kriegsjahren ausgebeutet! Es hat uns Getreide zu Wucherpreisen verkauft und dann nicht einmal geliefert! Solche Dinge vergißt man nicht. Ueber

die gestrigen Ausführungen des Vizekanzlers

sind wir nicht besonders erbaut gewesen. (Heiterkeit.) In einer Zeit, in der nichts nötiger ist als die Einigkeit (Aha! links) — das hat der Vizekanzler selbst betont —, eine Rede zu halten, die gerade das Gegenteil davon erreicht, dazu gehören doch eigentümliche Staatsmänner. (Zustimmung rechts.) Sein Programm ist ungefähr das, wozu sich der Reichskanzler bei Uebernahme seines Amtes verpflichtet hatte. Wir brauchen uns darüber nicht zu äußern. Wir sind damals nicht gefragt worden. Wir haben überhaupt nicht viel zu sagen. (Heiterkeit.) Der Vizekanzler hat hervorgehoben, daß der Vorteil des jetzigen parlamentarischen Systems auf dem Vertrauen zwischen Volksvertretung und Regierung beruhe. Eine große Schattenseite am parlamentarischen System ist es aber, daß der Vertreter der Regierung dann der Vertreter einer einseitigen Parteirichtung ist und die Minorität dann einfach zu schweigen hat. (Widerspruch links.) Diese parteipolitische Rede ist geeignet, jedes Vertrauen der Minderheit zum Vizekanzler zu untergraben. Vom Standpunkt des Staatsmannes ist sie mir vollkommen verständlich. (Erregte Zurufe links: „Kreuzzeitung!" „Von Oldenburg!") Auf dem Wege vom Reichstagsabgeordneten zum Kanzler muß in ihm ein Teil der Besonnenheit abhandengekommen sein (Große Unruhe links.) oder aber der persönliche Takt. (Erneute Unruhe links.) Nun zum preußischen Wahlrecht! Der deutsche Reichstag hat kein sachliches Recht, über die preußischen Angelegenheiten zu reden.

Man hätte es uns ersparen sollen, uns hier von einem Württemberger Vorhaltungen machen zu lassen.

(Zustimmung rechts. Gelächter links.) Die Württemberger oder Bayern werden es sich auch nicht gefallen lassen, wenn die Preußen in ihre Angelegenheiten hineinreden wollten. Trotz des großen Bedürfnisses nach Einigkeit und Burgfrieden hat der Vizekanzler einer großen Volksrichtung Vorwürfe gemacht, daß sie den Frieden und die Ruhe des Volkes gefährden. (Zuruf bei den Unabh. Soz.: „Da hat er recht!") Er muß sagen, inwiefern das der Fall ist. Er hat nur angeführt, es wären Kriegsziele aufgestellt worden, die in gefährlicher Weise die Gemüter erregt hätten. Eine energische Vertretung der Kriegsziele trägt uns alle derartigen Vorwürfe ein. (Erregte Zurufe links. Großer Lärm. Vizepräsident Dr. Paasche: „Sie kommen alle zu Wort, wenn Sie sich melden!" Große Heiterkeit.) Seine Vorwürfe, daß wir den Krieg verlängern aus rein egoistischen und Geldinteressen, sind unglaublich. Da kann kein Mensch ruhig bleiben. Der Vizekanzler ist so weit gegangen, daß er die Alldeutschen und die Vaterlandspartei auf eine Stufe mit der Unabhängigen Sozialdemokratie gestellt hat, einer Partei, die die Kriegsmittel verweigert und sich an diesem frivolen Streik beteiligt hat. Er hat uns auf eine Stufe mit den Streikenden gestellt. Das ist geradezu empörend. Durch derartige Vorwürfe fördert er die Einigkeit nicht. (Beifall rechts.) Solche Vorwürfe kann man nicht auf sich sitzen lassen. Wir haben noch ein Herz im Leibe. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: „Wir auch!" Heiterkeit.) Wir sind einstimmig bereit, bei einem Frieden mitzuwirken, der die gewaltigen Opfer rechtfertigt. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Dr. Graf Hertling:

Es ist mir ein persönliches Bedürfnis, an die Worte anzuknüpfen, die der Vorredner am Schluß seiner Rede angeschlagen hat. Ich bin der Meinung, daß die Stimmung, die gestern am Schlusse der Verhandlungen hervortrat und die jetzt wieder aus der Rede des Herrn Vorredners so deutlich herausklang, doch nicht vollkommen berechtigt ist. Wenn er die Güte hätte, die Rede des Vizekanzlers noch einmal in aller Ruhe nachzulesen, wie ich das heute getan habe, so würde er doch vielleicht zu der Ansicht kommen, daß die Rede bei der Unruhe, die gestern ziemlich von Anfang an im Hause bestand,

nicht vollkommen richtig aufgefaßt

wurde. (Zustimmung.) Der Vorredner hat anerkannt, daß das Programm des Vizekanzlers, wie er es gestern ausgesprochen hat, eine Abweichung von dem, was ich am 29. November die Ehre hatte auszuführen, nicht aufweist. Trotzdem hat er die Rede eine parteipolitische Rede schlimmster Art genannt. Ich glaube, daß dieser Vorwurf bei ruhigem Nachdenken nicht als begründet angesehen werden kann. Drei Punkte hat der Vorredner hervorgehoben, auf die ich deshalb in aller Kürze eingehe. Er hat gemeint, der Vizekanzler hätte der äußersten Rechten, um mich dieses Ausdruckes zu bedienen, es verwehren wollen, auch ihre Kriegsziele mit aller Entschiedenheit in der Oeffentlichkeit zu vertreten. Ich glaube, das ist ein Irrtum. Soweit ich die Rede des Vizekanzlers verstanden habe, hat er ausdrücklich gesagt, daß die Kriegsziele von beiden Seiten zur Diskussion freigegeben seien und auch freigegeben sein sollen. Er hat

nur gewisse Vorgänge getadelt,

die den Schein erwecken könnten, als ob auf der einen oder anderen Seite die Sonne der Gunst der Regierung heller leuchtet. Der Vizekanzler hat dann vom preußischen Wahlrecht gesprochen. Auch dazu muß ich sagen, daß der Vorwurf, als ob der Vizekanzler die Kompetenz des Reiches auf diesem Gebiete hätte betonen wollen, nicht stichhaltig ist. Der Vizekanzler hat ausdrücklich gesagt, daß es eine innerpolitische Angelegenheit eines Bundesstaates sei, daß er deshalb die Kompetenz des Reiches auf diesem Gebiet durchaus nicht beanspruche. Er hat die Frage etwas ausführlich besprochen, ohne sich weiter einzumischen insofern, daß diese Frage tatsächlich auch weite Kreise der Bevölkerung des Deutschen Reiches außerhalb des preußischen Staates beschäftigt. (Sehr richtig!) Ich möchte Sie herzlichst bitten,

das Kriegsbeil doch einmal zu begraben

und zu beschließen, einheitlich und friedlich mitzuarbeiten. Wir wollen ja nichts anderes, als eine Politik führen, die unser deutsches Volk zusammenhält, die hinter der Front draußen eine einheitliche Front im Innern darstellt. Ich bitte Sie auf allen Seiten des Hauses: Helfen Sie dazu! Der Vorredner hat mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, es habe der Vizekanzler die Aeußerung gewisser Mitglieder der äußersten Rechten auf eine Stufe gestellt mit denjenigen, die am Streik beteiligt waren. Bei näherem Zusehen werden Sie finden, daß dieser Vorwurf nicht berechtigt ist. Der Herr Vizekanzler hat ausdrücklich bei diesem Punkte einen Strich gemacht zwischen den Streikenden und den anderen, und hat ausdrücklich gesagt, auch außerhalb der Streikbewegung sind von rechts und links zu weitgehende Aeußerungen gefallen. Meine Herren, begraben Sie einmal das Kriegsbeil. Helfen Sie uns, daß wir einheitlich zusammenstehen. (Beifall.)

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Mittwoch, 11 Uhr: Weiterberatung.

Schluß: 6 Uhr.

Eisenbahnvorlagen in der Zweiten Kammer

(Drahtbericht unserer Dresdner Schriftleitung)

Dresden, 26. Februar.

Früher waren die „Bähnchenpolitiker" eine besondere Spezies der Zweiten Kammer. Sie ergriffen nur dann das Wort, wenn es sich um das von ihrem Wahlkreise erstrebte Bähnlein handelte, und sie schienen nur zu solchem Zweck in der Kammer zu sitzen. Diese besondere Art der Interessenpolitik der guten alten parlamentarischen Zeit ist ausgestorben. Seit das sächsische Bahnnetz immer mehr ausgebaut wurde und die verkehrspolitischen Wünsche sich weitere Ziele gesteckt haben, die nur im Zusammenhang mit Preußen und dem Reiche durchzusetzen sind. Wurde sonst um ein Bähnlein in der Kammer viele Stunden und oft recht heftig gestritten, so werden derartige Sachen heute meistens sehr schnell erledigt, und die schon seit den ältesten Zeiten in Vorbereitung sich befindende Nordostbahn führt kaum noch zu parlamentarischer Erregung. Auch heute wurde die Kammer sehr schnell mit einem halben Dutzend Eisenbahnsachen fertig. Es handelte sich allerdings namentlich um Bahnhofserweiterungen und die mit ihnen zusammenhängenden Gleisanlagen, die sich auch während des Krieges nicht aufschieben lassen, ja die durch einen stark gesteigerten Verkehr erst recht notwendig geworden sind. Nach den Ausführungen verschiedener Berichterstatter wurden sämtliche Forderungen, einige nette Milliönchen, ohne nennenswerte Aussprache bewilligt. Das Haus war heute schlecht besetzt, wie fast immer in der letzten Sitzung vor einem Sonn- oder Feiertage.

* * *

Sitzungsbericht

Am Regierungstisch Staatsminister von Seydewitz.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um ½2 Uhr.

In die Rechenschaftsdeputation wird, an Stelle des früheren Abgeordneten Oertel, Abg. Leidhold gewählt.

Auf der Tagesordnung stehen Titel des außerordentlichen Haushaltplanes.

Ueber Titel 38: 500 000 Mark für die Ergänzung der staatlichen Straßenbahnen, berichtet Abg. **Krause** (Soz.). Der Titel wird bewilligt.

Ebenso nach Bericht des Abg. **Roch** (Fortschrittl. Volksp.) Titel 14: 500 000 Mark als dritter Teilbetrag zur Verbesserung der Güterverkehrsanlagen in Dresden-Altstadt, Titel 16: 411 000 Mark zur Ergänzung der Betriebsanlagen auf Bahnhof Dresden-Friedrichstadt; nach Bericht des Abg. **Renisch** (Kons.) und kurzer Aussprache Titel 20: eine Million als erster Teilbetrag zur Erweiterung des Bahnhofes Löbau, ferner nach Bericht des Abg. Jilge (Soz.) Titel 23: eine Million als zweiter Teilbetrag zur Erweiterung der Verschiebungs- und Umschlagsanlagen sowie des Empfanggebäudes auf Bahnhof Riesa.

Hierbei hebt Abg. Gleisberg (Natlib.) hervor, die Finanzdeputation habe sich durch Besuch in Riesa selbst von der Unzulänglichkeit der dortigen Umschlagsanlagen überzeugt. Ebenso meint der Vertreter der Handelskammer Dresden, Riesa könne der größte Umschlagsplatz sein, weil die Gleise an der Elbe entlang liegen. Besonders seien die Elbkaianlagen möglichst bald auszuführen. — Ministerialdirektor Geheimrat Dr. **Elterich** macht darauf aufmerksam, daß die Mittel dafür schon früher eingestellt seien und lediglich der Krieg die Ausführung verhindert habe.

Schließlich werden auf Antrag des Berichterstatters Jilge noch Titel 26: Ergänzungsforderung von 363 000 Mark zur Erweiterung des Bahnhofes Riesa und Titel 27: 450 000 Mark zur Verbesserung der Gleis- und Ladeanlagen im Riesaer Hafen als erster Teilbetrag bewilligt.

Nächste Sitzung Montag, 4. März, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung: Forstakademie Tharandt. Schluß ½3 Uhr.

*

Am nächsten Dienstag wird im Verfassungsausschuß der Zweiten Kammer über die nationalliberalen Anträge beraten und abgestimmt werden.

Aus dem Greizer Landtag

Greiz, 25. Februar.

In der heutigen Sitzung des Landtages ist von den drei sozialdemokratischen Abgeordneten ein Wahlrechtsantrag eingebracht worden, der auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt werden wird. Der Gesetzentwurf über die weitere Verlängerung der Landtagsmandate aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges wurde auf Antrag des Ersten Bürgermeisters Dr. Jahn-Zeulenroda der Gesetzgebungskommission überwiesen, nachdem Abg. Thomas lebhafte Bedenken dagegen geltend gemacht hatte, die Bindung bis zum 13. November 1919 schon jetzt eintreten zu lassen. Selbst falls kein baldiger Frieden zu erwarten sein sollte, könnte diese Regelung noch später vorgenommen werden, wie es bei der ersten Verlängerung im Jahre 1914 am 7. November geschah. In einem Teile des Fürstentums haben die letzten Wahlen zum Landtage im Jahre 1908 stattgefunden, in dem anderen 1911. Komme es zum Frieden, dann wäre es erst recht unbillig, die Wahlperiode so frühzeitig zu verlängern. An dieselbe Kommission ging der Entwurf betreffend Verlängerung der Gemeinderatswahlen.

In den Gesetzgebungsausschuß wurden gewählt die Abgeordneten Dr. Brösel, Kitz, Oberländer, Orlamünder, Thomas, in den Finanzausschuß die Abgeordneten Arnold, Fischer, Dr. Jahn, v. Löben, Thomas. — In der nächsten Sitzung am Mittwoch soll eine Entschließung in der Tagegelderfrage gefaßt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

4% Ungarische Staatsrente von 1910.

Die Einlösung der am 1. März 1918 fälligen Zinsscheine erfolgt vom Tage der Fälligkeit ab zum aufgedruckten Markbetrage

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" " " dem Bankhause S. Bleichröder,
" " " " Mendelssohn & Co.,
" " " der Bank für Handel und Industrie,
" Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
" " " dem Bankhause L. Behrens & Söhne,
" " " " M. M. Warburg & Co.,
" Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
" München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Die Einreicher von Zinsscheinen müssen eine schriftliche Erklärung abgeben des Inhalts, daß die von ihnen vorgelegten Kupons von dauernd in Deutschland ruhenden, deutsch gestempelten Stücken abgetrennt sind, welche Eigentum deutscher Staatsangehöriger bzw. neutraler Ausländer sind. Zinsscheine von Stücken, die Eigentum österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger sind, können von deutschen Stellen zu dem aufgedruckten Markbetrage nur eingelöst werden, soweit die Besitzer ihren Wohnsitz dauernd in Deutschland haben. **Auf Verlangen der Zahlstellen ist der Nachweis hierfür zu erbringen.**

4½% Ungarische Staatsrente von 1914.

Die Einlösung der am 1. März 1918 fälligen Zinsscheine erfolgt vom Tage der Fälligkeit ab zum aufgedruckten Markbetrage

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" " " dem Bankhause S. Bleichröder,
" " " " Mendelssohn & Co.,
" Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
" " " dem Bankhause L. Behrens & Söhne,
" " " " M. M. Warburg & Co.,
" München bei der Bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank,
" Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Die Einreicher von Zinsscheinen müssen eine schriftliche Erklärung abgeben des Inhalts, daß die von ihnen vorgelegten Kupons von dauernd in Deutschland ruhenden, deutsch gestempelten Stücken abgetrennt sind, welche Eigentum deutscher Staatsangehöriger bzw. neutraler Ausländer sind. Zinsscheine von Stücken, die Eigentum österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger sind, können von deutschen Stellen zu dem aufgedruckten Markbetrage nur eingelöst werden, soweit die Besitzer ihren Wohnsitz dauernd in Deutschland haben. **Auf Verlangen der Zahlstellen ist der Nachweis hierfür zu erbringen.**

Abschluß am 31. Dezember 1917.

Aktiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Immobilien-Konto	400 000	—		
Abschreibung	50 000	—	350 000	—
Maschinen-Konto			1	—
Elektr. Licht- und Kraft-Anlage-Konto			1	—
Heiz-u. Trockenanlage-Konto			1	—
Materialtransport- und Entstäubungsanlage-Konto			1	—
Utensilien-Konto	1	—		
Zugang	3 292	80		
	3 293	80		
Abschreibung	3 292	80	1	—
Pferde- und Wagen-Konto	1	—		
Zugang	5 000	—		
	5 001	—		
Abschreibung	5 000	—	1	—
Patent-Konto			1	—
Versicherungs-Konto. Im voraus bezahlte Prämien			11 907	30
Kontokorrent-Konto. Debitoren	332 045	89		
ab für Skonto reserviert	15 000	—	317 045	89
Kontokorrent-Konto. Guthaben bei Banken			314 691	95
Kassa-Konto. Barbestand			38 395	14
Effekten-Konto. Bestand an Wertpapieren			996 576	75
Fabrikations-Konto. Betriebsmaterialien u. halbfertige Lohnarbeit			183 649	30
Waren-Konto. Eig. Warenbestände			405 431	85
			2 676 705	18

Passiva.	ℳ	₰
Aktien-Kapital-Konto	1 200 000	—
Reservefonds-Konto	120 000	—
Extra-Reservefonds-Konto	180 000	—
Kriegsgewinn-Steuer-Rücklage-Konto	250 000	—
Arbeiter-Unterstützungsfonds-Konto	50 000	—
Gewinn- u. Verlust-Konto: Reingewinn	876 705	18
	2 676 705	18

Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet.	ℳ	₰
An Konto-Korrent-Konto	1 346	60
" Betriebsunkosten-Konto	84 078	36
" Handlungsunkosten-Konto	73 737	84
" Kriegsgewinn-Steuer-Rücklage-Kto.	218 824	—
" Steuern- und Abgaben-Konto	34 690	70
" Arbeiterversicherungs-Konto	13 110	78
" Reparaturen-Konto	20 236	77
" Effekten-Konto: Kursverlust	8 108	35
" Rabatt- und Skonto-Konto Verbrauch pro 1917	257 029	43
" Zinsen-Kto.: Zinsen auf Bankschulden	61 238	91
" Arbeiter-Unterstützungsfonds-Konto	28 790	—
" Abschreibungs-Konto	58 292	80
" Reingewinn	876 705	18
	1 731 164	72

Kredit.	ℳ	₰
Per Gewinn-Vortrag aus 1916	86 718	05
" Fabrikations-Gewinn	1 590 609	06
" Konto-Korrent-Konto: Eingang auf früher abgeschriebene Forderungen	680	59
" Zinsen-Konto: Zinsen aus Bankguthaben, Effekten usw.	53 157	02
	1 731 164	72

Die in der heutigen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1917 auf 30 Proz. festgesetzte Dividende gelangt mit M. 300.— und einer Sonderzuwendung von M. 200.— pro Dividendenschein Nr. 2 sofort zur Auszahlung, und zwar bei der Gesellschaftskasse in Markranstädt, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, der Deutschen Bank, Filiale Leipzig in Leipzig und der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Leipzig in Leipzig.

Markranstädt, den 25. Februar 1918.

Rauchwaren-Zurichterei und Färberei
Aktien-Gesellschaft
vorm. Louis Walter's Nachfolger.
P. Neumann. C. Ehrhardt.

Auktionen

Versteigerung.

Im freien Auftrage d. Eigent. versteigere ich wegen Wegzug, vorm. 9 Uhr, Bernhardstr. 8, bis geg. Mittag, als:

1 mod. fast neuer Empirefalon in Kirschbaum, bestehend aus: 1 Prunkschrank, 1 Sofa, 1 Armlehnstuhl, 4 Stühle, 1 Sofa, 1 Notenständer, **1 sehr gut erh. Piano l. Nußb., 1 mod. Kleiderschr.,** 1 gr. Spiegel m. Stufe, 1 Bücherregal, 1 mahag. Büfett, 2 Waschtische mit Marmorpl., 3 Bettst. mit Matratzen, 2 Komm., Tische, Stühle, Nachtschränke, versch. Küchenmöbel, **1 mod. Waschtisch z. Aufkl. f. Warm- u. Kaltwass.,** 2 gr. weiße Tische, versch. Matratzen, 1 Bett, Küchen- u. Hausgerät, 1 Teppich, 10 Bett. Gardinen u. Stores, versch. Handarbeiten, 1 Webstuhl, 3 Reisekoffer, versch. Bilder, 1 fl. elat. Gelbschrank,

1 Nutria-Herrenfutter;

ferner wegen Aufgabe d. Stalles: 1 gut erh. kompl. Herrensattel, 1 kompl. Silberplatt. Einspännergeschirr, 1 Reservekummet, Lederumgänge, Deichselriemen, Kopfstücke mit Kandaren, Fahrtrensen, Nasenriemen, 3 Pa. Steigbügel, Stallgurte, 1 Sattelbock, 12 Bandagen, 2 prima Lederdecken, 1 Pilstdecke, 2 dicke kar. Decken m. Kopfstücken, 3 kar. Sommerdecken, sowie im freien Auftr. d. Eigent. Frl. Märig folg. neue Waren, als: 65 Sommerhutformen, Hutblumen, Hutflügel u. 3 Blumenteilen u. a. m.

Besichtigung: Donnerstag von 10—12 Uhr daselbst.

Georg Albrecht, Versteigerer und Taxator, Zentralstr. 5. Tel. 19898.

Jetzt eindecken!

Ersatzgummiringe

zu den von mir bezogenen **Einmachegläsern und -Büchsen** *soweit der Vorrat reicht, liefert billigst*

Otto Buhlmann,
Kgl. Sächs. u. Herzogl. Anhalt. Hoflieferant
Glas, Kristall, Porzellan, Steingut
Eutritzscher Straße 16 — **Petersstraße 36.**

Jedermanns Freund ist Der Organismus Anreger Pharmozon

Nach Tisch genossen, führt Pharmozon, bei gleichzeitiger Darmbeschleunigung, eine Anregung aller Organe, eine Steigerung der Stimmung, Verdauungs-... eine Hebung der natürlichen Widerstandskraft herbei, durch vereinte Kalk- und Sauerstoffwirkung im „Status Nascendi". Bessere Ausnutzung der eingenommenen Nahrung, die restlose Ausscheidung schädlicher Magen- und Darmansammlungen folgen hieraus. Stoffwechselförderung und Stoffwechselregelung haben bekanntlich Nervenruhe und eine Schlafverbesserung im Gefolge. Stimmung und Leistungsfähigkeit gewinnen dadurch. Seit 1911 im Handel und Praxis, im Wohlwollen der Verbraucher, im Ansehen der Ärzteschaft.

Wir machen den w. Verbrauchern bekannt, daß wir die Preiserhöhung durch vereinfachter Verpackung vermieden haben. Die Vollpackung kostet immer noch 18 Mk. [4 Kleinpackungen à Mk. 4.25] Lieferanten sind alle Apotheken, auch Drogerien. bestimmt bei

Engel-Apotheke, Dr. C. Mylius, Markt,
König-Salomo-Apotheke, Grimmaische Str. 17.
Großabgabe: C. Berndt & Co., Lochingstr. 19, Otto Hofmann, Emilienstr. 18, Gebr. Lobbe, Hallische Str. 18, und Engel-Apotheke, Markt.

Abgemessen u. abgeglimmt ist angefachten Status nascendi

Ca + O

Bruchleidende

erweisen sich dankbar, daß die gesetzl. geschützte Hernien-Bandage, D. R.-P., infolge sinnreicher Konstruktion ohne jede Feder dauerhaft aus Leder, nach Maß angefertigt, Tag und Nacht bequem tragbar ist. Die einzigartig konstruierte Pelotte hält jeden Bruch wie eine schützende Hand von unten herauf zurück. Vorzüglich bewährt, Tausende im Gebrauch. Schriftl. Garantie. Hernien-Bandagenhaus Halle a. S., Lieferant von Krankenkassen und Militärlazaretten. Bin zu sprechen nur Montag und Dienstag, den 4. u. 5. März, in Leipzig, Leplaystraße 6, pt., bei der Markthalle, von 10—12 und 1—5 Uhr.

Schuhbesohlung

Reparaturen jeder Art

mit Gehleder-, Vollholz-, Halbholzsohle, Holzabsätze werden ausgeführt.

Annahmestellen:
Konsum-Verein Plagwitz und Filialen
Schuhbazar Joske, Windmühlenstr. 8-12
Kaufhaus Gebr. Joske, Johannisplatz.

Leipziger Holzschuh- u. Pantoffelfabrik
Leopold Goldmann
Hainstraße 5, Durchgang Kleine Fleischergasse 5.

Die **Börsen-Wacht**

Zeitschrift für die Interessen der Kapitalisten.
Interessante, aktuelle Leitartikel, Besprechung über Konjunkturfragen, Briefkasten.
Probenummern gratis und franko durch die Expedition Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 67.

Kein zerrissener Strumpf mehr!

Ges. gesch. Nr. 687 461.

Strümpfe werden fast wie neu hergerichtet aus alten Strümpfen

6 Paar zerrissene — 4 Paar gute Strümpfe
6 Paar zerrissene — 4 Paar gute Socken

hergest. auf Spezialmaschinen Keine Nähmaschinenarbeit.

Garantiert wie neu hergerichtet, so daß die Strümpfe auch zu Halbschuhen getragen werden können.

Strumpf-Groß-Reparatur-Werkstatt
mit elektrischem Antrieb
Leipzig-Schleußig
Baumestraße 19.

Annahmestellen:
Petersstraße 9, C. Theod. Müller,
Salzgäßchen 6, Berta verw. Wolf,
Petersteinweg 11, Theod. Hauser,
Ranstädter Steinweg 27, Otto Fuchs,
Elsterstr. 48, Ecke Frankfurter Str., Otto Fuchs,
Windmühlenstraße 42, C. Theod. Müller,
Südstraße 40, Curt Grohmann,
Bornaische Str. 3b, Emilie Rosenthal,
Dorfplatz 1, Müller Nachf.,
Gohliser Straße 57, Friedr. Biedermann,
Neust. Hallische Straße, Ecke Friedrich-Karl-Straße, Paul Bräunlich,
Neust. Hallische Str. 271, Elise Gemeinhardt,
Delitzscher Straße 78, Frl. Lösche,
Schochersche Straße 20, G. Hanemann,
Dieskaustr., Ecke Neue Str., Rich. Salzmann,
Gundorfer Straße 47, Ida Siemens,
Dresdner Straße 67, Frieda Heimerdinger,
Eisenbahnstraße 42, Herm. Mathes,
Eisenbahnstraße 1, Oskar Salzmann,
Sonnebrinplatz 8, Maria Neumann.

Haus „Waldenfels"

Tambach/Th.

Erstklassige Verpflegung, 5 Mahlzeiten. Zentralheizung, warme Zimmer, Prospekte.

Erdal

auf der

Leipziger Messe

Zeissig-Haus
2. Stock Raum 101

Werner & Mertz, Mainz & Wien

Norddeutsche Grund-Credit-Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Donnerstag, d. 21. März 1918, nachmittags 12½ Uhr** im Bankgebäude in **Weimar**, Frauentorstr. 3, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über den Geschäftsbericht, die Bilanz nebst Gewinn-und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1917 und die Verteilung des Reingewinns.
2. Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Stimmberechtigt sind diejenigen Aktionäre, welche bis spätestens am dritten Werktage vor der Generalversammlung ihre Aktien oder die über dieselben lautenden Depotscheine der Reichsbank bei den Gesellschaftskassen in **Weimar** und **Berlin**, bei der **Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft** in **Meiningen** oder bei einem Notar während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegt und ihre Teilnahme unter Angabe der Nummern ihrer Aktien bei der Gesellschaft angemeldet haben.

Die Eintrittskarten werden in unserem Geschäftslokal, Frauentorstraße Nr. 3 in Weimar, am Vormittag des 21. März dieses Jahres ausgegeben.

Weimar, d. 26. Febr. 1918.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank.
Dr. Michael. Bier i. V.

Städt. Handels-Hochschule Cöln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Sommer-Halbjahr 1918 ist erschienen und durch das Sekretariat, Claudiusstr. 1, zu beziehen (Preis 0,25 M.). Die Vorlesungen und Uebungen beginnen am 15. April.

Der Studiendirektor
Prof. Dr. Chr. Eckert,
Geheimer Regierungsrat.

Vervielfältigungen, Schreibmaschinenarbeiten
Schmutzler,
Neumarkt 7b, Eingang Gewandgäßchen.

Dr. Buslik medizinisch-chemisches **Lehr-Institut**
Gegr. 1877. Leipzig, Keilstr. 12. Prosp. u. Jahresber. frei
Erste Leipziger Bakteriologie-, Chemie- und Röntgen-Schule für Damen. Spezialkurse für Ärzte, Chemiker und Apotheker. 16 Unterrichtsräume und Laboratorien. 100 Arbeitsplätze.

Unterricht

Unterrichtsanstalt für Damen und Herren. Kaufm. Fortbildungsschule. Thomasring 19/18a. Fernruf 1348.
Tages- u. Abend-kurse f. Herren u. Damen z. Vorber. f. d. kaufm. Beruf. Unterr. in einz. wiss. Fächern: Buchf., Rechn., Korresp., Wechs.-, Scheck- u. Bankverkehr, Schönschreibschrift, Deutsch, Engl., Französisch, Stenographie, Maschinenschreiben usw. 50 Schreibmaschinen. Man verl. kostenl. Ausk. u. Prospekt.

Wollen Sie Ihre **Schreibmaschine** gut und billig repariert und gereinigt haben? Rufen Sie bitte Telephon 9431.

Reßmann & Wittig, Nürnberger Str. 33.

Dr. Schusters Institut

Gegründet 1882. Fernruf 1889.
Leipzig, Sidonienstr. 59, am Floßplatz.

Vorbild. f. alle Reifeprüfungen (auch f. Damen), Prima- u. Fähnr.-Pr., d. Einjährigen-Prüf. (Tag- u. Abendk.), alle Aufnahmeprüfungen u. alle Notprüfungen etc.

Klassen v. VI.-I. Gymn., Realgymn., Oberreal-, Realsch. Vorschule. (Aufn. ab ca. 6. Jahre.) — Arbeitsstunden. Seit Anfang 1916 haben **249 Schüler** ihr Ziel erreicht.
Prospekt frei. **Prof. Dr. Schuster.**

Volkshaushaltungsschule

für schulentlassene Mädchen
Leipzig-Reudnitz, Mühlstraße 14.

Beginn des Sommer-Lehrgangs: **Montag, den 8. April.** Gründlicher Unterricht in der gesamten Wirtschaftsführung: kochen, waschen, plätten, flicken, nähen und Handarbeit; täglich außer Sonnabends von 8 bis 1 Uhr.

Der halbjährige Lehrgang kostet 5 Mk., außerdem für Wochenunkosten 3 Mk., die Gabe selbstzubereiteten Essen 30 Pfg.

Jeden Mittwoch abend 7—9 Uhr Unterricht im Nähen und Flicken, für Fortgeschrittenere im Zuschneiden. Für Schülerinnen der Anstalt unentgeltlich, für andere Frauen u. Mädchen 50 Pfg. monatlich. — Anmeld. werden entgegengenommen L.-Reudnitz, Mühlstr. 14: Sonntag, den 3. März, vorm. 11—1 Uhr, Montag, den 4. März, nachm. 4—6 Uhr. Schul- u. Kochgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten. Freistellen sind nur im Winterhalbjahr zu vergeben.

Der Vorstand der Volkshaushaltungsschule.
Frau L. Windscheid, Vorsitzende.

Tanzschule Schwind,

Lindenau,

Montag, den 4. März, beginnt mein neuer Frühjahrskursus.
Geschätzte Anmeldungen nimmt noch entgegen:
W. Schwind, Tanzlehrer, Leipzig-L., Mühlstr. 4,
oder im Übungslokal Schloß Lindenfels, Karl-Heine-Straße, und Goldenes Täubchen, Elisabeth-Allee.

Für die Konfirmation!

Gesangbücher

für die evang.-luth. u. reform. Kirche vom einfachsten bis feinsten Einband i. größt. Auswahl u. in allen Preislagen!

Konfirmationsgeschenke:

Poesie- und Gedenkbücher, Tagebücher, Klass. u. christl. Vergißmeinnicht, Schreibmappen usw. usw.

Konfirmations-Gratulationskarten

F. Otto Reichert

Gegr. 1807 Papier- u. Schreibwarenhandlung. Gegr. 1807
Fernspr. 623. Leipzig, Neumarkt 1.

Blitzableiter.

Infolge der Beschlagnahme
Abnehmen der Kupferleitung und Anbringen von Ersatzleitung führen sachgemäß aus

G. Kießling & Sohn,
Installation von elektr. Anlagen,
Leipzig-O., Kirchstr. 18/22. Tel. 60734.

Ofenfertiges Hartholz Pa. Birke Buche Eiche

liefert frei Haus
oder ab Lager
L.-Kleinzschoch., Schönauer Weg 25
Paul Bockisch, Leipzig
Tel. 8596. Fregestr. 30. Tel. 8596.